# General-Anzeiger

## der Stadt Wuppertal

**General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen**

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

**Anzeigenpreis:**
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
**„Wochenschau"**
Illustrierte Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50 — Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

**Nr. 186 — 51. Jahrgang** | **Dienstag den 10. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**


# Der bolschewistisch-spanische Hexenkessel

## Heftiger Kampf zwischen Negrin und den Anarchisten
## Die Kommunisten fordern völlige Diktatur nach Moskaus Vorbild

**Paris**, 10. August. Der „Jour" berichtet aus dem bolschewistischen Teil Spaniens, daß dort ein heftiger Kampf zwischen Negrin und den Anarchisten tobe, die den früheren sogenannten „Ministerpräsidenten" Largo Caballero zu ihrem Oberhäuptling ernannt hätten. Die Kommunisten weigerten sich, in die anarcho-syndikalistische Koalition einzutreten, und forderten von Negrin die Bildung eines Sowjetdirektoriums, das nach dem Vorbild Moskaus in ziviler und militärischer Hinsicht die völlige Diktatur über alle ausüben solle.

Von Seiten der Milizen werde dieser Vorschlag unterstützt, insbesondere von den sogenannten „Generälen" Lister und Campesinos. Der Bolschewistenausschuß von Valencia habe eine Abordnung eingesetzt, die beauftragt sei, hinter der Front die „Ordnung" aufrecht zu erhalten und die Aktion durch Waffengewalt zu unterstützen.

**Die Lage in Katalonien beunruhige die Oberhäuptlinge in Valencia besonders. Negrin habe sich zusammen mit dem „Innenminister" Zulazagoitia im Flugzeug nach Barcelona begeben, um mit dem dortigen Bolschewistenausschuß die notwendigen Maßnahmen auszuarbeiten, die notwendig seien, um hinter der Front und innerhalb der Milizen wieder „Ordnung" zu schaffen. Ueber diese Besprechungen sei in der Presse nichts erschienen, doch habe man eine Reihe von Maßnahmen gegen die Extremisten beschlossen. So sei die Zeitung „CNT" auf unbestimmte Zeit verboten worden. In Lerida sei der „politische Chef" Marcial Mena wegen „Rebellion" hingerichtet worden.**

**In Gerona wiederum habe man 400 Personen wegen „trotzkistischer Umtriebe" verhaftet. Ein Teil der Verhafteten sei zum Tode verurteilt worden, die übrigen zu schweren Gefängnisstrafen. Täglich könne man neue „Friedhöfe" entdecken, die als Beerdigungsstätten für zahlreiche Personen dienten, die einfach als „verschollen" bezeichnet würden.**

Um sich der Verantwortung zu entziehen, habe der Bolschewistenausschuß in Barcelona einen „Gerichtsausschuß" hierfür ernannt. Dieser Ausschuß habe in Vallirana und in Sitges zwei solcher „Friedhöfe" entdeckt, auf denen zahlreiche Unbekannte lägen. Der Ausschuß habe hierzu erklärt, daß die Identität der Leichen nicht mehr festgestellt werden könne, da sie zum größten Teil noch nicht einmal Kleidung auf dem Leib gehabt hätten.

### Polnischer Berichterstatter aus Sowjet-Spanien ausgewiesen

**Warschau**, 10. August. Die Valencia-Bolschewisten haben den Berichterstatter des Warschauer Blattes „Dziennik Poranny", Poplawski, wegen seiner Berichterstattung über Sowjetspanien ausgewiesen. Diese Maßnahme der spanischen Bolschewisten ist insofern interessant, als die Berichte des polnischen Pressevertreters stets für Valencia freundlich gehalten waren, wie auch sein Warschauer Blatt aus seiner Sympathie für Sowjetspanien kein Hehl macht. Poplawski hatte jedoch gegen den ständig wachsenden sowjetrussischen Einfluß in den bolschewistischen Teilen Spaniens Stellung genommen.

### Zwei belgische Fischdampfer geraubt

**Brüssel**, 10. August. Der Brüsseler „Soir" berichtet über einen neuen Piratenakt der spanischen Bolschewisten, dem zwei belgische Fischdampfer zum Opfer gefallen sind. Die Dampfer „Rita 1" und „Rita 2" waren in Ostende vor einiger Zeit von einem belgischen Reeder ihrem ursprünglichen spanischen Eigentümer regelrecht abgekauft worden. Die Besatzung bestand aus fünf Belgiern und acht Spaniern auf „Rita 1" und aus vier Belgiern und acht Spaniern auf „Rita 2". Beide Fischdampfer verließen am 8. Juli unter Führung belgischer Kapitäne den Hafen von Zeebrügge. Sie fischten an verschiedenen Plätzen der Nordsee, verkauften ihre Beute in einem englischen Hafen und setzten dann ihre Arbeit fort.

Am 29. Juli in der Nacht wurden plötzlich auf beiden Schiffen die belgischen Besatzungsmitglieder von den Spaniern mit vorgehaltenem Revolver überwältigt und in den Mannschaftskabinen eingeschlossen.

Auch die belgischen Kapitäne wurden in eine Kabine gesperrt. Die Spanier steuerten dann die beiden Schiffe in einen Hafen der spanischen Bolschewisten, wo die Belgier zunächst scharf bewacht und dann abgeführt wurden. Die Kapitäne wurden wie Verbrecher behandelt. Einem von ihnen gelang es aber, den belgischen Vizekonsul zu benachrichtigen, der die Freilassung seiner Landsleute durchsetzte. Die belgischen Besatzungsmitglieder trafen am Sonntag wieder in Ostende ein.

### Die rotspanischen Abzeichen erkannt
**Der Luftangriff auf den Dampfer „Mongioia"**

**Mailand**, 9. August. Wie der „Corriere della Sera" meldet, ist nach einer Mitteilung der Besatzung des italienischen Dampfers „Mongioia" die Bombardierung des Schiffes durch ein dreimotoriges Fokkerflugzeug ausgeführt worden, das sichtbar die Abzeichen der spanischen Bolschewisten getragen habe. Das Flugzeug sei nach dem Angriff in Richtung auf den roten Hafen Almeria davongeflogen. Es wird dazu festgestellt, daß von der nationalspanischen Luftwaffe keine Fokkerflugzeuge verwandt werden.

# Sudetendeutsches Kinderelend

## Kinder mit verschiedenen Infektionskrankheiten in einem Bett
## Einundfünfzig Todesopfer der Diphtherie in Falkenau

**Prag**, 10. August. Von sudetendeutscher Seite wird uns aus Falkenau an der Eger gemeldet: Sonntag fand im Zentrum des westböhmischen Kohlenreviers, der ehemals marxistischen Hochburg Falkenau, eine Kundgebung der sudetendeutschen Partei statt, auf der Kreisleiter Abgeordneter Wollner vor 15 000 Volksgenossen u. a. auch auf das Ausreiseverbot für die 6000 sudetendeutschen Kinder zur Erholung nach Deutschland zu sprechen kam.

**Zur Begründung der offiziösen tschechischen Presse, es sei für die notleidenden und unterernährten Kinder schon genügend gesorgt worden, stellte Abg. Wollner fest, daß dies falsch und tendenziös sei. Ueber Versprechungen sei man auch in diesem Punkt nicht hinausgekommen. Im Bezirk Falkenau sei das Kinderelend unbeschreiblich groß. Der Bezirk gehöre zu den von der Diphtherie am meisten heimgesuchten Bezirken Europas. In der Zeit von sieben Monaten seien im Bezirk Falkenau allein 500 Kinder, welche unterernährt waren, an Diphtherie erkrankt und nicht weniger als 51 an dieser Krankheit gestorben.**

Schon beim seinerzeitigen Besuch des tschechoslowakischen Fürsorgeministers Ingenieurs Necas habe die sudetendeutsche Partei auf die unbeschreiblichen Zustände der Krankenhäuser von Elbogen und Graslitz hingewiesen.

**Bis zum heutigen Tage sei es aber noch immer der Fall, daß in den räumlich vollkommen unzulänglichen Infektionsabteilungen dieser Krankenhäuser zwei und mehr Kinder in einem Bett liegen müßten, wobei es auch häufig vorkomme, daß Kinder mit verschiedenen Infektionskrankheiten ein Bett teilen müßten!**

Wenn man andererseits höre, daß der tschechoslowakische Gesandte Jan Masaryk in London dem Ausschuß des jüdischen Weltkongresses die Zusicherung erteilt hat, daß auf der in Marienbad demnächst stattfindenden Tagung die tschechoslowakische Regierung offiziell vertreten sein werde, und daß sämtliche Juden, die zu diesem Kongreß kommen, eine 80prozentige Eisenbahnfahrpreisermäßigung erhalten würden, dann sei es kein Wunder, wenn die Bevölkerung ehrlich empört sei.

# Geheime Beratungen im Kreml

## Marschall Blücher wieder nach Ulan-Bator zurückgekehrt
## Kanonen und Maschinengewehre als „Geschenke"

× **Moskau**, 10. August. (Eig. Drahtber.) Nach mehrtägiger geheimer Beratung mit Stalin und anderen führenden Mitgliedern der Regierung, darunter Litwinow-Finkelstein, ist Marschall Blücher nach Ulan-Bator, der Hauptstadt der äußeren Mongolei, zurückgekehrt. Gleichzeitig mit ihm haben andere führende sowjetrussische Militärs Moskau verlassen und sind in ihre Standorte im Fernen Osten zurückgekehrt.

Ueber den Inhalt der Beratungen im Kreml ist nichts bekanntgeworden, doch wird vermutet, daß besonders die sowjetrussische Stellungnahme zu den Ereignissen in Nordchina festgelegt worden ist. Schon vor einigen Tagen gingen Gerüchte um, daß Sowjetrußland bereits in nächster Zeit Kriegsmaterial und militärische Berater nach China senden werde.

Nach seiner Ankunft in Ulan-Bator fand vor Blücher eine große Militärparade statt. Im Anschluß daran übergab der Marschall der Fernostarmee ein „Geschenk" der Moskauer Regierung, bestehend aus drei Batterien schwerer, sechs Batterien leichter Artillerie und über 200 Maschinengewehren.

## Tagesfragen

### Rückkehr zum Tatsächlichen

Im Londoner „Observer" ist Chamberlains Brief an Mussolini „das Ereignis der Stunde" genannt worden, aber es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß sich diese „Stunde" über Monate ausdehnen wird, oder zum mindesten der Entwicklung der britischen Außenpolitik für die nächsten Wochen ihr Gepräge geben wird. Chamberlains Brief ist, dem „Observer" zufolge, das sichtbare Zeichen für die Rückkehr der britischen Außenpolitik aus der Welt des Gefühlsmäßigen zum Tatsächlichen.

Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, ist am Montag in London zu einem sechswöchigen Urlaub eingetroffen. Viel freie Zeit dürfte er während dieser Urlaubstage jedoch kaum haben, denn in unterrichteten Kreisen ist man sich darüber einig, daß es seine Aufgabe sein werde, jenen direkten diplomatischen Besprechungen den Weg zu ebnen. Der Umstand übrigens, daß Sir Eric Drummond sechs Wochen lang in England bleiben wird, unterstützt die Behauptung der dem Foreign Office nahestehenden „Sunday Times", wonach die Zusammenkunft Edens mit dem italienischen Regierungschef am 23. September anläßlich der 2000-Jahr-Feier zur Erinnerung an den römischen Kaiser Augustus stattfinden werde.

Mit großem Interesse verfolgen Londoner politische Kreise die im Besuch des italienischen Botschafters in Paris beim Ministerpräsidenten Chautemps zum Ausdruck kommenden Bemühungen Roms, die französische Außenpolitik in die Abessinien-Frage einzuschalten. Ganz offensichtlich wünscht man diesen Bemühungen allen Erfolg, weil dadurch der englischen parlamentarischen Opposition viel Wind aus den Segeln genommen und die englische Innenpolitik entlastet werden würde. Ueberhaupt dürfte die Abessinien-Frage, die Anerkennung des römischen Imperiums, zum Kardinalpunkt der gegenwärtigen Erörterungen der britischen Außenpolitik geworden sein.

Die Erklärung Haile Selassies, in der er dementierte, daß er seinen Wohnsitz von England auf das Festland verlegen und auf den abessinischen Thron verzichten wolle, ist übrigens ein Fingerzeig dafür, daß in der Abessinien-Angelegenheit tatsächlich etwas im Gange ist.

*

### „Dummdreiste Erfindungen"

Die römischen Blätter verzeichneten mit lebhafter Zustimmung am Dienstag die deutsche Zurückweisung der französischen und englischen Verdächtigungen, durch die Italien in die letzten Fliegerangriffe auf ein englisches und französisches Handelsschiff hineingezerrt werden sollte. „Popolo di Roma" stellt u. a. fest, daß der apokryphe Charakter der von der „Humanité" und dem „Oeuvre" in Umlauf gesetzten Verdächtigungen auch dem unkritischsten Leser ohne weiteres klar sein müsse. Denn man brauche nur wenig Vernunft, um die dummdreisten Erfindungen zu durchschauen, die um jeden Preis die eingetretene Ruhepause stören und das internationale Mißtrauen, das nur Sowjetrußland für seine Manöver braucht, wieder aufleben lassen wollen. Es werde allerdings aussichtslos sein, die Gehilfen Moskaus in der französischen Presse von ihrer Version abzubringen.

Der Pariser Korrespondent des „Messagero" warnt ebenfalls davor, dem guten Wetter zu trauen. Die Kräfte, die immer die Gegensätze verschärfen wollen, hätten keineswegs auf ihre Absichten verzichtet. Die letzten Fliegerangriffe seien der deutlichste Beweis dafür und verfolgten unbestreitbar den Zweck, das durch das englisch-italienische Zwiegespräch beruhigte Mißtrauen von neuem aufzureizen.

*

### Recht auf die Muttersprache

Das Recht auf die Muttersprache ist die selbstverständliche Voraussetzung für die kulturelle Behandlung einer nationalen Minderheit, die einem fremden Staatswesen politisch eingegliedert ist. Obwohl die Versailler Verträge nach dem Weltkriege den fremdsprachigen Minderheiten dieses Recht zugebilligt haben,

wurde es von den meisten der neugegründeten Nationalstaaten wenig einwandfrei gehandhabt, wie die zahlreichen, bei dem Völkerbund eingereichten Beschwerden beweisen, denen aber selten ein Erfolg beschieden war. Bisher galt die Republik Estland als eine löbliche Ausnahme. Die in der estnischen Verfassung rechtlich festgelegte Kulturautonomie für die fremden Volksgruppen und der gesetzlich garantierte Unterricht in der Muttersprache der jeweiligen Volksgruppe ließ Estland als das Ideal eines mit der heutigen Zeit mitgehenden Staates erscheinen. In der letzten Zeit aber verhandelte das Parlament über Abänderungen der Verfassung, deren Vorschläge vom Staatspräsidenten selbst kamen. Hierbei drängte die Mehrheit der Kammer auch auf Abänderung der den muttersprachlichen Unterricht schützenden Paragraphen. Bislang war der Unterricht in der Muttersprache verfassungsmäßig verbürgt, jetzt aber schlug der Ausschuß, der die neue Verfassung vorlegte, folgende Aenderung vor: „Der Unterricht wird erteilt in der Staatssprache. Der Unterricht in den für die völkischen Minderheiten eröffneten Schulen und Lehranstalten geschieht auf der Grundlage und in dem Umfange, wie es das Gesetz vorsieht in der Staatssprache und in der Sprache der entsprechenden völkischen Minderheit."

In dieser neuen Fassung fehlt also der Punkt, der den Minderheiten, unter denen die deutschbaltische an erster Stelle steht, den Unterricht in der Muttersprache verbürgt. Heute ist der Unterricht in der Staatssprache und in der Muttersprache vorgesehen. Es geht daraus nicht klar hervor, welcher Teil des Unterrichtes in der Staatssprache und welcher in der Muttersprache abgehalten werden soll; auch weiß man noch nicht, inwieweit der Unterricht in der Muttersprache durch den Unterricht in der Staatssprache ersetzt werden wird. Die Volksgruppen schlugen eine andere Fassung des Punktes vor, und zwar: „Der Unterricht in den für die völkischen Minderheiten eröffneten Schulen und Lehranstalten wird erteilt in ihrer Volkssprache auf den Grundlagen und in den Grenzen, wie das Gesetz sie vorsieht." Eine andere Fassung, so betonte man, würde den Eindruck erwecken, als wollte man die Kulturautonomie abbauen. Zwischen der Ersten und Zweiten Kammer des estnischen Parlaments entspann sich ein Hin und Her, indem die eine die von der anderen geänderte Fassung ablehnte, so daß schließlich ein Einigungsausschuß mit der letzten Fassung beschäftigt wurde, die folgenden Wortlaut hat: „Der Unterricht wird in der Staatssprache erteilt. Der Unterricht in den für die völkischen Minderheiten eröffneten Schulen und Lehranstalten wird auf der Grundlage und in dem Umfange abgehalten, wie das Gesetz es vorsieht, in der Staatssprache und der Sprache der jeweiligen Minderheit. Der Unterricht und die Erziehung in den Schulen und Lehranstalten geschieht in estnisch-nationalem Geist nach Anordnung und unter Aufsicht des Staates." Mit der Annahme dieser Abänderungen würde dann auch Estland, das bisher in dem Ruf stand, seine fremdsprachigen Volksgruppen gerecht zu behandeln, dem schlechten Beispiel der Staaten folgen, die glauben, durch eine solche Sprachenpolitik in der Schule ihre Minderheiten allmählich „nationalisieren" zu können.

---

Der Polizei in Wilna gelang die Festnahme von drei Juden und einer Jüdin, die kommunistische Flugblätter und Exemplare einer verbotenen kommunistischen Zeitung verteilten.

# „Luftangriff" auf London

## An vierhundert Flugzeuge beteiligt

× **London**, 9. August. (Eig. Drahtber.) Am Montagabend begannen über London die bisher umfangreichsten Luftmanöver Englands, für die etwa vierhundert Flugzeuge aller Gattungen, von den schwersten Bombenmaschinen bis zu den leichten schnellen Jagdmaschinen, eingesetzt worden sind. Von abends 6 Uhr bis zum nächsten Vormittag 9 Uhr wurde die Hauptstadt von Westen, Norden und Osten her ununterbrochen „angegriffen". Nach einer Pause von neun Stunden beginnt dann am Dienstagabend eine neue, fünfzehnstündige Angriffsserie. Der Zweck der Manöver, mit denen keine Verdunkelungsübungen verbunden sind, ist in erster Linie eine Generalprobe für die im letzten Jahre durchgeführten Maßnahmen zum Schutz der Hauptstadt gegen Luftangriffe. Darüber hinaus sollen aber auch die neuen Maschinentypen der Luftstreitkräfte einer praktischen Leistungsprobe unterworfen werden, um für die weitere Durchführung des Luftaufrüstungsprogramms bestimmte Anhaltspunkte zu gewinnen.

Die für den Angriff mobilisierten Streitkräfte bestehen aus 15 Staffeln leichter und mittlerer Bombenmaschinen und drei Staffeln schwerer Bomber, insgesamt 176 Flugzeugen. Die Verteidigung verfügt über insgesamt 222 Maschinen — 19 Kampfstaffeln. Hierzu kommt die erste Luftabwehr-Division der Territorial-Armee, mit Scheinwerferabteilungen, Flak-Batterien und Abhörgerät, sowie der gesamte Nachrichtendienst der regulären Flugstreitkräfte. Den Angreifern sind bestimmte Aufgaben, wie die Bombardierung strategisch wichtiger Punkte, einschließlich der Hafenanlagen und der großen Oel-Lager, gesetzt. In einem Umkreis von 10 Kilometer von dem Tower dürfen Verteidiger und Angreifer nicht niedriger als 1600 Meter fliegen. Darüber hinaus sind ihnen keine Schranken gesetzt.

Die Luftmanöver begannen mit einem konzentrischen Angriff auf das Arsenal von Woolwich, während gleichzeitig mehrere „feindliche" Geschwader auf die Regierungsgebäude der Innenstadt Bomben abwarfen, wobei die „Bomben" durch Rauchsignale markiert waren. Gleichzeitig wurden zu Kontrollzwecken vom Boden aus Photographien der Angreifer aufgenommen.

Nach Einbruch der Dunkelheit wurden die Bomben durch Blinksignale angedeutet. Bis in die späten Nachtstunden hinein suchten hunderte von Scheinwerfern den Himmel über London nach „feindlichen Fliegern" ab.

Im Zentrum Londons selbst war von den Uebungen nur wenig zu merken, da die angreifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die wichtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dockanlagen in Tilbury, den Themse-Hafen und das Hauptquartier des Oberkommandos der Kampfgeschwader in Uxbridge. Den Verteidigungsstreitkräften war ihre Aufgabe durch die günstigen Wetterverhältnisse erleichtert, da die angreifenden Maschinen an dem wolkenlosen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer eingefangen und durch sofort aufsteigende Jagdflugzeuge bekämpft werden konnten. Jedoch wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert".

Bis in die Morgenstunden waren fünfzig Angriffe auf die verschiedensten strategischen Objekte durchgeführt und zum größten Teil abgewehrt worden. Soweit bisher bekannt, gelang es den Angreifern nur in acht Fällen, durchzubrechen und ihr Ziel zu erreichen, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Gegen Dienstagmorgen kam es zu neuen Massenangriffen. Einer der Teilnehmer an den Luftmanövern war Luftfahrtminister Swinton, der von Flugplatz zu Flugplatz flog, den Verlauf der Operationen genau verfolgte und besonders die Arbeiten der Bodenmannschaften beobachtete.

Während der Uebungen waren die Dächer Londons von Menschenmassen dicht besetzt, die den Kampf und die Wirkung der Riesenscheinwerfer der Bodenabwehr mit gespanntem Interesse verfolgten.

# Kleine Nachrichten

**Mussolini nach Sizilien unterwegs**

Zur Teilnahme an den großen italienischen Sommermanövern, die vom 12. bis 19. August in Sizilien abgehalten werden, hat sich Mussolini am Montagnachmittag in Gaëta auf seiner Jacht „Aurora" nach Messina eingeschifft.

**Gottlosen-Kongreß in Brüssel?**

Der Vollzugs-Ausschuß der Gottlosen-Internationale, deren direkte Beziehungen zu Moskau bekannt sind, hat, belgischen Pressemeldungen zufolge, beschlossen, die nächste internationale Gottlosen-Konferenz in Brüssel abzuhalten. Sowjetrußland wird zu der Tagung dreißig Delegierte entsenden, die dem „Außenamt" der Gottlosen Sowjetrußlands angehören

**Wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.**

Die palästinesische Polizei nahm in Jerusalem einen Juden und drei Jüdinnen fest, die illegal die Grenze nach Palästina überschritten und kommunistisches Propagandamaterial mitgebracht hatten.

# Keine Reform des Obersten Bundesgerichts

## Der Senat entschied gegen Roosevelt – Ein Schlag für die New-Deal-Politik

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **Washington**, 9. August.

Der Senat hat nunmehr die Kompromißvorlage über die Justizreform angenommen. Damit scheint der endgültig letzte Akt des erbitterten Ringens zwischen Roosevelt und dem Senat vorüber zu sein, eines Ringens, das man auch außerhalb Amerikas lebhaft verfolgt hat. Der 22. Juli 1937 nimmt in diesem Ringen und damit in der Geschichte der Vereinigten Staaten einen bedeutsamen Platz ein. Denn an diesem Tage führte der Bundessenat nach wechselvollen Ereignissen gegen einen der weitestreichenden Pläne des Präsidenten Roosevelt den entscheidenden Schlag.

Die ständige Obstruktion, die das Oberste Bundesgericht bis vor wenigen Monaten gegen die Newdeal-Maßnahmen des Präsidenten getrieben hatte, ließ im Januar dieses Jahres in Roosevelt den Wunsch reifen, einige getreue Anhänger als zusätzliche Richter in die oberste Justizinstanz zu entsenden, um zu verhindern, daß das Oberste Bundesgericht, das nach dem Wortlaut der amerikanischen Verfassung gleichberechtigt neben dem Präsidenten und dem Kongreß steht, sein weitgespanntes Ziel einer gründlichen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung immer wieder unter allen möglichen formaljuristischen Vorwänden durchkreuzt. Am 22. Juli beschloß der Senat, den Rooseveltschen Gesetzentwurf in der Versenkung verschwinden zu lassen und statt dessen den Justizausschuß mit der Ausarbeitung der jetzt angenommenen Ersatzvorlage zu betreuen, in der lediglich eine Reform der unteren Gerichtshöfe berücksichtigt werden soll.

Damit wurde dem Plan Roosevelts, das Oberste Bundesgericht durch Neuernennung weiterer Mitglieder auf eine breitere Grundlage zu stellen, der Todesstoß versetzt.

Man kann getrost behaupten, daß die Regierung Roosevelt bei dieser Gelegenheit über ein auch für die internationalen Beziehungen verhängnisvolles Schlagwort gestolpert ist, das heute nicht nur von Rundfunk und Presse, nicht nur von den Gegnern der Reformvorlage im Senat, sondern auch von der Regierung und ihren Anhängern selbst in allen Tonarten gepredigt wird. „Demokratie gegen Diktatur", das ist heute die Parole der Vereinigten Staaten, unter der alle inner- und außenpolitischen Probleme und Auseinandersetzungen beurteilt und ausgetragen werden. Daß die rauhe Wirklichkeit sich gerade in den Vereinigten Staaten selbst immer wieder an diesem Schlagwort stößt, kommt seinen Urhebern anscheinend ebensowenig zum Bewußtsein wie die Tatsache, daß in Zeiten eines nationalen Notstandes — wie er in USA. auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zweifellos besteht — eine zielbewußte Staatsführung im ureigenen Interesse des Landes und seiner gesamten Bevölkerung nur dann erfolgreich wirken kann, wenn eigennützige Interessen ausgeschaltet werden können und wenn bei den Staatsbürgern selbst die Notwendigkeit einer autoritär gearteten Regierungsweise zugegeben wird.

Mit seinem Reformvorschlag erstrebte Roosevelt eine straffe Zusammenfassung der Zentralgewalt, die ohne Rücksicht auf abseits liegende Einflüsse das zu beenden imstande ist, was einmal als gut und zweckmäßig erkannt wurde. Durch diese Rechnung haben die Gegner Roosevelts, die, wie in parlamentarisch regierten Staaten üblich, seit Wochen fieberhaft hinter den Kulissen arbeiteten, einen Strich gezogen und so dem Gedanken der „Demokratie" zu einem Siege verholfen, der zunächst alles beim alten lassen wird. Das ist die tiefere Bedeutung der jetzt erfolgten Annahme der Kompromißvorlage. Das Ansehen Roosevelts hat zum mindesten vorübergehend eine leichte Erschütterung erfahren, obwohl es eine durchaus offene Frage ist, wie die Entscheidung ausgefallen wäre, wenn der Präsident, beispielsweise durch eine Volksabstimmung, die Meinung der Öffentlichkeit festzustellen versucht hätte.

# Ohrfeigen

**Von Hans Reimann**

Die Ohrfeige ist ein Gebrauchsgegenstand.

Ihr Umfang erstreckt sich vom sanften Wangenstreich bis zur grausamen Watsche.

Man unterscheidet gute und schlechte Ohrfeigen.

Schlechte haben ihren Ursprung in alberner Unbeherrschtheit oder körperlichem Ueberlegensein und landen nur scheinbar im Antlitz des damit Bedachten, in Wahrheit jedoch vor Gericht.

Gute sitzen wie eine saftige Pointe und werden nicht nur von sämtlichen Zeugen, sondern sogar vom Geohrfeigten selbst als Abschluß eines bis dahin offenstehenden Kontos empfunden.

Während also die gute Ohrfeige einem allgemeinen Bedürfnis entspricht und keinerlei Fortsetzung heraufzubeschwören vermag, reizt die schlechte zur Erwiderung und verschandet oft in sinnloser Prügelei.

Eine gute Ohrfeige entwaffnet infolge ihrer ethischen Untermauerung, und falls der Gegner auch nur einen winzigen Funken Gerechtigkeitsgefühl besitzt, läßt er die Hand sozusagen in der Säbelscheide stecken und gibt sich restlos geschlagen.

Ohrfeigen gibt es im Leben, auf der Bühne, im Zirkus und im Film. Am meisten und kräftigsten wird im Zirkus, am wenigsten und mildesten auf der Bühne geohrfeigt.

Am allerwenigsten bei sogenannten Wilden.

Indianer, Neger, Eskimos, Pygmäen, Tungusen kennen die Ohrfeige nicht. Sie ist eine Folge der Zivilisation, eine Versailserscheinung.

Bei Karl May klatscht keine einzige Maulschelle, und auch in „San Franzisko" wird am entscheidenden Punkt wo das Wort versagt, ein Kinnhaken ausgeteilt.

Der Wilde greift zur Waffe, der gezähmte Wilde zur Boxkunst, der wildgewordene Zahme zur Ohrfeige.

Hauptsache, daß es knallt — so oder so.

Daß es auf der Bühne verhältnismäßig selten knallt (nicht einmal im dritten Akt von Operetten), liegt an der Zaghaftigkeit teils der Dichter, teils der Schauspieler.

Ein Darsteller, der in einem oft wiederholten Stück regelrechte Ohrfeigen zu beziehen hätte, wird sich weigern die Rolle zu übernehmen.

Im Zirkus hingegen, der mit anderen Mitteln arbeitet, dienen Ohrfeigen einer hemmungslosen Wonne, und das Publikum fragt ebensowenig danach, auf welche Weise das einmütigen Jubel auslösende Geräusch zustande kommt wie beim oberbayerischen Watschentanz, der auf Trick beruht. Hier wird nicht das Kind im Manne beseligt, sondern der Lausbub im Menschen schlechtweg.

Beim Film hat die Ohrfeige seit dem „Lächelnden Leutnant" ein gewisses Heimatrecht erworben und befriedigt einen zutiefst in unserer Brust schlummernden Wünschtraum um so angenehmer, als durch die Flächigkeit der Leinwand das Peinliche des wirklich Körperlichen stark gebremst wird.

Im „Lächelnden Leutnant" waren es zwei Frauen, die sich ohrfeigten: Jeanette Macdonald und Claudette Colbert.

Ohrfeigen unter Frauen sind nur bei komischen Voraussetzungen und dito Folgen künstlerisch wie menschlich tragbar.

Im übrigen haben wir folgende drei Sorten von Ohrfeigen: 1. Mann haut Mann, 2. Mann haut Frau, 3. Frau haut Mann.

Ohrfeigt ein weibliches Wesen ein männliches Wesen, so bedeutet das ausnahmslos dasselbe wie „Ich liebe dich". Es ist das Gegenteil eines Kusses und führt dennoch unwiderruflich zum happy end.

Musterbeispiel: Jenny Jugo im „Gefährlichen Spiel" versetzt Herrn Karl Martell, der ihr sehr gefällt, eine Backpfeife, nachdem er sie gegen ihren Willen geküßt hat. Kuß und Ohrfeigen gehören zusammen wie Rehrücken und Preiselbeeren.

Daß der Mann eine Frau ohrfeigt, geschieht nur ausnahmsweise. Hans Söhnker vollzog es in „Flitterwochen", weil die unartige Ondra gegen seinen ausdrücklichen Wunsch ein von der Hutschachtel verborgenes Hundi ins Eisenbahnabteil schmuggelte.

Und viertens: Mann ohrfeigt Mann.

Der Aeltere den Jüngeren (meist aus erzieherischen Gründen), der Aeltere den Aelteren und der Jüngere den Jüngeren (also Selbstverständlichkeiten unter Gleichaltrigen), der Jüngere den Aelteren.

Bei Gleichaltrigen (oder anderweit Ebenbürtigen und Gleichwertigen) ähnelt die Sache dem Hornberger Schießen. Verzwickter wird es, wenn der erboste Papa (Otto Wernicke) seinen erwachsenen Sohn (Gustav Fröhlich) backpfeift („Gleisdreieck"). Am verzwicktesten, wenn ein reifer Mann von einem Jüngling eine gekleistert kriegt. Dies geschah in der „Frau ohne Bedeutung": Albert Lieven schmierte Herrn Gründgens eine Knallschote, ohne zu ahnen, daß er sich da am eigenen Vater verging. Und trotzdem zürnte ihm niemand, denn er tat es um der Mutter willen. Und das ist die wertvollste Ohrfeige: die aus freien Stücken im Namen getretener oder beleidigter Brüder und Schwestern. Sie wächst auf edelmütigem Untergrund und ist die Ohrfeige als Ding an sich.

Sieben Ohrfeigen verabreicht in dem hiernach genannten neuen Ufa-Tonfilm Mr. Tenson McPhab (Willy Fritsch) dem Präsidenten eines englischen Stahlwerks (Alfred Abel) in Gegenwart von Zeugen, nach Ankündigung und eine volle Woche hindurch jeden Tag eine völlig frische.

Wäre Abel ein Flaps, so würde er sich zur Wehr setzen und dem Angreifer zornerfüllt zu Leibe gehen.

Er ist jedoch kein Flaps und kein Ohrfeigling, vielmehr ein vollendeter Gentleman und weiß als solcher, was sich schickt und schätzt solide Maßarbeit.

---

# Aus Kunst und Wissenschaft

WG. **Professor Adolf Bauer in Bonn wird am 13. August 60 Jahre alt.** Professor Bauer ist als Lektor für musikalische Formenlehre seit 1922 an der Universität Bonn tätig, gleichzeitig als Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Bonn und als Kustos der Universitätsorgel. In der Zeitschrift „Die Musik" gab Adolf Bauer die erste Veröffentlichung des 3. Satzes der Sonate e-moll für Klavier von Franz Schubert heraus. Als eigene Arbeiten hat er Orchesterstücke, Lieder, Capellachöre, Chorwerke und ein Streichquartett komponiert. Ihm ist die Gründung des Universitätschores und die Einführung der Serenadenmusiken und der Weihnachtsmusiken an der Universität Bonn zu verdanken.

**Otto Gebühr in Rumänien.** Das deutsche Landestheater in Rumänien, das in diesem Jahr seinen fünften Geburtstag feiert, beginnt am 16. September 1937 seine neue Spielzeit in Hermannstadt. Das Landestheater, das heute annähernd 85 Volksgenossen dauernd beschäftigt, führt in der neuen Spielzeit u. a. Werke deutscher Dichter der Gegenwart auf, von denen nur E. W. Möller und Dietrich Eckart genannt seien. Unter den Gästen finden wir Otto Gebühr, Franziska Kinz und Franz Lehar. Das deutsche Landestheater in Rumänien kann heute den Anspruch erheben, ein wirkliches deutsches Volkstheater zu sein, dessen Beliebtheit sich am besten in der wachsenden Besucherzahl offenbart.

**Der Schauspieler und Spielleiter Karl Huth** in Leipzig, der jetzt sein 70. Lebensjahr vollenden konnte, wurde in Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienste, die er dem Leipziger städtischen Schauspiel vom 16. September 1897 bis 31. August 1932 als Mitglied und auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand noch vielfach aushilfsweise geleistet hat, zum Ehrenmitglied der Städtischen Theater ernannt.

**Deutschlandreise des Folkwangschul-Orchesters.** Die Folkwangschule in Essen, die in diesem Herbst ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, hat vor Jahren aus dem jungen Musikernachwuchs ein Orchester gebildet, in dem die im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden Schüler auf ihren zukünftigen Beruf als Ensemblemusiker vorbereitet werden. Das Orchester wird jetzt unter Leitung seines Dirigenten Anton Hardörfer eine Reise durch deutsche Städte unternehmen, um sein Können unter Beweis zu stellen. In der Programmfolge sind in erster Linie Werke von Lehrkräften der Anstalt berücksichtigt, u. a. von Hermann Erpf, Ottmar Gerster, Ludwig Weber, Erich Sehlbach und August Weweler. Solist ist der Essener Pianist Hermann Drews, der ebenfalls Lehrer an der Folkwangschule ist. Das aus fünfzig Musikern bestehende Folkwangschul-Orchester beginnt sein Deutschlandgastspiel in Berlin, als nächster Ort ist München vorgesehen.

**Mengelberg dirigiert das Berliner Philharmonische Orchester.** Am 27. Februar 1938 wird der bekannte holländische Dirigent Willem Mengelberg ein Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters dirigieren, das von der Berliner Konzertgemeinde veranstaltet wird. Das Programm ist noch nicht endgültig festgelegt. Voraussichtlich wird u. a. die fünfte oder sechste Sinfonie von Tschaikowski zur Aufführung gelangen.

**Harald Bratt** hat seine neue Komödie „Ein großer Mann privat" soeben vollendet. Das Werk wurde aus dem Manuskript zur Aufführung vom Schauspielhaus in Bremen für den Beginn der Spielzeit angenommen.

# Japanischer Offizier in Schanghai erschossen

## Ein neuer Zwischenfall – Die Spannung wächst wieder

Von unserem Berichterstatter

× **Schanghai**, 9. August. (Eig. Drahtb.) Mit der Erschießung eines japanischen Offiziers durch chinesische Wachtposten ist die Spannung auch in Schanghai auf das höchste gestiegen. Der Zwischenfall ereignete sich in der Nähe des chinesischen Flugplatzes Hungjao an der Grenze der internationalen Niederlassung.

Nach chinesischer Darstellung hat sich der Zwischenfall wie folgt abgespielt: Zwei japanische Offiziere im Auto verlangten Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz. Als der chinesische Posten sie vor dem Betreten des Platzes gewarnt habe, hätten die Japaner seine Warnung mit Schüssen beantwortet, die jedoch ihr Ziel verfehlt hätten. Auf die Schüsse seien Mitglieder des in der Nähe stationierten sogenannten Friedenserhaltungskorps zur Hilfe herbeigeeilt. Die Japaner hätten sie mit Schüssen empfangen, durch die ein Chinese tödlich getroffen und mehrere andere angeblich verwundet worden sein sollen. Daraufhin hätten die Soldaten des Friedenserhaltungskorps das Feuer erwidert; bei dem Feuergefecht sei ein japanischer Offizier erschossen worden, während der andere schwer verwundet wurde.

Gegen die Erschießung des japanischen Offiziers ist von dem japanischen Oberkommandanten in Schanghai bei dem chinesischen Bürgermeister und dem Kommandanten der chinesischen Garnison ein scharfer Protest eingelegt worden. In dem Protest wird eine „sofortige drastische" Lösung verlangt.

Nach chinesischen Mitteilungen suchte der Oberbürgermeister von Schanghai die japanischen Behörden auf, um mit ihnen über den Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao Rücksprache zu nehmen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen und die Lage nicht zu verschärfen. Der Oberbürgermeister sprach sein tiefes Bedauern aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die japanischen Behörden eine ruhige Haltung beibehalten würden.

Gleichzeitig hat auch die Spannung in Nordchina wieder zugenommen. In Tangku, dem Hafen Tientsins, treffen laufend japanische Truppenverstärkungen ein. Die Zahl der in Nordchina stehenden japanischen Streitkräfte wird jetzt auf 60 000 bis 70 000 Mann geschätzt. Anderseits sind in der Provinz Tschachar westlich von Hopei umfangreiche chinesische Truppenverlegungen im Gange. Die chinesischen Stellungen am Nankau-Paß sind über das Wochenende erheblich verstärkt worden. Auch die südlich von Tientsin und dem Gebiet von Paotingfu aufmarschierten chinesischen Streitkräfte haben Zuzug erhalten. Bei den neu eingetroffenen Truppen handelt es sich vor allem um modern motorisierte Kolonnen.

Schanghai, 10. August. Die chinesischen und japanischen Behörden setzen ihre Bemühungen fort, den Zwischenfall auf dem Flugplatz von Hungjao mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen. Zwischen der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai und dem japanischen Konsulat schweben Verhandlungen. Ein chinesisch-japanischer Untersuchungsausschuß hat seine Arbeit am Dienstagfrüh aufgenommen. Bei der chinesischen Zivilbevölkerung hat der Zwischenfall erneut große Unruhe ausgelöst. Die am Wochenanfang abgeflaute Abwanderung aus Tschapei und Hongkiu nahm wieder zu und griff auf weitere Gebiete Nord-Schanghais über.

### Die Japaner Herren in Peiping

× **Peiping**, 9. August. (Eig. Drahtb.) In einer am Mittwoch veröffentlichten Proklamation hat der Kommandant der am Samstag in Peiping eingerückten japanischen Truppen die Bevölkerung vor allen Ausschreitungen gewarnt. In der Proklamation wird betont, daß die Japaner die chinesischen Soldaten als ihre Gegner betrachten, aber nicht die Absicht hätten, die friedliebende chinesische Bevölkerung daran zu hindern, ihrer Beschäftigung nachzugehen.

Die japanischen Truppen, etwa 4000 Mann mit Artillerie und Tanks, sind in den ehemaligen chinesischen Kasernen am Himmelstempel untergebracht.

An der Spitze der vorläufigen Zivilverwaltung steht der chinesische General Tschang-Tse-Tschung, dem japanische Berater zur Seite stehen.

### Japanisches Bedauern

× **Peiping**, 9. August. (Eig. Drahtb.) Der japanische Geschäftsträger hat dem Sekretär der sowjetrussischen Botschaft das Bedauern der japanischen Regierung über den Überfall auf das sowjetrussische Generalkonsulat in Tientsin ausgesprochen. Dabei wurde betont, daß zur Zeit des Überfalls die japanischen Truppen in Tientsin nicht in der Lage waren, die Ordnung in dem Stadtviertel, in dem das Konsulat gelegen ist, aufrechtzuerhalten.

### Washington „vermietet" Kriegsschiffe

#### an die brasilianische Regierung

× **New York**, 9. August. (Eig. Drahtb.) Die amerikanischen Blätter bringen in großer Aufmachung die Meldung, daß die Vereinigten Staaten beschlossen haben, sechs Zerstörer der amerikanischen Kriegsmarine der brasilianischen Regierung zu „vermieten". Als „Mietpreis" hat die brasilianische Regierung weiter nichts als die Versicherungssummen zu bezahlen.

Dieser Beschluß der amerikanischen Regierung, der in der Geschichte des Landes einzig dasteht, scheint eine völlig neue Ära einzuleiten, in der die Vereinigten Staaten die Rolle des „Beschützers" der lateinamerikanischen Staaten übernehmen wollen. In der Umgebung des Weißen Hauses wird versichert, die amerikanische Regierung werde ähnliche Erleichterungen auch anderen lateinamerikanischen Staaten gewähren. In den amtlichen Kreisen Washingtons wird dieser Beschluß damit begründet, die Vereinigten Staaten würden damit in die Lage versetzt, die amerikanische Schwesterstationen indirekt, dabei aber nicht weniger wirksam zu schützen und diesen Republiken zu helfen, ihre Verteidigungsmaßnahmen zu verstärken. Die amerikanischen Zerstörer, die an die brasilianische Regierung vermietet worden sind, sind, wie amtlich versichert wird, völlig kriegstüchtig.

### Reisen in die Tschechoslowakei

**Berlin**, 9. August. (Drahtb.) Die für den Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei vorhandenen Mittel sind, wie das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium mitteilt, jetzt vollständig erschöpft, nachdem bereits in der letzten Zeit nur noch befürwortete Anträge berücksichtigt werden konnten. Es ist auch nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit neue Beträge zur Verfügung stehen werden, so daß Anträge im Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei künftig nicht mehr erledigt werden können.

× **New York**, 10. August. (Eig. Drahtb.) Etwa 60 000 Arbeiter der Seidenspinnereien in den Staaten New York, Pennsylvania und New Jersey haben von ihren Gewerkschaften Anweisung erhalten, in den Streik zu treten, um von seiten der Arbeitgeber das Zugeständnis von Kollektivarbeitsverträgen, Lohnerhöhungen und Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erhalten.

# „Internationale Selbstbeherrschung"

## Günstige Aufnahme der vierzehn Punkte des Staatssekretärs Hull

**Washington**, 9. August. (Drahtb.) Wie das Staatsdepartement mitteilt, haben über 40 Staaten dem Staatsdepartement ihre Übereinstimmung mit der von Staatssekretär Hull am 16. Juli abgegebenen außenpolitischen Erklärung ausgedrückt, die 14 Punkte für eine „internationale Selbstbeherrschung" aufstellte. Hull ließ seine Erklärung damals durch die diplomatischen Kanäle fast allen Hauptstädten zuleiten und bat um allgemeine Rückäußerung. Von 37 Regierungen sind formelle Äußerungen eingegangen, so u. a. von England, Frankreich, Sowjetrußland, den skandinavischen Ländern und den meisten südamerikanischen Staaten; andere Länder haben sich mündlich geäußert.

Das Staatsdepartement gab einige Äußerungen bekannt. So schrieb Außenminister Eden, daß er in voller Übereinstimmung mit Amerikas Politik sei. Die Regierung Englands teile mit ihm die Ansicht, daß die Notwendigkeit, den Frieden zu erhalten, ständig zunehme, daß die internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten von wesentlicher Wichtigkeit sei und daß die Methoden, „die zur Erreichung dieser Ziele empfohlen werden", für beide Regierungen die gleichen seien.

Der französische Außenminister Delbos drückte seine Freude aus, „wieder eine Gleichheit der Gefühle beobachten zu können, die die gegenwärtigen Verhältnisse bei den Regierungen unserer beiden Länder auslösen".

Die sowjetrussische Erklärung drückte ein besonderes Interesse an dem internationalen Grundsatz aus, „daß alle Nationen sich der Gewaltanwendung in Verfolgung ihrer Politik und Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen enthalten". (!!)

*

Auch deutscherseits ist zu der Erklärung Hulls Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierung mit gebührendem Interesse davon Kenntnis genommen habe. Ihre Grundeinstellung läuft, wie man weiß, auf die Regelung internationaler Beziehungen durch friedliche Verständigung hinaus, deckt sich also mit dem von Staatssekretär Hull entwickelten Gedanken.

# Errichtung von Jugendschutzkammern

## Erhöhter Schutz der Jugend durch die Gerichte

**Berlin**, 10. August. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat am 9. August 1937 folgende Verfügung erlassen:

Schutz der Jugend vor Verderbnis und Mißbrauch ist eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsführung. An ihrer Verwirklichung hat die Strafrechtspflege hervorragend mitzuwirken. Daher bestimme ich auf Grund von § 7 Abs. 1 der Verordnung zur einheitlichen Regelung der Gerichtsverfassung vom 20. März 1935:

Bei jedem Landgericht, bei dem ein Bedürfnis hierfür besteht, wird eine Jugendschutzkammer gebildet. Der Jugendschutzkammer als einer Strafkammer sind zuzuweisen:

1. alle Sittlichkeitsverbrechen und Vergehen an und vor Jugendlichen bis zu 18 Jahren;
2. alle Mißhandlungen Jugendlicher;
3. schwere Verfehlungen gegen Arbeits- und Gesundheitsschutzbestimmungen zugunsten Jugendlicher;
4. jede sonstige als Verbrechen oder Vergehen strafbare unmittelbare Gefährdung eines Jugendlichen.

In allen Jugendschutzsachen hat der Anklagevertreter mit Nachdruck auf die Notwendigkeit eines wirksamen Jugendschutzes hinzuweisen und dem in seinen Anträgen zum Strafmaß Rechnung zu tragen. Ebenso erwarte ich von den Gerichten strenge Bestrafung aller Rechtsbrecher, die sich an der Jugend versündigt haben.

Die Bildung der Jugendschutzkammern ist nach Maßgabe der gleichzeitig ergehenden Richtlinien derart vorzubereiten, daß die Kammern am 1. September 1937 ihre Tätigkeit aufnehmen können.

# „Taifun" auf Europa-Rundflug

## Die ersten Etappen planmäßig erreicht

**Berlin**, 10. August. Die Bayrischen Flugzeugwerke veranstalten am 10. und 11. August mit der Messerschmitt-Maschine M.G. 109 „Taifun" einen Europa-Rundflug.

Am ersten Tage soll die Strecke Berlin — Riga — Helsinki — Oslo — Hamburg — Paris und am zweiten Tage die Strecke Paris — Mailand — Rom — Belgrad — Warschau — Berlin zurückgelegt werden. Das Flugzeug soll keinen Rekordflug durchführen, sondern zeigen, wie mit einer solchen Maschine große Strecken auch für den Privatmann sicher und bequem zurückgelegt werden können. Mit anderen Verkehrsmitteln benötigt man nämlich für die erwähnte Reise elf Tage.

Die viersitzige Reisemaschine startete am Dienstagmorgen um 3.40 Uhr am Tempelhofer Flugfeld und traf programmgemäß um 7.05 Uhr in Riga ein. An Bord befanden sich vier Personen. Die Maschine wurde von Flugkapitän Brindlinger gesteuert.

Nach Aufnahme neuen Brennstoffes setzte das Flugzeug um 7.30 Uhr seine Reise nach Helsinki fort.

Die Messerschmitt-Maschine M. G. 109 „Taifun" traf auf ihrem Europa-Rundflug um 9.07 Uhr in Helsinki ein. Sie startete nach Oslo um 9.29 Uhr.

# Tragisches Ende einer Urlaubsreise

## Vier Personen durch einen Lastzug getötet

**Neustadt** a. d. Weinstraße, 10. August. Von einem furchtbaren Unglück wurden am Montag in Weidenthal Urlaubsgäste aus Westfalen betroffen. Die in Weidenthal wohnenden Urlauber kamen am Abend von einem Spaziergang zurück. Als sie die Unterführung vor Weidenthal erreicht hatten, bog ein aus Richtung Kaiserslautern kommender Lastzug in schneller Fahrt in die Kurve ein und kam auf der nassen Straße ins Schleudern. Die Urlauber wurden von dem Anhänger erfaßt und drei von ihnen auf der Stelle getötet. Bei den Toten handelt es sich um die 34jährige Ehefrau Elisabeth Leweck, die 37 Jahre alte Ehefrau Klara Riemann und die 24jährige ledige Magdalena Reins, sämtlich auch Hagen in Westfalen. Der die Urlauber begleitende Heinrich Hussong aus Neidenfels, der ebenfalls von dem Wagen erfaßt wurde, wurde in das Städtische Krankenhaus in Neustadt eingeliefert, wo er bald danach seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Der Kraftfahrer, der 1907 geborene Eugen Büchner aus Kirrweiler, und seine beiden Mitfahrer kamen mit leichteren Prellungen davon. Büchner wurde sofort verhaftet. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat sich an die Unfallstelle begeben.

### Der Führer gratuliert

**Berlin**, 10. August. Wie wir erfahren, hat der Führer der dänischen Schwimmerin Jenny Kammersgaard zu ihrer einzigartigen sportlichen Leistung telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

„Politiken" bringt auf der ersten Seite den Wortlaut des telegraphischen Glückwunsches, den der Führer aus Berchtesgaden an Jenny Kammersgaard zu ihrer hervorragenden Schwimmleistung gesandt hat. Das Mittagsblatt „BT" veröffentlicht gleichfalls den Glückwunsch in großen Ueberschriften. Jenny Kammersgaard sei mit Recht stolz auf diese Auszeichnung durch Adolf Hitler.

### Hauptamtsleiter Karl H. Hederich

#### zum Leiter der Abteilung Schrifttum im Propagandaministerium ernannt

**Berlin**, 9. August. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, Reichsleiter Bouhler, den stellvertretenden Leiter dieser Kommission, Hauptamtsleiter Karl H. Hederich, Mitglied des Reichskultursenats, zum Leiter der Abteilung Schrifttum beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt.

In der Stellung des Hauptamtsleiters Hederich als stellvertretendem Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission tritt keine Veränderung ein. Beide Ämter werden von ihm in Personalunion verwaltet. Die Parteiamtliche Prüfungskommission bleibt nach wie vor unter dem Vorsitz des Reichsleiters Bouhler dem Stabe des Stellvertreters des Führers angegliedert.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Verlagsleiter Wilhelm Baur, zum Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer ernannt und die Zuständigkeit der beiden Vizepräsidenten geregelt.

### Verleumdung des KdF.-Werkes

#### Gefängnisstrafe für einen Kapuzinerpater

**München**, 9. August. (Drahtb.) Der Kapuzinerpater Gustav Hugo von Immenstadt hatte bei einer Volksmission in Zoeschingen in einer Predigt in verleumderischer Weise die unglaubliche Behauptung aufgestellt, daß es bei der NSG. „Kraft durch Freude" auch nicht mehr zum besten bestellt sei, „da die Leute durch sie den Gottesdienst versäumten und ihre Kraft durch Freude verbrauchten!" Wegen dieser und ähnlicher Aeußerungen, die geeignet waren, das Ansehen einer staatlichen Einrichtung zu schmälern und damit das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung herabzusetzen, hatte sich der Kapuzinerpater vor dem Sondergericht München wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten.

Der Angeklagte bestritt, die beanstandeten Sätze gesagt zu haben. Der als Zeuge vernommene seinerzeitige Bürgermeister in Zoeschingen sagte jedoch unter Eid aus, daß der Kapuzinerpater die Redewendung gebraucht habe. Der Zeuge hatte die Sätze nach der Predigt gleich zu Papier gebracht, um sie in ihrer wirklichen Fassung festzuhalten. Das Gericht verurteilte den politisierenden und verleumdenden Pater gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

### Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

5. Klasse — Ohne Gewähr

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

86 **Gewinne zu je 500 RM.:** 15 255 31 145 36 720 37 732 48 658 76 476 88 321 89 888 102 689 104 389 129 343 143 998 147 492 152 811 156 323 176 111 190 243 192 199 208 697 217 947 240 521 244 616 267 915 269 360 269 711 280 854 282 495 282 722 292 796 305 777 317 413 317 804 324 115 345 758 346 019 346 911 358 098 375 804 380 103 383 009 383 944 388 279 393 998.

**Nachmittags-Ziehung vom 9. August**

4 **Gewinne zu je 10 000 RM.:** 64 322 73 840.
4 **Gewinne zu je 5000 RM.:** 34 921 49 357.
6 **Gewinne zu je 3000 RM.:** 110 861 194 913 210 396.
28 **Gewinne zu je 2000 RM.:** 17 472 22 048 44 357 100 746 110 213 114 709 148 973 197 713 207 167 222 187 268 337 359 494 384 445 392 952.

40 **Gewinne zu je 1000 RM.:** 19 854 40 531 59 214 101 651 116 892 121 278 144 849 149 581 162 295 193 838 218 891 224 641 238 515 252 187 289 086 315 705 340 560 372 038 380 137 398 411.

82 **Gewinne zu je 500 RM.:** 25 738 29 441 48 883 60 294 61 233 86 059 100 482 120 089 132 931 143 253 150 340 154 934 155 180 167 065 178 187 201 969 212 513 218 369 219 985 225 562 229 013 241 262 250 301 255 789 260 076 261 305 265 416 276 384 280 617 297 347 325 104 327 549 345 422 371 745 373 048 387 064 389 504 390 182 392 763 393 720 394 337.

**Die heutige Vormittags-Ziehung**

4 **Gewinne zu je 10 000 RM.:** 8897 15 968.
2 **Gewinne zu je 5000 RM.:** 308 497.
12 **Gewinne zu je 3000 RM.:** 10 453 102 033 248 017 350 890 378 794 395 567.
24 **Gewinne zu je 2000 RM.:** 8596 10 049 65 041 99 948 126 099 174 785 182 252 218 194 269 381 286 047 307 416 392 661.
58 **Gewinne zu je 1000 RM.:** 15 665 30 067 37 897 41 058 65 797 107 487 135 003 135 629 140 204 142 521 153 247 176 942 180 192 187 630 188 713 197 431 208 774 275 720 285 164 301 721 315 283 316 876 316 988 329 613 354 891 355 512 364 035 390 028 396 110.

**Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.**

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer (in Urlaub)
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub), i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein (in Urlaub), i. V. Ernst Gottfried Mirsch; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner (in Urlaub), i. V. Hans Fleckner; für Sport: Franz Dahmen (zur Zeit zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V. Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

# Stellen-Angebote

**Maschinenzeichner oder Techniker**
für allgemeinen und Bergwerks-Maschinenbau zum sofortigen Eintritt gesucht. D6315
**Emil Wolff**, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Essen.

Zur Vergrößerung u. Leitung unserer Abteilung für
**Beton-Kesselöfen**
suchen wir einen
**jüngeren, tüchtigen**
**Fachmann**
welcher längere Tätigkeit auf diesem Gebiete nachweisen kann. Ausführliche Bewerbungen unt. P. R. 9260 an Ala, Essen.

**Jüngerer Stanzer sowie einige jg. Mädchen**
auf leichte Metallwaren eingearbeitet, sofort ges. **Regentrop & Bernard, Elbf.**, Gutenbergplatz 1. r4198

Wir suchen einen zuverlässig.
**Formsteeher**
zum sofortigen oder späteren Eintritt
**Tapetenfabrik Schröder**
**Düsseldorf,**
Duisburger Straße 17/23 a305

**1. Herrenfriseur**
sofort gesucht. — Salon Dehnlow, Gevelsberg. f113

**Damenfriseur**
in allen Fächern perf., in Dauerstellung für Ende Sept. bei gutem Gehalt ges. Ang. mit Refer. und Bild an **Salon Hoffendahl, Bielefeld,** b6317 Niederstr. 35.

Tüchtiger
**Herrenfriseur**
**1. Kraft,** p. sof. od. spät. b. freier Kost u. Logis u. gutem Lohn ges. **Karl Goldmann, Rüthen/Möhne.** b6316

Tüchtiger **MAN-Fernfahrer** gesucht. Angeb. u. B 487 Gft. Barm. 4769f

Selbständiger
**Bäcker- und Konditorgeh.**
sofort gesucht.
**Ernst Berg,**
W.-Ronsdorf Remscheiderstr. 120. Tel. 722 03. f84

**Konditor**
gesucht. f7856
Bäckerei Doert, Ew., Rönsahlstr. 45

**Weibliche**

Perf. M.-Näherin auf Großstück ges. G., Albrechtstr. 4.* Hellendahlerstr. 85.

**Junz. Verkäuferin und Lehrmädchen**
f. Lebensmittl. ges. Ang. B 3482 Bm. †

Gesucht r4197
**Zuschneiderinnen**
f. kunstl. Wäsche gesucht.
Stöcker & Co., W.-Elberfeld, Neuenteich Nr. 73.

**Näherin**
für leichte Handnäharbeit, gesucht. Bm., Ottostr. 56. 4772f

**Zuschneiderin, Näherinnen und Stickerin**
f. kunstlied. Wäsche sof. ges. r4172
Vorstellung zwischen 12 und 14 Uhr.
Stöcker & Co., E. Neuenteich 73.

**Büglerin**
über 45 Jahre, gesucht. W.-Barmen, Freiligrathstr. 117 Tel. 627 85. 4768f

**Putz**
Salongeschäft sucht per 1. 9. tüchtige Arbeiterin. Angeb. u. E 5827 Gschft.

**Tücht. Friseuse**
ges. Ang. E5818Gft

**Friseuse**
zur Aushilfe für sofort gesucht gegute Bezahlung.* Uellendahlerstr. 85.

**Weibliche**

**Wenn Sie eine Stelle anbieten**
*sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken*

Jüng., intelligentes
**Fräulein**
gute Maschinenschreib., für Notar-Büro zum sof. od. bald. Eintr. ges. Angeb. unt. E 5842 an Gst. dies. Bl.

**Tücht. Büfettfräulein**
für Kaffeeausgabe u. kalte Küche (Tagesgeschäft) b. ausw. f. 1. Nond.-Café gesucht. Ang. u. E 5640 an die Gschft R4202

**Geübte Weberinnen**
werden sof. eingestellt. 4767f
**Schützenstr. 25, W.-Barmen.**

**Tücht. Friseuse**
für dauernd Freitags u. Samstags zur Aushilfe ges. Ang. B 3519 Bm. 4771f

**Lehrmädchen**
für Strumpf- und Wäsche-Spezialgeschäft per sof. ges. Angeb. u. B 3518 an Gst. Barmen. 4762f

**Hauspersonal**

Einf., in Küche u. Hausarbeit erf.
**Mädchen**
m. gt. Zeugn. z. 1. Sept. ges. Justizrat Dr. Geller, W.-E. Bemberstr. 2 f7895

Perfektes, kinderliebes 4758f
**Mädchen**
nicht u. 20 Jahr., per 1. 9. gesucht. Putzfrau u. Waschfrau vorhand. W., Ad.-Hitlerstr. 278.

**Tücht., ehrl. Mädch.** f. Geschäftsh. (Restaurant) f. ½ Tg. bald ges. Wern.* Hanemannstr. 74.*

**Unbed. zuverläss. Mädchen**
für alle Hausarb. in Privathaushalt mit Kind gesucht. Frau Rob. Burberg Wertmann, Breitestr. 10. f216

**Für sofort jüng. Mädchen**
für alle Hausarb. für besseren Etag.-Haushalt gesucht. **Dr. Hefner,** Freiligrathstr. 96, II

**Zg. Mädchen**
od. **zg. Frau** für morgens in klein. Haushalt ges. W., Voigtstr. 1, part.†

**Mädchen**
für rud. Haushalt (alt. Ehepaar) p. sof. od. 15. 8. gesucht. Ang. unter B 3520 Gft. Bm. r993

**Tücht. Mädchen**
gesucht. f7945
**Restaurant Burghof,**
E., Alte Freiheit 3.

**Bohwinkel**
Suche für meinen Etagen-Haushalt (3 Erw.) alt. evgl., selbständ. e61
**Mädchen**
für alle Arbeiten gegen hoh. Lohn. Näh. Geschft. f128

Junges, saub.
**Mädchen**
für Haushalt ges. Wortmannstr. 36.*

**Flinkes Mädchen**
f. halbe Tage sofort ges. W., Ad.-Hitlerstr. 571, II. r995

Tüchtiges Mädch., welch. sich gelegtlich verbessern will, für Wirtschaftshaushalt, sof. gesucht. Barmen, Friedrichstal 12. †

Lieb. ord. Mädchen (15—18 J.) f. kl. Haush. f. ¾ oder ganz. Tag. ges. Barm. W., Hühnerstr. 22. †

Sehr ordentliches
**Halbtagsmädchen**
zu einer alt. Dame gesucht. Näh. Ba., Ad.-Hitlerstr. 427. r994

**Morgenhilfe**
für Geld-Haush. sofort gesucht. — Sanders, Wertb52 4766f

**Putzfrau** für 3× i. d. Woche ges., nicht unt. 45 J. Anzustr. zw. 6 u. 7 Uhr abends.* Gallwitzstr. 13, III, r.

**Unabh. j. Putzfrau** Mittw. Freit. Sonnt. vorm. e. mgl. Std. g. Bd.-Hitlerstr. 25.*

**Stellen-Gesuche**

**1. Herren- und 2. Damenfriseur**
sucht sofort Stell. Ang. E 5814 Gft.

**Bäcker und Konditorgeh.**
25 Jahre, in allen Arbeiten durchaus sicher, mit Führerschein 3, in noch ungekünd. Stellg., sucht sich zu verändern. Ang. mit Gehaltsangabe u. R 832 an die Ftl. Remscheid, Bismarckstraße 35 f312

**Weibliche**

**Hausschneiderin,** a. empf., f. Stelle. Ang. E 5817 Gft.

**Kurbelstickerin**
sucht Arbeit. Ang. B 3529 Gft. Bm. †

**Köchin sucht Stelle** z. 1. 9. in gutem Restaurant. Ang. u. R 750 Ftl. B., Bergischestr. 62. †

**Geb. jung. Mädel**
v. ausw., 23 J., evgl., sucht Stelle z. Weiterausbild. in kl., rud. Hausb. Evtl. Fam.-Anschluß, mögl. Sonntags frei. Angeb. u. E 5698 Gschft.*

**Suche zum 1. 8. Stelle in Privat- od. Geschäftshaushalt.** Angeb. unt. B 3565 Gft. Bm. †

**Mädchen**
v. ausw., 18 J., kräftig, Hausb. u. Küche gelernt, **sucht Stelle** für Hausb. u. Geschäft in Wuppert. Ang. E 5843 Gft.

* Zuverläss., ält. **Mädchen** sucht Stelle zum Putzen v. Büro o. Praxis. Ang. unt. E 5812 an Gschft.

**Putzfrau,** 50 J., f. **Stundenstelle,** 2× wöchentlich. Ang. u. E 5840 Gft.*

**Geldmarkt**

Wer beleiht Lebensversicherg. 10 bzw. 20 Mille m. **4-500 Mk.** kurzfristig, mon. Rückzahlg. Sonst. Sicherheit, vorhd. Ang. E 795 Gft. b6300

**Auto-Eildienst**

**58053** Selbstfahrer 3 Ltr. Opel, versichert. Koch, Heckinghauser Str. 109 210-1b

**Selbstfahrer!** Tag 10 Mk. Ruf: 376 23. Hunke, Untergrünewaldstr. 21 v297

**56091** 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer. Kreps Heckinghauserstr. 56 210-2b

**25711** Mod. Wag. m. u. od. Fahr. versichert. Heibing, E., Dipl. Rathaus 1673

**22981** Mod. Merced. m. auv. Fahr. Dennerth, A.-Hitlerst. 109 1485

**Amtliche Bekanntmachungen**

## Erinnerung an die Steuerzahlung

Bis zum 15. ds. Mts. sind folgende Steuern zu zahlen, soweit sie fällig sind: 110

1. Gewerbesteuer vom Ertrage,
2. Gewerbelohnsummensteuer,
3. Getränkesteuer,
4. Bürgersteuer,
5. Grundabgaben aller Art,
6. Schulgeld,
7. Kirchensteuer und Kirchgeld,
8. Hundesteuer,
9. Biersteuer,
10. Vergnügungssteuer.

Zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen wird darauf hingewiesen, daß unmittelbar nach diesem Termin das Mahn- und Beitreibungs-Verfahren beginnt, dessen Kosten den Säumigen zur Last fallen.

Um Verzögerungen in der Abfertigung zu verhüten, wird gebeten, nach Möglichkeit von bargeldlosen Ueberweisungen Gebrauch zu machen.

**Wuppertal,** den 6. August 1937.
**Der Oberbürgermeister.**
J. A.:
Dr. Landwehr.

## Verdingung

**Amtlichen Unterlagen entnommen.**

Die Ausführung von Erd- und Befestigungsarbeiten für den Ausbau des **Treppenweges** zwischen Wichlinghauser Straße und Elbersstraße soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Rathause Wuppertal-Ba., Flügel Wagnerstraße, Zimmer 46b, in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Treppe zwischen Wichlinghauser Straße und Elbersstraße" **bis Donnerstag den 19. August d. J., 11 Uhr,** an die Straßenbauabteilung, Rathaus Wuppertal-Ba., Zimmer 46b, einzureichen.

Die Verlesung der eingegangenen Angebote erfolgt zu diesem Zeitpunkt in dem vorbenannten Geschäftszimmer.

**Wuppertal,** den 31. Juli 1937
**Der Oberbürgermeister.**
J. A.: Fuchs, Generaldirektor.

**Grundstücks-Markt**

**Etagenhaus,** Südstadt, beste Lage abgeschl., 4 Etag., je 5 Zim. u. Bad., Mans. u. Garten, erbteilungsh. mit 15 000 RM. Anzahl. zu verkauf.* Ang. E 5824 Gft.

**Garten mit Steinlaube,** 3×4, kompl., 80 M., a. Weinberg. Ang. E 5813 Gft.

**Gesuche**

**Bauplatz oder Mehrfamil.-Wohnhaus** in W.-Elb., Südstadt bevorz. zu kauf. ges. Ang. u. E 5622 an Gschft. r84351

**Etagenmietshaus** bei hoher Anzahl. zu kauf. ges. Ang. u. E 2550 Geschft. 184

**Maschinen**

**Kaffee-Röstmaschine** für 20 kg Rohkaffee, mit Zubehör, 1 Benzinmotor (1000 Ltr. Inhalt) zu verk. r4201
Bruno Schütz, W.-Elberfeld, Grawelottestraße 7

**Nähmaschinen** gebr. von 25 an Aug. Bohn, Nähm.-Gesch. B., Ref. Kirchstr. 7. 208b

**Möbelmarkt**

Alt., dunkl. eich. **Eßzimmer** zu verk. Barmen, Ringelstr. 9, II. 4770f

Die neuesten Modelle in
**Nußbaum-Küchen**
eingetroffen. Sehr gute Verarbeitung billige Preise.
**Möbelhaus Höfer & Co.**
Elberfeld, H.-Göringstr. 30. 1605

2 **Metallbetten mit Auflage, Kleider- u. Küchenschrk., Bertiko, 2 Lampen u. sonst. Mobiliar** bill. z. verk. Tägl. 6—8. Reichsbahnstr. 34, p.*

**Küche** Schrank 2 Mtr. breit kompl., RM. **245.—**
**Möbel-Diller jr.** W.-B., Lindenstr. Ehestandsdarl., Ratenzahl. 469

**Weiß. Holzbett** m. Rahmen 10.—, Warmwasserbereit. (Askania), fast neu, billig. Meisel, Gdb. Espenstr. 22 (Kastanienstraße). r4195

**Möbel Runkel** immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
ADOLF HITLER PLATZ 88
Ehestandsdarlehen j249

Zurückgesetztes echt Eichen
**Schlafzimmer**
kompl. . . . 350.—
Wohnzimmer-Schrank . . 135.—
Günst. Angebot für kurzentschl. Kassakäufer.
**Möbel-Macht**
E., Neue Fahrstr. 19 1661

**Für alle Kniffe** ○○○ **Tyrolspuma und Dux wäscht's - ist Pilzkopf Waschmittel Verlangen Sie Aufschrift Pilzkopf Waschmittel für gewissenhafte und gute Wäsche** e57

2 **Holzbettstellen** mit 3t. Matr. à 17, 2 **Nachtkonsl.** à 5.—, Neuenteich 105. j*

**Kompl. Kinderbett,** gut erh., z. v. Esser, Nevigesstr. 43a.*

Gebrauchte Möbel: Kleiderschränke 15, Nachtkonsole 4, Frisiertischchen 10, Küchenschrank 28, Federbett 8, weiß. Herd 12, Korbsessel 2, Polstersessel 7, Waschkommode 15, Bett m. Matt. 18
**Möbel-Cleffmann, W.-Hanemannstr. 7** gegüb. d. Feuerwache v272

**Bücherschrank,** Nußb., modern, 175 cm b., Schreibtisch, Standuhr, Teppich 2×3, Büfett (Werke, 175 br., modern), m. Tisch z. Ausz., rund, 4 Stühle, Teppich (2×3) zu verk.* Ang. E 5810 Gft.

**Eisschrank, Sofa, vollst. Bett** bill.* Neumarkt 20, II.

**Prv. Couch** f. 25 Mk. E., Südstr. 4, Kürten v145

Groß, weiß, Kohl. **Herd** mit Kohlenwagen bill. U.-B., Hensenstr. 23. †

**Couch**

**Couch-Sofas** aus eigener Werkstatt
Umfangreiche Auswahl in guten Stoffgüten
**Möbelhaus Brechtmann**
W.-Elberfeld
Ad.-Hitlerstr. 77/25
b160

## Auto-Markt

Mehrere gebr. Personenwagen
**DKW FORD** und **WANDERER**
in sehr guter Verfassung, günstig zu verkaufen.
**Wilhelm Vonzumhoff**
W.-Elberfeld, Königstraße 165, Ruf 361455 j178

**6 Zyl. Opel**
32 PS, 6fach ber., gut erhalt., verst., sofort f. 350 RM. zu verk. Hatzfeld, Windhornstr. 4. †

**DKW-Wagen**
Schwebeklasse, 5000 Klm. gelauf., neuwertig, zu vk. Ang. E 2552 Gft. R4199

**Guter gebr. Reifen** 34×7 zu verkauf. W., Berlinerstr. 58a 54—27d

**500 ccm Imperia** kopfgesteuert, bill. zu verk. Mittam, Bm., Ackerstr. 1. 4763f

**Fahrzeuge**

**Fahrräder** aller Art, Chrom, Ballon 40 M. Teilz. gest. Blomberg, W., Ad.-Hitlerstr. 479. v104

**1 Gesch.-, 1 Rennrad** Albrechtstr. 52.*

**Bäck.- u. Milchwag.** b. E., Wilhelmstr. 35*

**Paketkarre** 2rädr., billig abzugeb. W.-Barm., Ad.-Hitlerstr. 430, Ruf: 506 81. 4766f

**Gut erh., tiefg. Kinderwag.** prsw. z. v. Osterfeldstr. 2, III.*

**Kinderwagen, Klappwag.** bill. z. v. Knape, E., Hochstr. 90 b38

**Verschiedene Verkäufe**

**Kl. Fabrikation** bill. abzg. 300 Mk. erforderl. Ang. u. E 5821 an Gst.*

**Für Liebhaber. Ölgemälde, Bismarck,** pr. Ang. E5597Gft.*

**Gold. D.-Armbanduhr, H.-Siegelring,** 14 C. Reitbahnst. 24, p.*

**Gebr. Wanderzelt** zu verk. Elberf., Königstr. 306, II.*

**Eis. Träger und Bauholz** bill. z. v. Hennemann, Heckinghauserstr. 69. Tel. 542 41. 4706a

**Bei Anfragen** beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**

**Tiermarkt**

**Mittelschw. Arbeitspferd** zu verk. † Ang. B 3571 Bm.

**Achtung**
Morgen, Mittwoch 11. Aug., verkaufe ich v. 10—12 a. d. Wirtsch. Rasche, B., Westkotterstr. 27, v. 1—2 a. d. Wirtsch. Schröder, Elbf., Varresbeck (Schlippershäuschen), v. 2½—3½ a. alten Krieger, E., Grenze, v. 4—5 an der Wirtsch. Diekmann, Dönberg, groß. Transp. v. 7 M an, auch größere **Läuferschweine spottbill** Kutsch, Bossel Tel. Hattingen 4101 e291

**Milchschaf, 5 Mon., bill. W.-Sonnborn** Alte Dorfstr. 4.*

**2 jge. Jagdhunde** u. einige gut erhalt. **Bienenkästen** billig abzug. Ba., Schützenstr. 55, pt. †

**Jagdhund**
Drahthaar, 1½ J., **jagdlich prima,** mit Stammbaum, sofort zu verk. e61 W.-Vohwinkel, Gräfrathersstr. 31, Fernruf: 326 60.

**Kaufgesuche**

**Gut erh. Piano** von Privat zu kf. ges. Ang. m. Preis u. E 5751 Gft.*

**Gebr. Kleidschr. ges.** Prsang. E5880Gft.*

**Kleinwagen** steuerfrei, in gut. Verf., geg. Kasse zu kf. ges., ev. m. Wellblechgarage.— Prsang. E2561Gft. b6319

**Komme sofort** nach Erb. ein. Karte Zahle hohe Preise f. getr. Hrn.-Gard., Schuhe u. Wäsche a. Art. J. Lange Nachf., E., Dewerthst. 111. 1633

**Kunstseide, Garne** Reste in rot und farbig gesucht. — Telefon: 535 07. †

Gut erhaltene
**Eisenfässer**
300 Ltr. Inhalt, zu kaufen gesucht. Preisang. an Fa.
**Steinholzwerk Arnoldi, Langenberg Rhld.,** Schlehstaden 26. f194

**Eisengarn-Hutstoffe**
oder sonstige Hutstoffreste gegen Kasse z. kf. gesucht. Wilh. Feller, Wuppertal-Barm., Bachstr. 4. 4706a

**Wellblechgarage**
zu kaufen gesucht. Ang. mit Größe und Preis unt. E 858 an Gst. d6316

**Vermietungen**

**Schöner Eckladen,** 70 qm, z. 1. 9. u. 2 **Mansarden** z. 1. 10. z. v. Näh. Landwehrstraße 3 4708a

**Hochpartierre,** 4 Zimmer, zu vm. Näheres: Berger, Charlottenstr. 76.*

4 **Zim.** m. Heiz. u. gr. Ver., a. kl. Fam. z. v. u. 2 **Mans.,** a. Frl. od. Ehp. z. v. Hardtstr. 9, I.*

3 **kl. Zi.,** K., W., Gleistr., Hinterh. 3. Etg., Miete 17.40 Gesundheitstr. 25.*

3 **Mans.-Zim.** m. Licht, Gas, Wass. i. ruh. Hause 1. 9.* Ang. E 5807 Gft.

2 **Zimmer** zu vm. B., Leimbacherst. 86 †

2 **S.,** ptr., Hinterh. z. v. Hardtstr. 9, I*

**Mietgesuche**

**Ladenlokal** für sof. od. spät. i. Zentrum gesucht Angeb. mit Preis u. E 2553 an Gst. f7946

**Moderne 4-Zim.-Wohnung,** part. od. 1. Etg., mit Badezim. u. Veranda v. Ehep. (2 Pers) R. Wichlingh. per 1. 10. od. 1. 11. gesucht. Ang. B 486 Bm. 4705a

Suche infolge Versetzung zum 1. 10. od. früher eine **3—4-Zim.-Wohn.** mit einger. Bad am Stadtrand W. Südl. Stadtrand bevorzugt. Ang. u. B 3569 Gft. Bm. †

Rentenempf. sucht 3—4 **Zim. m. Gart.** Ang. E 5816 Gft.*

Berufssät., alleinst., Dame sucht 2—3 **Zim.,** ruhige, sich. Mietzahlerin. Ang. E 5823 Gft.*

Brauty. sucht abg. 2—3 **Zimm.** Nähe Rondsdorferstr.* Prsang. E5559Gft.

Alleinst. Frau s. 2-3-W. z. g. H. 1. 9. Ludwigstr. 3, II.*

Aeltere Frau sucht in ruhigem Hause 2 kl., sonn. **Zim.** Stch. Mietzahler.* Ang. E 5808 Gft.

**Alt. pens. Dame** s. 1. Sept. 2 **kl. Z.** (Tanzfoble), G., W., El. Preisang. u. B 3572 Barm. †

Alt. Ehep. sucht 2-3-**W.,** a. liebst. geg. Bed. v. Heiz. od. sonst. Arbeit. Ang. B 3521 Bm. 4773f

2×2 **od. 4 Zimm.** m. G. u. El. für 1. 10. 37 ges., auch Mans. Pkt. l. Miete. Ang. E 5826 Gft.*

**2 Zimmer** v. Berufstät. ges. Ang. E 5825 Gft.*

**Gewerbl. Raum** 40—50 qm, Steinboden u. kl. Büro zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis u. E 4196 an Gst. r4196

**Einzelboxe** zu mieten gesucht. Nähe Breitestr.-Steinbecker Bahnhof. Telef. 345 15. r4107

**Möbl. Zimmer**

**Elberfeld:**
**Arrenbergerst. 9, III** Möbl. Mans., 2×sch.*

**Am Hofkamp 22,** Dickel: Schö. Pt., a. 2 Pers. el. L. Kochg. b123

**Königst. 30, I:** W.-Z. Bett., Wasch., Herd. b345

**Lucasstr. 2:** Möbl. Z., Kochg. a. berufst. Frl. 1676

**Mathildenst. 2:** Z. m. 1 o. 2 B., Herd b. b685

**Ottenbruchertstr. 42,** 2 schöne möbl. St. (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad in rub. Einfam.-Haus. R4100

**Wülfingstr. 23, II** Möbl. Z. m. 1 u. 2 B. 5764

**Barmen:**
**Berlinerstr. 105, Spiecker:** G. möbl. Z. † **II. Denkmalst. 31, II** Frdl. möbl. Z. m. A. 4.50*

**Werth 21, Gödicke:** Sonn., eleg. Wohn-Schlafz., fl. W., Bad 53b

**Zwinglistr. 6, II:** G. m. Z. m. o. ob. Pf. 34b

**Gesuche**

Jung. Ehep. sucht sofort möblierte **2-3.-Wohng.** mit eigener Kochgelegenheit. Ang. u. E 5819 Gschft. b6320

**Verm. Anzeigen**

**BETTFEDERN-REINIGUNG täglich**
Oberbett 3.-M
Plümo 2.-M
Kissen 1.-M
**Betten-Haus Alex Berger**
W. ELBERFELD,
ERHOLUNGSTR. 15
RUF 24401 f983

**Freiswerte Lebensmittel**

| | |
|---|---|
| **Puddingpulver** unsere Hausmarke, Vanille- oder Mandel Geschmack, gefärbt, 250 gr. | **0.25** |
| **Weizengrieß** ..... 500 gr. | **0.24** |
| **Fleischbrühwürfel** „Hausmarke" ..... 5 Würfel | **0.10** |
| **Quarg** u. 10% fettgeh. ..... 500 gr. | **0.20** |
| **Heringssalat** ..... 500 gr. | **0.50** |
| **Seelachs-Schnitzel** Lachsersatz und gefärbt .. 125 gr. | **0.24** |
| **Seelachs i. Scheiben** Lachsersatz und gefärbt .. 125 gr. | **0.35** |
| **Neues Sauerkraut** ..... 500 gr. | **0.15** |

**KAUFHOF**
**W.-ELBERFELD, W.-BARMEN**
IMMER PREISWERT IMMER PREISWERT

**ELBERFELDER SPITZENLAGER**
**KIPDORF 90**
hat immer große Auswahl 1347
in **Spitzen u. Besätzen** aller Art
in **Knöpfen und Schnallen**
**Gardinen u. Vorhangstoffen**
usw. und dabei **wirklich preiswert.**

**Daunen- u. Steppdecken**
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen.
Fachmännische Beratung!
**Siegmund Alsberg**
**Oberbarmen**
Berlinerstr. 53
Telefon 58897
54—10d

**Wann fährt leerer Möbelwagen nach Gera und nimmt 2 Zimmer mit?** Preisang. u. B 3567 Gft. Bm. †

**Verloren Gefunden**

Goldene
**Armbanduhr**
von Klischan bis Haltest. Neumarkt verl. Gegen Belohnung abzug. b. **Klischan, Wall.** b329

Wer
**blaues Jackett,**
welches an einem Zaun (Wallküren-allee), Zoo, gehangen hat, a. Sonntag gegen 22 Uhr mitnahm, wird gebet. dies b. Müller, Café Zoo, abzug.
**Paul Pfanz,** Ba., Klippe 13.*

**Unterricht**

**Ingenieurschule Ilmenau** Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten 8382

**Die Menschen sind vergeßlich**

Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Sie müssen dem Publikum immer wieder sagen, was Sie anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbung zu betreiben. Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zur Verfügung.

**General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**

Fordern Sie unverbindlich Vertreterbesuch. Fernruf Elberfeld 21701, Barmen 57768

# Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 186 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 10. August

## Glossen vom Tage

**Anwärter des Glücks**

Jetzt kann man vor den Lotteriegeschäften eine kleine Ansammlung von hoffnungsfreudigen Menschen sehen. Jeder fühlt sich als Anwärter auf das große Los!

Ein ergrauter Herr mit dünnem Spitzbart steht vor der Gewinnliste und geht mit erhobenem Zeigefinger die Zahlenkolonnen herauf und herunter. Daß zwei Frauen hinter ihm stehen und auch nachsehen wollen, beachtet der eifrige Herr gar nicht! Es will ihm nicht in den Kopf hinein, daß seine Losnummer nicht auf die beiden 75-Tausender gefallen ist! Mit resigniertem Gesicht macht er endlich den beiden Frauen Platz.

„Hier, hier" — sagt die kleinere Frau und stößt mit ihren Fingern auf die Kolonne der 200 000 — „da muß es stehen! Einmal müssen wir doch auch gewinnen" — meint sie zuversichtlich, und sucht weiter! Noch mehr Glücksuchende sammeln sich und besprechen eingehend die Chancen.

„Einer muß es doch schließlich gewinnen" — sagt ein junger Arbeiter, und ergeht sich in langen Ausführungen über Wenn und Aber, und macht damit den beiden Frauen, die nichts gefunden haben, wieder Hoffnung.

Ein Miesepeter kommt hinzu und weiß tausend Geschichten zu erzählen von Freunden und Bekannten, die schon 50 Jahre gespielt haben und noch nicht einmal mit einem Freilos herausgekommen wären!

„Dummes Zeug" — widerspricht heftig der junge Mann mit der blühenden Hoffnung, und erzählt als Gegenbeweis tausend Geschichten von glücklichen Gewinnern, die über Nacht reich geworden wären! — „Riskieren muß man es" — meint er — „und die Hoffnung nicht verlieren! Einmal kommt das große Glück auch zu uns!"

„Haha, Sie Optimist, wenn Sie einmal zwanzig Jahre gespielt haben und immer noch auf das große Los warten, dann können Sie alt wie Methusalem werden" — höhnt der dünnbeinige Miesepeter.

„Wer sagt was vom großen Los" — wundert sich der unverwüstliche junge Optimist — „muß es immer nur das große Los sein, auf das man hofft? Genügt es nicht auch, wenn man tausend Mark gewinnt, um sich ein schönes und gemütliches Heim zu schaffen?"

„Bravo, junger Mann, das haben Sie gut gesagt" — mischt sich eine ältere Frau dazwischen, denn in der Zwischenzeit haben sich noch mehr Menschen eingefunden, um zu sehen, ob oder ob sie nicht gewonnen haben — „wir sind schon zufrieden, wenn wir eine kleine Summe gewinnen! Kommt aber das große Los zu uns über Nacht, dann sind wir auch nicht böse. Es ist noch gar nicht so lange her, da kam's nach Wuppertal!" — Alles lacht, und in wenigen Minuten sind die paar Menschen, die eben zusammengestanden haben in der Gemeinsamkeit stiller Hoffnungen, wieder auseinander und jeder geht seiner Wege.

So geht es jetzt jeden Tag und vor allen Lotteriegeschäften, die ihre Gewinnpläne im Schaufenster hängen haben. Jeder hofft im stillen auf den großen Zug, und jeder vertröstet sich auf den nächsten Tag, wenn er heute noch nicht dran gekommen ist!

**„Ist ja alles versichert"!**

Tja, ja, schrecklich, der Dorfbrand, gewiß! Fünf Scheunen, drei Wohnhäuser, Kleinvieh, landwirtschaftliche Maschinen: allerhand Schaden auf einmal. Aber, Gott sei Dank, keine Menschenleben sind zu beklagen. Die Rauchvergiftung von Jochen Schmidt zählt überhaupt nicht, die trägt die Krankenkasse, und der ganze andere Klumpatsch ist versichert, gut versichert. Bauer Klaß hätte sowieso bald eine neue Scheune brauchen können.

Rudolf Franke sprach eifrig auf den Fremden ein, der neben ihm stand. Der sah ihm lange und ernst an. „Gewiß, Bauer, die Leute hier, die haben ja nun wohl keinen Schaden davon. Aber sie haben doch an ihrem Haus und Hof gehangen. Und zwei Jahre Gefängnis für Kloß wegen fahrlässiger Brandstiftung sind ein Makel fürs ganze Leben. Aber ganz abgesehen davon: Haben Sie denn noch gar nicht nachgedacht, wer denn eigentlich letzten Endes dafür geradestehen muß? Häuser und Scheunen und ganze Ernten von Korn, die verschwinden doch nicht so mir-nichts-dir-nichts vom Erdboden. Da muß ein neues Haus gebaut werden, da muß aufs neue Korn gesät und geerntet werden, die landwirtschaftlichen Maschinen müssen konstruiert, Hühner und Enten neu aufgezogen werden. Wer bezahlt das alles?"

„Aha", machte Franke, „Sie sind wohl einer von der Versicherung, bei Ihre Rechnung hat nämlich ein Loch. Nämlich, was halten Sie von der Arbeitsbeschaffung? Jetzt müssen Maurer her und Zimmerleute und Maschinenhändler und alles mögliche. Die Versicherung spuckt die Kosten aus wie nichts. Die hat's reichlich, 10 Prozent Dividende vergangenes Jahr . ."

„Man merkt doch, daß Sie nicht ganz auf der Höhe sind", der Fremde zeigte unmißverständlich mit dem Finger nach der Stirn. „Mann, die Häuser, die jetzt verbrannt sind, die wären doch wohl noch weiter benutzt worden, nicht? Und die Häuser, die hier jetzt neu gebaut werden müssen, die hätten anderwärts Platz für neue Bauernfamilien gegeben. Und die Maschinen, das Korn und die Enten, das ist doch alles verlorengegangenes Volksvermögen, vernichtete Versicherungsprämie! Sie meinen wohl, die Versicherung könnte ihr Kapital sauer einkochen? Nee, das muß nun mal arbeiten, für Neubauten, für Neupersonal, als Kredit, als Hypothek für Neubauten, meinetwegen auch für Dividende oder für Prämienersetzung. Die Leute, die Dividenden schlucken, kaufen sich vielleicht einen neuen Wagen: Ist das keine Arbeitsbeschaffung? Die Volkswirtschaft, mein Lieber, hat nur das eine Ziel: daß möglichst viel neue Werte geschaffen und bestehende Werte erhalten werden. Nur dadurch wird dem Volkswohl gedient. Ein Brand nun schafft nichts Neues, sondern vernichtet Werte, die lediglich ersetzt werden müssen. Das ist alles. Und schließlich müssen wir selbst, Sie und ich, für den Schaden aufkommen."



Photo: Lucas

## Hochsommerabend

Was gäbe es Schöneres, als in diesen hitzeerfüllten Tagen gegen Abend auf die Höhen zu steigen, um in der Kühle des scheidenden Tages eine kleine Wanderung durch die stillen, dörflichen Vororte Wuppertals zu machen und die Bilderwelt der Heimat ganz tief in sich aufzunehmen.

Hochsommer ist es. Die Zeit neigt sich schon dem Herbste zu. Aber noch ist die Ernte des Jahres und des Lebens nicht restlos eingebracht. Die Sense und die Forke, die griffbereit neben dem alten Paar an der Hauswand stehen, sagen es uns. Noch heißt es rüstig zupacken, um sein Werk zu vollbringen. Aber wird es nicht alles leichter und schöner, wenn man einen lieben Kameraden zur Seite hat? Die stille Zufriedenheit und Ausgeglichenheit in den Gesichtern der Beiden, die wir bei ihrem abendlichen Feierstündchen überraschten, sagt es uns. Was auch das Leben ihnen an Stürmen gebracht hat, sie haben sie gemeinsam überstanden, haben mit ihren Händen, die jetzt mit einer natürlichen Selbstverständlichkeit im Schoße ruhen, feste zugepackt, haben sich gegenseitig gehalten und ihr Leben gebaut, wie es sein muß, ohne nach links oder rechts zu schauen.

Ist es nötig, die Gedanken der Beiden zu lesen? Stehen sie ihnen nicht auf der Stirne geschrieben, ja, sprechen sie nicht aus dem zufriedenen Lächeln der Augen, aus der Art, wie sie die Hände ineinander legen und dem abendlichen Ablauf der Dinge zusehen?

Freude über den ruhigen Ausgang des Tages und versonnenes Erinnern an ein langes und ereignisreiches Leben, das sie miteinander getragen und nun in der Erinnerung leicht und schön wird, da alles irgendwie sinnvoll sich geordnet hat. Das Leben wird gegen Abend, wie die Träume gegen Morgen, immer klarer und geordneter, und das ist eine Wohltat. . .

## Pferd scheute

### Zwei Personen schwer verletzt

Ein von verhängnisvollen Folgen begleitetes Verkehrsunglück ereignete sich heute mittag in der Straße „Am Hofkamp", der früheren Kampstraße. Auf dieser abschüssigen Straße wollte ein mit einem Pferd bespanntes Milchfuhrwerk bergabwärts umdrehen. Bei der Schwenkung muß sich die Wagenachse festgesetzt haben, wodurch das Pferd plötzlich scheu wurde. Es riß den Wagen mit sich und raste die Straße hinab. Dabei fiel die Lenkerin des Fahrzeuges, ein Milchmädchen, vom Bock, ebenso ein Kind, das neben ihr saß; beide gerieten unter den Wagen und wurden mitgerissen. Sie trugen schwere Verletzungen davon und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Das Mädchen soll in Lebensgefahr schweben.

## Das war ein „Wundersparbrenner"

### Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für den „Erfinder"

Eine Art „Landplage", vor der seit zwölf Jahren immer wieder in den Tageszeitungen gewarnt worden ist, der Mann mit dem „wunderbaren Gassparbrenner", der Hunderte von Leuten in vielen Städten Westdeutschlands mit seiner „Erfindung" betrogen hat, wurde gestern nachmittag von der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts unschädlich gemacht.

Friedrich Ph. — so hieß der jetzt 52jährige Angeklagte — mußte sich von den Strafverfolgungsbehörden nachsagen lassen, neuerdings wieder Volksgenossen in Wuppertal, Haan, Opladen und anderen Orten mit einem nicht bloß wertlosen, sondern sogar schadenbringenden Erzeugnis seines Geistes und seiner Hände begaunert zu haben, und das, obgleich er wegen der gleichen Betrügereien seit dem Jahre 1926 jahrein jahraus bestraft worden war, zuletzt mit zwei Jahren Zuchthaus. Bei dieser letzten Verurteilung hatte das Gericht ihm gesagt, daß er an der von der Staatsanwaltschaft beantragten Sicherungsverwahrung diesmal noch aus rechtlichen Gründen vorbeigekommen sei, bei der nächsten Betrugsanklage aber endgültig ausgespielt habe.

Diese Warnung hatte der Angeklagte Ph. aber in den Wind geschlagen. Wenige Wochen nach Verbüßung der zweijährigen Zuchthausstrafe nahm er sein „Geschäft" wieder auf und vertrieb im Hausierhandel einen sogenannten „Gassparbrenner", ein feines Drahtsiebchen in Fingerhutform, von dem er zu behaupten pflegte, es bestehe zum Teil aus Platindraht und habe die wunderbare Eigenschaft, den Gasverbrauch um 30 bis 40 Prozent zu verringern.

Dieses Drahtsiebchen, das aus ganz gewöhnlichem Eisendraht bestand und einen Herstellungswert von höchstens zwei Pfennig hatte, schwätzte er vorzugsweise alten, in technischen Dingen unerfahrenen Leuten auf, Invaliden und Kleinrentnern, die mit Pfennigen rechnen mußten; er ließ sich das „Wunder", das sich so schnell bezahlt machen sollte, in Wirklichkeit aber den Gasverbrauch erhöhte, mit 2 RM. bezahlen. Um leichter ins „Geschäft" zu kommen, schwindelte er den Leuten noch vor, er komme im Auftrage einer bekannten Gasherdfabrik. Früher hatte er sich gewöhnlich als Beauftragter des Gaswerks bezeichnet; wurde er auf die Warnungen in den Zeitungen hingewiesen, hatte er im Brustton des Biedermannes auf den Schwindler geschimpft, der ihm mit minderwertigen Apparaten sein ehrliches Geschäft verderbe.

Der bereits zweiundzwanzigmal bestrafte Angeklagte versuchte jetzt, das ihm vor zwei Jahren schon angekündigte Schicksal mit der Entschuldigung von sich abzuwenden, er habe aus bitterster Not gehandelt, seine Papiere seien ihm vor elf Jahren in einem Strafprozeß abhandengekommen, ohne Papiere aber habe er keine Arbeit in seinem erlernten Beruf erhalten können. Staatsanwalt und Gericht lehnten diesen Einwand jedoch mit der Begründung ab, daß auch ein Vorbestrafter bei dem heutigen Stande der Wohlfahrtseinrichtungen nicht zu verhungern brauche und sich unmöglich das Recht herausnehmen dürfe, die Aermsten der Armen zu beschwindeln und zu schädigen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten schließlich wegen fortgesetzten Rückfallbetruges zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete im Hinblick auf seine dunkle Vergangenheit und sein gemeingefährliches, verbrecherisches Verhalten seine Unterbringung in Sicherungsverwahrung an.

## Tragisches Schicksal

Ein folgenschweres Doppelunglück, das sich in den Mittagsstunden des 9. Januar ds. Js. auf der Langerfelder Straße in Langerfeld zutrug, hatte gestern nachmittag sein gerichtliches Nachspiel vor der erstinstanzlichen Großen Strafkammer des Landgerichts. Die Prozeßbeteiligten versammelten sich um 15,30 Uhr an der Unfallstelle, wo das Gericht sich mit Hilfe der Verkehrssachverständigen Polizeihauptmann Klein und Dipl.-Ing. Mergenbaum in anderthalbstündigem Ortstermin bemühte, klarzustellen, wie es gekommen war, daß der Angeklagte, ein 45jähriger Kraftwagenbesitzer aus Schwelm, auf dem Fahrdamm einen elfjährigen Jungen angefahren und dann — auf den Bürgersteig geratend — einen 37jährigen Mann tödlich und eine ältere Frau schwer verletzt hatte.

Der Angeklagte, der damals erst ein halbes Jahr lang den Führerschein hatte, war nach seiner Darstellung mit etwa 35-Kilometer-Stundengeschwindigkeit ungefähr auf dem rechten Gleise der Straßenbahn in Richtung Barmen gefahren. Er hatte den elfjährigen Jungen, der — von der Marbodstraße herkommend — quer über die Fahrbahn gelaufen war, erst im letzten Augenblick in seine Fahrbahn hineinrennen sehen, und das Unglück war schon geschehen, bevor er noch den ersten Schreck überwunden und die Fußbremse durchgetreten hatte. Um den von dem Anprall fortgeschleuderten Jungen nicht noch regelrecht zu überfahren, hatte der Angeklagte das Steuer unbewußt scharf nach rechts gerissen, ungeachtet der Gefahr, in die er sich selbst dadurch begab, daß er mit verhältnismäßig hoher Geschwindigkeit auf die stark erhöhte Bordsteinkante zusteuerte. Etwa zehn bis fünfzehn Meter war sein Wagen dann noch auf dem Bürgersteig weitergerollt, und zwischen seinem Wagen und einer Gartenmauer waren dort die beiden Erwachsenen eingeklemmt worden.

Die Aussagen der unbeteiligten Zeugen waren nicht ganz einheitlich, jedoch ging aus ihnen zweifelfrei hervor, daß der Junge (der nichts über den Unfall sagen konnte) unmittelbar vor den Wagen des Angeklagten gekommen war. Beinahe wäre er sogar schon vor einen von links aus Wuppertal-Oberbarmen kommenden Lastzug geraten; offenbar hatte er den Versuch gewagt, sich zwischen den beiden aus entgegengesetzten Richtungen kommenden Kraftfahrzeugen hindurchzuschlängeln.

Nach dem Ortstermin wurde die Verhandlung in einem Gasthaussaale fortgesetzt. Polizeihauptmann Klein erklärte in seinem Gutachten u. a., dem Angeklagten dürfe kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er den am linken Fahrbahnrande stehenden Jungen nicht vorher bemerkt habe und daß es ihm nicht gelungen sei, den Zusammenstoß mit ihm zu vermeiden. Maßgebend sei aber die Antwort auf die Frage, ob man von einem Kraftfahrer verlangen könne, daß er seine Nerven so in der Gewalt habe, daß er nach einem ersten Unfall nicht die Herrschaft über sein Fahrzeug verliere. Solange es noch keine Altersgrenze für Kraftfahrneulinge gebe und kein besonders hohes Maß an Entschlußkraft und Gewandtheit vorgeschrieben sei, könne man einem Unglücksfahrer wohl kaum einen Vorwurf daraus machen, daß er seinen Wagen unmittelbar nach einem ersten Unfall nicht sofort in der Gewalt habe und — was im vorliegenden Falle einem erfahrenen Kraftfahrer sicherlich gelungen wäre — eine neue gefährliche Lage meistere. Noch entschiedener setzte sich der zweite Sachverständige dafür ein, daß die Schuldfrage hinsichtlich des zweiten Unglücks verneint werden müsse, wenn der Angeklagte an dem ersten Unfall — worüber nach Lage der Dinge kein Zweifel bestehen könne — schuldlos sei.

Entgegen der Meinung der Sachverständigen vertrat der Staatsanwalt die Auffassung, daß der Angeklagte den Jungen habe sehen und mit einem unvorsichtigen Verhalten des Kindes habe rechnen müssen. Er beantragte schließlich eine sechsmonatige Gefängnisstrafe gegen den Angeklagten.

Die Kammer schloß sich jedoch nach kurzer Beratung der Auffassung der Sachverständigen und des Verteidigers an und sprach den Angeklagten auf Kosten der Reichskasse frei.

## Braune-Band-Marke, Ausgabe 1937, mit rotem Ueberdruck vergriffen

Die Auflage der „Braune-Band"-Marken der Ausgabe 1937 mit einem roten Ueberdruck ist vergriffen. Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 kann nur die bis zum 10. August eingegangenen Bestellungen, die — ebenso wie die bei den Postanstalten vorliegenden Bestellungen — stark gekürzt werden müssen, ausführen." Die Lieferung wird voraussichtlich drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Weitere Bestellungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

## Elternbesuch im Gebietszeltlager Dabringhausen

Der Lagerführer des Gebietszeltlagers Dabringhausen teilt mit, daß am kommenden Sonntag von 15—17 Uhr die Eltern ihre Pimpfe im Lager besuchen können. Es wird ausdrücklich gewünscht, nicht vor 15 Uhr ins Lager zu kommen.



## Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise für Gemüse und Obst

Das Oberpräsidium der Rheinprovinz — Preisbildungsstelle — teilt mit:

In Ausführung des Paragraphen 4 der Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 16. Juli 1937 werden die ab 9. August 1937 bis auf weiteres gültigen Erzeugerpreise für Gemüse und Obst in der Rheinprovinz wie folgt mitgeteilt:

**Je Stück**

| | |
|---|---|
| Blumenkohl Ia (bes. große Köpfe) | 21 bis 25 Rpf. |
| Blumenkohl I (mittelgr. Köpfe) | 16 bis 20 Rpf. |
| Blumenkohl II (kleine Köpfe) | 8 bis 15 Rpf. |
| Kopfsalat | 2 bis 4 Rpf. |
| Endiviensalat | 6 bis 8 Rpf. |

**Je ½ Kilogramm**

| | |
|---|---|
| Wirsing | 3 bis 5 Rpf. |
| Weißkohl | 3 bis 4 Rpf. |
| Rotkohl | 4 bis 6 Rpf. |
| Stangenbohnen (ausschl. Prinzeßb.) | 8 bis 14 Rpf. |
| Möhren — Karotten | 6 bis 8 Rpf. |
| Rote Bete | 5 bis 7 Rpf. |
| Tomaten | 8 bis 12 Rpf. |
| Heidelbeeren | 20 bis 23 Rpf. |
| Brombeeren (mit Ausschluß von Gartenbrombeeren) | 20 bis 24 Rpf. |
| Sauerkirschen | 25 bis 28 Rpf. |
| Bühler Zwetschen | 15 bis 18 Rpf. |
| Erntezwetschen | 8 bis 12 Rpf. |
| Edelpflaumen | 18 bis 24 Rpf. |
| Pfirsiche Ia (ausgelesene Früchte, mindestens 5 cm Durchmesser, einschichtig in Flachsteigen verpackt) | 28 bis 32 Rpf. |
| Pfirsiche II | 24 bis 28 Rpf. |
| Pfirsiche III | 15 bis 20 Rpf. |
| Mirabellen | 22 bis 25 Rpf. |
| Frühäpfel (wertvollste Sorten) | 20 bis 26 Rpf. |
| Frühäpfel (andere) | 12 bis 15 Rpf. |
| Kochäpfel (unter Ausschluß von Fallobst und aussortierten kleinen und wurmigen Früchten, mit Einschluß vorzeitig gepflückter Wintersorten) | 5 bis 10 Rpf. |
| Frühbirnen (wertvollste Sorten) | 22 bis 26 Rpf. |
| Frühbirnen (andere Sorten) | 10 bis 14 Rpf. |

Für die Erzeuger, Bezirksabgabestellen, Großmärkte und für den Großhandel gelten vorstehende Preise ab 9. August, für den Einzelhandel ab 10. August 1937.

## Pfarrwahl in Unterbarmen

### Der Nachfolger von P. van den Bruck

Unter Leitung von Synodalassessor Pastor Schlingensiepen fand am Montagabend in der Unterbarmer Hauptkirche die Wahl eines Pfarrers statt, der die am 1. Oktober durch die Pensionierung von Pastor van den Bruck freiwerdende Pfarrstelle im Rotter Bezirk übernehmen soll. Nach vorausgegangenem Gottesdienst traten die Aeltesten der Gemeinde zusammen. Es waren von 59 Stimmberechtigten 44 anwesend. Die Wahl entfiel auf Pfarrer Hans Kirchhoff aus Martenberghausen. Pastor Kirchhoff ist 36 Jahre alt.

Mit Pastor van den Bruck scheidet der älteste Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Unterbarmen aus dem Amt. Pastor van den Bruck übernahm im Januar 1901 die neugegründete neunte Pfarrstelle der Unterbarmer Gemeinde. Er kam von Dhünn, nachdem er vorher Hilfsprediger in Elberfeld gewesen war. Der Scheidende, den die besten Wünsche seiner Gemeinde in den Ruhestand begleiten werden, wurde am 31. Dezember 1869 zu Hardenberg als Sohn eines Lehrers geboren. Er hat seine Jugend in Langenberg und in Elberfeld verlebt. Neben seinem Rotter Pfarramt hat er viel in der männlichen Jugendarbeit gewirkt. Im Dezember 1914 ging er zur Front und machte den Krieg bis zum Ende als freiwilliger, später als etatsmäßiger Divisionspfarrer bei der 4. und 6. Kavallerie-Division mit. Es sind ihm das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und andere Kriegsorden verliehen worden. Im Dezember 1918 ging er in sein Pfarramt zurück.

## Pioniere an der Westfront.

In der großen Reihe von Regimentsfeiern ehemaliger Angehörtiger veranstaltet auch das neue Pionier-Bataillon 19 in seinem Standort Holzminden am 14. und 15. August für alle ehemaligen Kameraden des 2. Elf. Pionier-Bats. 19 seine erste Wiedersehensfeier. Das einladende Bataillon hat für die Teilnehmer eine große Reihe von Festveranstaltungen vorgesehen. U. a. wird die Ausstellung „Pionierkunst" in der Pionierkaserne besichtigt.

Das ehemalige Pionier-Bataillon 19 hat vor dem Kriege alljährlich einen Teil seines Mannschaftsersatzes aus dem Bergischen Land, bei Kriegsausbruch die Auffüllung zum Regiment für Feld-, Pa.kompanien und Belagerungstrain aus Wuppertal bezogen. Am dritten Mobilmachungstag wurden allein aus Barmen ca 600 Mannschaften und Unteroffiziere eingezogen. Das einladende Bataillon erwartete deshalb eine große Anzahl ehemaliger 19er aus Wuppertal.

Beim Ausmarsch des Regiments aus Straßburg rief Oberst Bergmann in seinem Regimentsbefehl: „Zum ersten Male tritt das junge Regiment vor den Feind, um sein Können, seine Tapferkeit zu zeigen. Darum — immer vorwärts — auch bei schwersten Hindernissen — immer durch. — Und kommen wir an den Feind — drauf und dran —". Das Pionier-Regiment hat diesen Regimentsbefehl in hervorragender Weise an allen Brennpunkten der Westfront und in allen deutschen Verbänden, Preußen, Bayern, Badenser, Württemberger, Hessen und Sachsen als Verwendungstruppe für nur OHL. getreu erfüllt.

So kämpften Teilformationen 19er Pioniere zur gleichen Zeit in den Vogesen, Festungslinie Toul-Nancy-Epinal-Verdun, Aufnahmekämpfe bei St. Quentin, Arras, La Bassee, Lorettohöhe, Vimy-Neuviller, Hollebecke-Wittschaete-Messines, Somme, Reims, Argonnen und Marne. Der schonungslose Einsatz des Regiments in kritischen Tagen an den Brennpunkten der Westfront kennzeichnet den Wert und die Schlagkraft. Die Verlustziffer an Toten und Verwundeten übersteigt die Verlustziffer anderer Formationen.

*

Am Mittwoch, dem 11. August, abends 20,30 Uhr, findet eine Besprechung über Teilnahme an der Bataillons-Wiedersehensfeier im Pionierlokal Osthoff, Cleverstraße 65, statt. Alle ehem. 19er Pioniere werden gebeten, zu erscheinen, auch dann, wenn der Kamerad nicht in Holzminden teilnehmen kann.

## Zu Gast bei den Schützen

Begünstigt durch das prachtvolle Sommerwetter, war auch am gestrigen Montag am Uellendahl wieder ein recht lebhafter Betrieb, der schon früh am Nachmittag einsetzte und bis spät in die Nacht im Schützenzelt, wo die junge Welt sich bei den Klängen der Jäger- und Schützenkapelle im flotten Rhythmus im Tanze drehte, anhielt. Noch nie war aber auch das Angebot der Buden- und Karussellbesitzer so groß wie in diesem Jahre; sie hatten alles getan, um der nordstädtischen Bevölkerung den Alltag mal für Stunden und Tage vergessen zu lassen. Und besonders für unsere Jugend haben solche Volksbelustigungen ja noch immer ihren Zauber, und da Papa und Mama ihren „Blagen" nichts abschlagen konnten und gern einmal tiefer in die Taschen greifen, so herrschte auch bei ihnen eitel Freude und Frohsinn. Es ist deshalb um so mehr begrüßenswert, daß der Wuppertaler Schützenverein an seiner seit vielen Jahren schon gepflegten schönen Tradition festhält und für Montagnachmittag mehrere hundert Kinder, denen ein hartes Geschick das Glück versagt hat, Eltern zu besitzen, oder solche, die mit irdischen Gütern nicht allzu sehr gesegnet sind, ins Schützenzelt einlud, woselbst sie sich an Kaffee, Milch und Kuchen in beliebig großen Mengen gütlich tun konnten. Die Frauen der Schützenbrüder sorgten mit liebevoller Hand, daß niemand zu kurz kam, und die strahlenden Augen der Kinder werden ihnen genügend Dank sein für die Mühen, die sie sich auferlegten. Ein Umzug über den Kirmesplatz, wo die 450 Buben und Mädel auch noch ihre Wünsche äußern durften, beschloß diese schöne Stunde.

## Ein Sängerfest in Dönberg

WG. **Dönberg**, 9. August. Der Männer-Gesangverein „Rütli" feiert am kommenden Sonntag sein 35jähriges Bestehen. Der Verein wird aus diesem Anlaß ein Festkonzert im „Spangenberger Hof" geben, das sicher das Interesse der gesamten Dönberger Bevölkerung finden wird.

## Gesundheitliche Betreuung der HJ.

### Neue Maßnahme der Reichsjugendführung

**Berlin**, 10. August. (Drahtb.) Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland", gibt eine Verfügung des Gesundheitsamtes der HJ. bekannt, wonach mit Wirkung vom 1. Juli 1937 in den HJ.-Gebieten ein Etat geschaffen wird, der den HJ.-Ärzten und BDM.-Ärztinnen die gesundheitliche Überwachung des Dienstes, der Lager, Fahrten und Sonderveranstaltungen erleichtert. Dieser Etat sieht die Einsetzung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor, die ihre ganze Kraft ausschließlich der Gesundheitsführung der HJ. widmen und dadurch die ehrenamtlichen Dienststellenleiter in ihrer Arbeit etwas entlasten können. Eine weitere Erleichterung der Arbeit der mit der Gesundheitsführung Beauftragten sollen die zur Verfügung gestellten Kraftfahrzeuge bieten.

## Kleine Nachrichten

### Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Am Donnerstag begeht Frau Anna Langenkamp, Simonsstraße 26, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 89. Geburtstag.

e.— **Die Sammlungen des Naturwissenschaftlichen Museums, Wuppertal-E., Tannenbergstr. 3,** sind vom 9. bis einschließlich 28. August ds. Js. geschlossen.

e.— **Zwei Schülerinnen überfahren.** Gestern abend gegen 19,30 Uhr wurden in der Saarstraße zwei zwölfjährige Schülerinnen beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren. Beide Mädchen erlitten leichte Hautabschürfungen. Der Fahrer des Kraftrades stürzte und zog sich eine Muskelverletzung am rechten Oberarm zu. Er wurde mit dem Krankenwagen in das Bethesda-Krankenhaus eingeliefert.

e.— **Kraftwagen gestohlen.** Am Sandhof, Ecke Kronprinzenallee, wurde ein Personenkraftwagen, Marke „Opel", Kennzeichen IY 20 004, Motor- und Fahrgestell-Nummer 94 091, offener Viersitzer mit Scheibenrädern, im Werte von 300 RM. gestohlen.

### Wuppertal-Barmen

b.— **Der Reichsbund der Körperbehinderten** hielt im Lokal Lindermann im Oberdörnen eine Mitgliederversammlung der drei Kreisortsgruppen Barmen, Elberfeld und Ronsdorf ab, in deren Mittelpunkt ein Tätigkeitsbericht stand, den der Kreisbundesleiter Pfeffer erstattet. Er berichtete u. a., daß binnen absehbarer Zeit in Wuppertal ein neuer großer Betrieb eröffnet werde und daß, nach den bisherigen Verhandlungen zu urteilen, Aussicht vorhanden sei, einen großen Teil der Mitglieder dort in Arbeit zu bringen. Weiter berichtete der Kreisbundesleiter über die segensvolle Fürsorgeberatung durch die Gaufürsorgerin Frl. Fellermann-Düsseldorf. Die Beratungsstunden finden bis Ende August in Elberfeld in der Osterfelderstraße 3, Dienstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr, und in Barmen im Haus der Kreisamtsleitung der NSV. in der Höhne, Mittwochs von 15 bis 17 Uhr, statt. Am 29. August soll eine Fahrt ins Blaue unternommen werden. Im Verlauf der Versammlung folgenden kameradschaftlichen Zusammenseins erschien noch der Gaubundesleiter Reich-Düsseldorf. Er stellte mit Befriedigung das Anwachsen der Körperbehinderten-Organisation in Wuppertal fest.

b.— **Petri Heil!** Ein angelsportlich interessierter Mitbürger aus der Bartholomäusstraße hatte das außergewöhnliche Glück, einen Hecht im Gewicht von 20 Pfund in der Beoertalsperre zu fangen. Für die westdeutschen Gewässer bedeutet der Fang eine Seltenheit!

b.— **Diebstahl.** Aus einer Wohnung in der Zeughausstraße wurde nachmittags eine hellgraue Herrenhose im Werte von 20 RM. gestohlen.

## Vohwinkel

### Brände

Gestern abend wurde die Feuerwehr gleich zu zwei Bränden gerufen. Auf dem evangelischen Friedhof an der Ehrenhainstraße brannten die im alten Hohlweg abgelagerten Kränze, die wahrscheinlich von Bubenhänden angezündet worden waren. Nicht weit davon entfernt, hinter dem Reformrealgymnasium, brannte es in der am Wege zum Sonnenberg (am kleinen Teich) gelegenen Kippe. Beide Brände konnten verhältnismäßig schnell gelöscht werden. Doch muß hierbei auf die Verhältnisse an dieser Stelle hingewiesen werden, die allseitig mit größter Sorge betrachtet werden. Hier war ein neuer Weg geplant und dazu wurde hier Schutt angekippt. In letzter Zeit wird jedoch hier von allen Seiten leicht brennbarer Abfall, wie Dachpappe usw., angeschüttet, was eine große Feuersgefahr für den angrenzenden Hammersteiner Wald bedeutet. Beim gestrigen Brand äußerten Feuerwehrmänner noch, daß, wenn es hier einmal richtig zum Brennen komme, der schöne Wald wohl verloren sei. Deshalb sei Abhilfe dringend nötig. Vor allen Dingen müsse die Anfuhr von leicht brennbarem Material aufhören.

### Glück im Unglück

Eine ganz große Dosis Glück im Unglück hatte gestern nachmittag ein Kraftfahrer von hier. Kurz vor 5 Uhr fuhr er mit einem Lastwagen zur Güterabfertigung, wo sich die Wagenhallen befinden. Beim Einfahren in die Wagenhalle müssen die Kraftwagen hier über ein benutztes Gleis der Reichsbahn fahren, und gerade in diesem Augenblick kam eine Lokomotive und fuhr gegen den Kraftwagen. Mit furchtbarem Knall ging der Lastwagen in Trümmer. Der Führersitz, in dem der Fahrer am Steuer saß, wurde vollständig eingedrückt, aber wie durch ein Wunder kam der Mann mit dem Leben davon. Als man ihn aus dem zertrümmerten Wagen herausholte, ergab sich, daß er glücklicherweise nur leichte äußere Verletzungen davongetragen hatte.

## Cronenberg

### Im hohen Alter

Morgen begeht Frau Wwe. Heinrich Paulussen, Hauptstraße 71, ihren 85. Geburtstag. — Ihren 83. Geburtstag begeht am Donnerstag Frau Wwe. Friedrich Schneider, Neukuchhausen 3. Die beiden Jubilarinnen sind trotz ihres hohen Alters geistig und körperlich noch recht frisch und nehmen an den Geschehnissen des Tages lebhaften Anteil.

### Arbeitsjubilar

Der Maschinensteller Bernhard Heider, Kamp 26, konnte in diesen Tagen sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der Firma Carl Bauer begehen. Dem Jubilar wurde neben den Ehrungen durch Firma und Gefolgschaft seitens der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid ein Ehrendiplom überreicht.

# *Bilder von einer Balkanreise*

**Von Frank Vogl**

I.

## Budapest, das Tor zum Balkan

Was den Balkan immer wieder zum Ziel von Studienreisen macht, ist nicht schwer zu raten und kurz gesagt: seine Gegensätzlichkeit. Er ist Grenzgebiet, nicht zwischen Ländern, sondern zwischen Erdteilen, zwischen den beiden ältesten Kontinenten: Europa und Asien. Grenzgebiete sind immer — für den Besucher und Betrachter — reizvolle Gebilde. Der Grenzbewohner selbst leidet zwar nicht selten unter den Widersprüchen seiner beiden Seelen. Es zerrt ihn hierhin und dorthin. Aber er ist auch Vermittler zugleich, Bindeglied, Brücke von einer Welt in die andere. Und die beiden Welten, die es hier zu verbinden gibt, sind gegensätzlich genug.

Wenn man den Balkan so als Grenzgebiet zwischen Europa und Asien sieht, als Mittler zwischen nordischer Kühle und südlicher Sinnenfreude, zwischen westlicher Zivilisation und östlichem Glauben — dann muß man Budapest, der ungarischen Haupt- und Residenzstadt, für den Balkan eine ganz besondere Rolle zuweisen. Man möchte Budapest die „geistige Hauptstadt" des Balkans nennen. Das bleibt zu erklären. Nicht gemeint ist hier, um das gleich zu sagen, eine politische oder nationale Metropole. Dem würde zunächst widersprochen, daß die Zugehörigkeit Budapests und Ungarns überhaupt zum Balkan bestritten wird. Außerdem kämen als Hauptstadt im gewöhnlichen Sinne, wenn man in einer kühnen Ideologie für einen Augenblick über die zahllosen Grenzen, die Zerrissenheit der Staaten und der Völker hinwegsehen darf, wohl eher Bukarest, Belgrad oder Sofia in Frage, die politischen Hauptstädte junger aufstrebender Länder, die sich wirklich als Balkanstaaten fühlen, was bei Ungarn, wie gesagt, fraglich ist. Etwas wie eine „geistige Hauptstadt" des Balkans ist Budapest, weil sich in ihr wie in einem Hohlspiegel die ganze Gegensätzlichkeit des Balkans eingefangen hat, weil Budapest den Balkan sozusagen auf der Formel bedeutet und nicht zuletzt auch den wesentlichen Zug des Balkans, den Übergangscharakter besitzt.

Budapest gilt als „Tor zum Balkan". Darin widersprechen die Ungarn, die unter dem Namen Balkan immer noch etwas wie Rückständigkeit und Zivilisationslosigkeit verstehen, schon weniger heftig. Hier fängt der Balkan an, mit einem sanften Krescendo, möchte man sagen, wenn man von Prag und Wien kommt. Prag ist als tschechische Landeshauptstadt wohl etwas östlicher geworden als es zu österreichischen Zeiten war und kann nicht übel als Auftakt einer Balkanreise dienen. Vor die bewegte historische Vergangenheit, den Prospekt, auf dem sich der Fenstersturz und die Verbrennung des heute als Nationalhelden gefeierten Reformators Johannes Hus sowie einige Kapitel des europäischen Judenproblems abgespielt haben, schiebt sich das Selbstbewußtsein einer jungen Landeshauptstadt, das seine einstigen Beziehungen zur deutschen Kultur ebenso heftig verleugnet wie die Kenntnis der deutschen Sprache. (Anderseits aber mit beneidenswerter Sorglosigkeit Thomas Mann zum tschechoslowakischen Dichter erklärt!) Man sieht die deutsche Vergangenheit überrankt und fühlt sich fast nicht weniger in Osteuropa als etwa in Warschau.

Dann ist man plötzlich, ohne auch nur einen Kilometer westlich gefahren zu sein, wieder in Mitteleuropa. Man möchte fast sagen, daß Wien mit der etwas müden Überzivilisation, die seine Atmosphäre füllt, ein Stück Westeuropa im beginnenden Balkan ist, eine Abteilung des riesigen, lebenden Barockmuseums Paris. Ein kurzer Blick nur über die verschwenderisch weiten Anlagen Schönbrunns, herab vom Hügel der Gloriette — aber man ist ja auf einer Balkanfahrt! Wenn es die Zeit erlaubt, sollte man die Reise von Wien nach Budapest mit dem Donauschiff zurücklegen. Die Abfahrt von der Reichsbrücke, weit draußen hinter dem Prater, ist zwar etwas unbequem, die Fahrt dafür desto schöner. Sie nimmt gerade die zwölf Stunden eines Sommertages in Anspruch, und man genießt bei der abendlichen Ankunft in Budapest gleich den schönsten Anblick, den die Stadt zu bieten hat, das im Sommer meist illuminierte und angestrahlte Panorama der Gebäude auf den Pester Bergen, die schönen Brücken und das Lichtmeer der Promenade auf dem Donau-Korso.

Hier freilich hat Budapest nichts mit dem Balkan zu tun. Hier verbindet es in nicht zu übertreffender Vollkommenheit die Eleganz Wiens mit der Lage Prags. Wie sich dort die brückenüberspannte Moldau durch die Altstadt zieht, überragt vom Hradschin, der alten Burg, so teilt hier die Donau, freilich doppelt so breit als die Moldau, die ungarische Hauptstadt in ihre beiden ursprünglichen Hälften Buda und Pest. Von der alten Zitadelle auf dem Gellertberg aus schaut man über das Denkmal des heiligen Gellert hinweg die Donau hinauf und umfängt mit einem Blick die Burg mit dem barocken Kern aus der Zeit Maria Theresiens, heute der Sitz des Reichsverwesers, und die vier schönsten Brücken, die Franz-Joseph-Brücke, die Elisabethbrücke, die Kettenbrücke und die Margarethenbrücke, deren Seitenarm auf die in der Donau gelegene Margaretheninsel führt.

Die Margaretheninsel, der Gellertberg und der Donau-Korso begrenzen, wenn man der Vereinfachung zuliebe so formulieren darf, das elegante, das moderne und westeuropäische Budapest. Viele werden hier den Geist finden, den ihnen Wien vielleicht vorenthalten hat: eine Eleganz, die ebensowenig der Gediegenheit wie des Weltmännischen, des „Mondänen" im ursprünglichen und besten Sinne des Wortes, entbehrt. Eine natürliche Gnade Gottes hat den Ungarn, die auf ihre Hauptstadt nicht wenig stolz sind, außer dem unvergleichlichen Panorama der Donau auch warme Quellen geschenkt, die Budapest den Charakter einer Bade- und Gartenstadt verleihen. Mit einem, vielleicht vom alten Wien erlernten und ererbten Raffinement verbinden die Budapester — im Palatinum der Margaretheninsel und im Gellertbad — Strand-, Hallen- und Thermalbad mit einer „kursalonartigen" Hotelhalle zu einem geselligen Mittelpunkt, bei dem man außer den Reizen der Budapester Frauen, die den schönen Wienerinnen nichts nachgeben, auch die internationale Welt vom Hudson bis zur Seine bewundern kann.

Es bleibt die anfängliche Behauptung zu beweisen, daß Budapest den Geist des Balkans in kristallisierter Form berge! Geht man, oder besser: fährt man in der Verlängerung der Elisabethbrücke von der Donau weg stadteinwärts, über die Váci-utca hinweg, eine elegante Geschäftsstraße, die der Kärntnerstraße in Wien nichts nachgibt, die endlos lange Rákoczi-ut herunter, so sieht man in der Gegend des Ostbahnhofs die Straße plötzlich schmaler werden und — ihr Gesicht verwandeln. Es ist zunächst schwer, das Neue gedanklich zu fassen und zu formulieren. Viele Attribute mögen das ersetzen, was man später schlechthin „balkanisch" nennen lernt. Eine mannigfaltige Buntheit, Lebendigkeit der Läden, der Lokale, der Reklameschilder und nicht zuletzt eine Geschäftigkeit von Menschen, die sich mit geringen Verdiensten bescheiden, ersetzt die ruhige, weitläufige und „herrschaftliche" Linie des Donau-Korsos. Zumal des Abends nimmt die Buntheit der Lichtreklame schon etwas von dem Kolorit der Calea Grivitei am Nordbahnhof in Bukarest vorweg. Man muß, um dem ursprünglichen Balkancharakter Budapests näherzukommen, einmal einen Augenblick historisch denken. Achtzig vom Hundert der Anlagen und Gebäude des Panoramas an der Donau, sämtliche Donaubrücken eingeschlossen, sind weniger als hundert Jahre alt. Man braucht also nur ein halbes oder dreiviertel Jahrhundert zurückzugehen, um den Schwerpunkt Budapests auf den Charakter der balkanischen Landstadt, der sich bis heute um den Ostbahnhof herum bewahrt hat, zurückzuführen. (Die Ungarn brauchen in dieser unerbittlichen Analyse keine Geringschätzung zu sehen; auch Berlin war ja vor hundert Jahren noch eine preußische Landstadt.)

Wir haben in Budapest also Mitteleuropa und den Balkan vereint, wir haben weiter den typischen Ehrgeiz der Balkanstadt: großstädtisch zu bauen und mitteleuropäisch zu werden. Was sich — durch deutsch-österreichischen Einfluß — in Budapest vor fünfzig bis hundert Jahren abgespielt hat, holen die anderen Balkanhauptstädte — Bukarest, Belgrad — heute, das heißt seit dem Kriegsende, nach. Sie bauen oft mit grotesker Hast, um sich zu europäisieren. Über die reizvollen und für den Balkan typischen Gegensätze, die sich dabei ergeben, wird später noch zu berichten sein. Hier bleibt lediglich festzustellen, daß auch Budapest diesen Gegensatz, zudem in einer anscheinend Zustand gewordenen Form, in sich birgt. Budapest wird wieder eine Balkanstadt sein, sobald die Geschichte der nächsten Jahrzehnte dem Begriff Balkan das Negative der Rückständigkeit abgestreift hat. Und dann wird Budapest die Stadt sein, die dem übrigen Balkan um ein halbes oder dreiviertel Jahrhundert vorausgegangen ist. Das etwa sollte oben mit der Behauptung „geistige Hauptstadt des Balkans" gesagt werden.

Fortsetzung folgt.

# Als „Touristen" nach Sowjetspanien

## Sowjetflieger werden über Berlin und Paris befördert

**Salamanca**, 9. August. (Drahtb.) Ein am 12. Juli von nationalspanischen Flaks abgeschossener sowjetrussischer Flieger gab bei seiner Vernehmung u. a. an, daß er als Unterleutnant der sowjetrussischen 5. Fliegerbrigade angehört und eine Sonderausbildung als MG.-Schütze und Funker genossen habe. Er habe auf Veranlassung seines Kommandeurs sich freiwillig für Kriegsdienste gemeldet, doch sei ihm nicht gesagt worden, daß der Bestimmungsort Spanien sei. Er sei in Moskau in eine Kaserne gebracht worden, in der er etwa 100 Kameraden traf, die sich ebenfalls zu Kriegsdiensten gemeldet hatten. Sie hätten Zivilkleidung und Papiere erhalten, in denen sie als „Touristengruppen" bezeichnet wurden, die zum Besuch der Weltausstellung nach Paris reisten. In Gruppen von je zehn Mann seien sie dann über Warschau und Berlin nach Paris gereist. Sie hätten sämtlich französische Touristenvisa auf ihren Ausweisen gehabt.

In Paris seien sie auf dem Bahnhof von Spaniern und Vertretern der Sowjetbotschaft in Empfang genommen und mit der Bahn nach Toulouse weiterbefördert worden. Von dort aus hätte man sie gruppenweise in einem Verkehrsflugzeug über Barcelona nach Valencia gebracht, wo sie am 20. Juni eingetroffen seien. Er selbst sei einer russischen Staffel auf dem Flughafen Murcia zugeteilt worden und hätte von Murcia aus an einer Reihe von Erkundungsbombenflügen an der Küste und über dem Meere, insbesondere nach Gibraltar, teilgenommen. Am 12. Juli habe er mit Unterstützung einiger Jagdflugzeuge an einem Unternehmen auf nationalspanischem Gebiet teilgenommen. Während des Fluges habe er zwei nationalspanische Jagdflugzeuge beobachtet und beschossen. Plötzlich sei er in einer Höhe von 8500 Meter in eine Garbe von nationalen Flaks geraten, und sein Apparat sei in Brand geschossen worden. Es sei ihm gelungen, verwundet im Fallschirm abzuspringen.

Er gibt an, daß er während seines kurzen Aufenthalts in Rotspanien eine Reihe von bekannten Kameraden anderer sowjetrussischer Fliegerstaffeln getroffen habe und daß auch nach ihm noch eine ganze Reihe von neuen Fliegergruppen aus Sowjetrußland eingetroffen und auf die einzelnen Staffeln verteilt worden seien. Seine Staffel habe bei verschiedenen Unternehmen starke Verluste gehabt, die aber immer sehr schnell durch neue sowjetrussische Kräfte aufgefüllt worden seien. Die Zahl der zur Zeit in Rotspanien tätigen sowjetrussischen Flieger sei sehr hoch, denn er habe kaum andere als sowjetrussische Flieger kennengelernt. Auf den Flughäfen, auf denen er gewesen sei, habe es spanische Flieger kaum gegeben. Der Unterleutnant gab noch an, daß der Befehl über die Kampfwagen-Einheiten der Roten ausschließlich in Händen sowjetrussischer Offiziere gelegen habe, die ihm persönlich bekannt gewesen seien.

Auch ein französischer Staatsangehöriger namens Crepius Robert, der am 19. Juli von den Nationalen an der Brunete-Front gefangen genommen worden ist, hat sehr interessante Aussagen gemacht:

Er habe sich in Paris anwerben lassen, zumal man ihm nach Beendigung des Krieges eine Dauerstellung in Spanien versprach. Am 18. November 1936 habe er in einem Sonderzug mit etwa 1000 Personen, vorwiegend Franzosen, Paris in Richtung Perpignan verlassen. Sie seien in einer langen Omnibuskolonne von Perpignan über die spanische Grenze nach Port Bou gebracht worden. Eine Kontrolle an der Grenze hätte nicht stattgefunden. Von Port Bou seien sie mit der Bahn über Barcelona und Valencia nach Albacete gefahren. Er selbst sei mit zahlreichen Kameraden nach Quintanar gebracht, dort einen Monat militärisch ausgebildet und dann der zweiten Kompanie des zweiten Bataillons der 13. internationalen Brigade an der Front von Teruel zugeteilt worden. Die Brigade sei am 1. Juli bei Madrid eingesetzt und von dort aus mit Lastwagen auf großen Umwegen zur Brunete-Front abtransportiert worden, um bei einem Durchbruchsversuch eingesetzt zu werden.

Am Tage seiner Gefangennahme, am 19. Juli, habe sein Bataillon in Ruhestellung gelegen, da es bei dem Angriff sehr schwer Verluste erhalten hatte. Von seiner Kompanie in Stärke von 100 Mann seien nur 47 Mann übriggeblieben. Andere Kompanien hätten 80 v. H. ihres Bestandes verloren. Viele Leute seiner Kompanie hätten sich bereits im Winter während des Einsatzes in der Sierra Nevada Lungenentzündung und erfrorene Gliedmaßen zugezogen und hätten ausgetauscht werden müssen. Durch die Bomben nationaler Flieger und das MG.-Feuer der Tiefflieger hätten sie sehr schwere Verluste gehabt, so daß die Moral der roten Truppen sehr schlecht gewesen sei. Außerdem seien alle Versprechungen, die ihnen in bezug auf die Entlohnung gemacht worden seien, nicht eingehalten worden. Wer energisch seinen Lohn gefordert habe, sei in Gefahr geraten, erschossen zu werden. Man habe jeden, der einmal den Roten ins Garn gegangen sei, festgehalten und seine Rückkehr nach Frankreich verhindert. Sonst hätten er und viele Kameraden den Roten schon längst den Rücken gekehrt.

---

## Wehrpaß ständig auf dem laufenden halten!

Ein Wehrpaß ist für den Inhaber eine wichtige Urkunde, die sorgfältig aufbewahrt werden muß. Er ist ständig auf dem laufenden zu halten. Bei persönlichen Meldungen sind der Wehrpaß und amtliche Bescheinigungen vorzulegen, schriftlichen Meldungen sind sie beizufügen. Zur Erleichterung der Meldungserstattung ist vorgesehen, wie in der Zeitschrift des Soldatenbundes mitgeteilt wird, daß die Gemeindebehörden den Wehrpflichtigen des Bundes auf Ersuchen beim Abfassen der schriftlichen Meldungen behilflich sein sollen. Zu diesem Zweck werden voraussichtlich später bei den Ortspolizeibehörden vorgedruckte Formulare zur kostenfreien Benutzung bereitgehalten werden.

---

## Anrechnung der Wehrdienstzeit auf Berufsjahre

Das Landesarbeitsgericht Berlin hat folgendes entschieden: Nach der Verordnung über Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner vom 30. September 1936 darf den Soldaten aus der durch den aktiven Wehrdienst bedingten Abwesenheit kein Nachteil erwachsen. Bei Ansprüchen, die von einer bestimmten Zeit der Berufs- oder Betriebszugehörigkeit abhängig sind, wie es vielfach bei Lohnansprüchen der Fall ist, muß die Wehrdienstzeit der Berufstätigkeit gleichgesetzt werden.

## Aufgeklärter Mädchenmord

### Ein Kommunist als Sittlichkeitsverbrecher

**Breslau**, 9. August. (Drahtb.) Von der Kriminalpolizei in Breslau ist ein Verbrechen aufgeklärt worden, das sich vor ungefähr eineinhalb Jahren in Bunzlau ereignet hat. Dort verschwand Anfang 1935 die 14jährige Schülerin Ilse Wickel angeblich auf einem Besorgungsgang. Die Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß der fast 40 Jahre alte Artur Kracke, der mit der Mutter der Vermißten seit ungefähr sechs Jahren in wilder Ehe zusammenlebt, der Täter ist. Kracke, ein alter verstockter Kommunist, der schwer vorbestraft ist, darunter auch wegen Vorbereitung zum Hochverrat mit Zuchthaus, hat, in die Enge getrieben, gestanden, daß er das Kind erdrosselt und dann auf dem Schuttabladeplatz von Bunzlau in einem Sack vergraben habe. Die Leiche wurde am Donnerstag gefunden, nachdem ein Arbeitsdienstabteilung den Schuttabladeplatz vier Tage lang umgegraben hatte.

Durch Befragen der beiden noch lebenden Geschwister der Ermordeten, die inzwischen wegen völliger Vernachlässigung durch ihre Mutter, die sich nächtelang herumtrieb, in ein Erziehungsheim gebracht worden sind, wurde in Erfahrung gebracht, daß Kracke sich nicht nur an der Ilse, sondern auch an einer ihrer Schwestern vergangen hat. In diesem Zusammenhang tauchten weitere Anhaltspunkte dafür auf, daß sich Kracke auch an seiner eigenen siebenjährigen Tochter vergriffen hat. In dem Augenblick, als Kracke seinem eigenen Kind gegenübergestellt werden sollte, erklärte er sich endlich bereit, ein Geständnis abzulegen. Danach hat Kracke planmäßig die Vorbereitungen getroffen, die Ilse zu töten und zu beseitigen, um wegen des an ihr begangenen Sittlichkeitsverbrechens nicht ins Zuchthaus zu kommen.

Kracke zeigte nach dem Geständnis keinerlei Reue. Der Haftbefehl wegen Mordverdachts erreichte ihn in Strafhaft wegen eines schweren Einbruchsdiebstahls. Frau Wickel wurde in Haft genommen, weil sie die Sittlichkeitsverbrechen ihres Liebhabers Kracke an ihrer Tochter geduldet hat. Ferner ist der auf dem gleichen Grundstück wohnende Karl Linke festgenommen worden, weil auch er sich an der Ermordeten und ihrer Schwester vergriffen hat.

---

## Für 20 Pfg. ein Jahr Zuchthaus

**Dortmund**, 10. August. Der 38jährige Andreas Martuschewski, der schon elfmal, darunter zweimal mit Zuchthaus, bestraft ist, wurde jetzt wieder wegen Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt. Martuschewski hatte am 19. Mai ds. Js. auf einer Bank in einer Anlage einem betrunkenen Mann 20 Rpf. aus der Tasche gestohlen.

## Furchtbare Familientragödie

### Vierköpfige Familie ging in den Tod

**WB. Herzogenrath** (Bezirk Aachen), 7. August. Eine furchtbare Familientragödie hat in dem holländischen Grenzort Hoensbroek unter der Bevölkerung große Erregung ausgelöst. Aus der Maas bei Roermond wurde am vergangenen Montag die Leiche eines etwa achtjährigen Mädchens geborgen. Während die Polizei noch mit Ermittlungen beschäftigt war, um die Personalien des Kindes festzustellen, kam die Nachricht, daß man am Donnerstag fast an der gleichen Stelle die Leiche eines Mannes bergen konnte. An Hand des vorgefundenen Passes wurde er als ein aus dem holländischen Grenzort Hoensbroek stammender Bergmann festgestellt. Da die Wohnung verschlossen war, verschaffte man sich gewaltsam Einlaß und fand nun auf dem Küchentisch Briefe, die an die Eltern des Mannes gerichtet waren. Hieraus ging hervor, daß das Ehepaar beschlossen hatte, mit dem achtjährigen Töchterchen und dem sechsjährigen Jungen aus dem Leben zu scheiden. Inzwischen hat man auch die Leichen der Frau und des Jungen aus der Maas bergen können. Es handelt sich um eine deutsche Bergarbeiterfamilie. Der Mann, der 1930 nach Holland gekommen war, hatte infolge Krankheit seine Stellung verloren. Nach Aussagen der Nachbarn hat man bei dem Manne in letzter Zeit häufig Anzeichen von Schwermut beobachten können. Sehr wahrscheinlich ist die furchtbare Tat im Zustande schwerster geistiger Depression verübt worden.

---

## Wetterbericht

### der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

### Gewitterig

Eine flache Störung über der mittleren Nordsee wird bereits am Berichtstage Westdeutschland erreichen. Die Luftmassen an ihrer Rückseite sind recht uneinheitlich gestaltet und werden daher vielfach zu gewitterigen Niederschlägen führen. Die Temperaturenn werden sich nur unwesentlich ändern. Im ganzen wird das Wettergepräge, abgesehen von einzelnen Gewittern, freundlich bleiben.

Dienstag, 10. August 1937, 8 Uhr morgens

| Station | Luftdr. (red.) | Wind | Wetter | Temp. Cel. |
|---|---|---|---|---|
| Borkum | 764.2 | SSO leise | halb bedeckt | 14 |
| Hamburg | 763.1 | still | heiter | 15 |
| Rügenwaldmünde | — | ONO steif | halb bedeckt | 13 |
| Königsberg | 760.5 | S leise | halb bedeckt | 20 |
| Aachen | 764.2 | SW leise | bedeckt | 15 |
| Frankfurt-M | 763.0 | SW leise | heiter | 18 |
| Hannover | 764.0 | still | heiter | 15 |
| Berlin | 762.8 | SSW leise | heiter | 19 |
| Breslau | 761.6 | NW leicht | Regen | 19 |
| München | 764.2 | WSW leicht | Regen | 17 |
| Zugspitze*) | — | — | — | — |
| Brocken*) | 676.2 | W leicht | heiter | 13 |
| Kahler Asten | 676.2 | N leise | halb bedeckt | 16 |
| Vlissingen | 763.3 | WSW schwach | fast bedeckt | 17 |
| Brüssel | — | — | — | — |
| London | 764.3 | W schwach | wolkig | 18 |
| Parmouth | — | — | — | — |
| Plymouth | 765.1 | SSW leise | Regen | 17 |
| Paris | 773.0 | NNW leicht | fast bedeckt | 16 |
| Toulouse | 766.1 | W leicht | heiter | 19 |
| Madrid | — | — | — | — |
| Zürich | 764.1 | NW leise | heiter | 19 |
| Genf | 763.6 | S leise | heiter | 17 |
| Lugano | — | — | — | — |
| Genua | — | — | — | — |
| Rom | 760.6 | still | wolkenlos | 26 |
| Messina | — | — | — | — |
| Wien | 761.4 | W leise | fast bedeckt | 19 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Warschau | 760.0 | still | heiter | 20 |
| Kopenhagen | 761.1 | W leicht | wolkig | 17 |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Haparanda | 756.1 | NW schwach | wolkenlos | 18 |

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

### Beobachtungen in Wuppertal

| | Gestern 2½ Uhr nachm | Gestern 9½ Uhr abds. | Heute 7½ Uhr morg. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. (red.) | 764.4 | 763.3 | 763.2 |
| Temperatur | 19.6 | 20.1 | 16.3 |
| Wind | NO leise | NO leise | NO leise |
| Wetter | bewölkt | heiter | bewölkt |

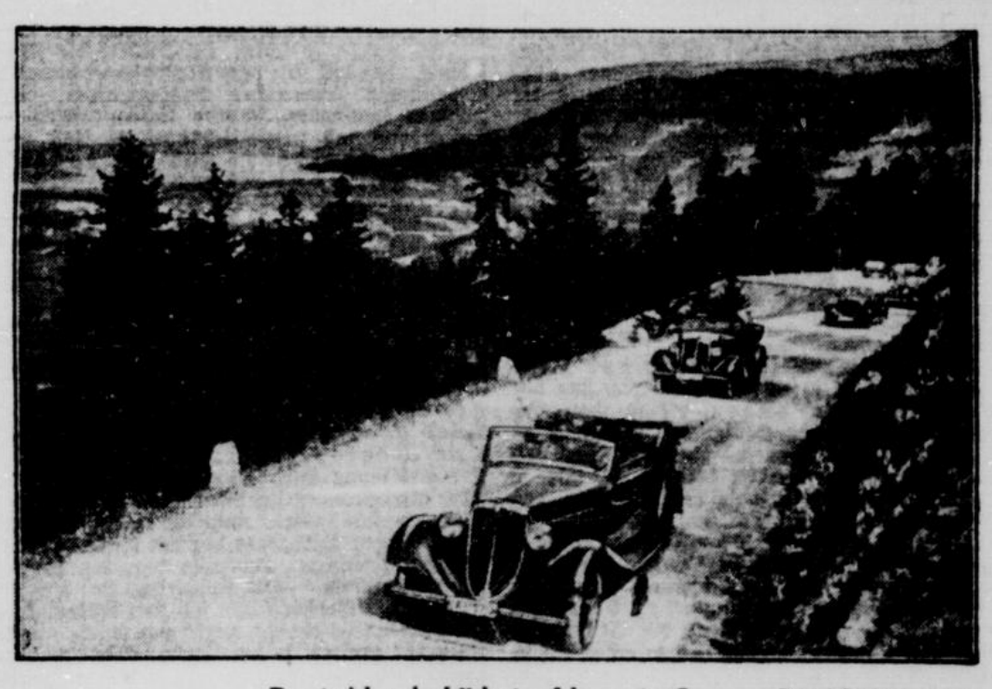
Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . . 24.7
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 13.3

**Wetteraussichten für Mittwoch:**

Bei schwachen Westwinden in den Morgenstunden verbreitet dunstig. Tagsüber wechselnd wolkig. Oertliche Gewitterstörungen. Schwül.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:**

Leicht unbeständig, aber freundlich.



**Deutschlands höchste Alpenstraße** Scherl-Bilderdienst M.

Der Chef des Stabes der SA. Lutze eröffnete, wie berichtet, am Sonntag die ersten vier Kilometer von Deutschlands höchster Alpenstraße, der Wallbergstraße, südlich des Tegernsees. Diese Straße ist auch deshalb besonders bemerkenswert, weil sie als Gemeinschaftsarbeit von SA.-Männern fast ohne Maschinen und größere Werkzeuge geschaffen wurde.

---

Gestern abend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

**Herr Peter Thomassen**

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Paul Thomassen und Frau**
Else geb. Achinger
**Anni Bausch** geb. Thomassen
**Gertrud Müller** geb. Thomassen
**Hans Müller**
**5 Enkelkinder.**

Wuppertal-Sonnborn, Kopenhagen, Vohwinkel, Danzig und Krefeld, den 10. August 1937.

Die feierlichen Exequien werden am Donnerstagmorgen 7¼ Uhr in der St.-Remigius-Kirche in Sonnborn gehalten.

Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle des kath. Friedhofs in Sonnborn aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

---

Sonntagabend um 21 Uhr ist unser lieber, herzensguter Vater, Großvater und Urgroßvater

**Emil Duisberg d. Ält.**

sanft und ruhig eingeschlafen.

Das 80. Lebensjahr sollte er nun nicht mehr erreichen.

In stiller Trauer:

**Familie Duisberg.**

Wuppertal-Barmen (Steinweg 46). 9. August 1937. Mannheim, Oberhausen, Hamburg.

Die Trauerfeier und Beerdigung findet am Mittwoch, dem 11. August, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hugostr. aus statt.

Wir bitten alle, die unserem Vater nahe gestanden haben, diese Anzeige als Benachrichtigung anzusehen.

†

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meiner Frau, unserer lieben Mutter, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

**August Kreide u. Kinder.**

2549







**SCHADEN**

Kleine Risse sind oft der Ursprung bösen Schadens. Werte und Werte gehen zugrunde, die bei guter Wartung noch lange zu erhalten wären. Erst recht aber soll sich der Mensch seinen Eigenwert, seine Leistungskraft bewahren. Man kann mit

**OKASA**

seinem Körper lebenswichtige Hormone, das nervennährende Lecithin u. auffrischende pflanzliche Stoffe zuführen, um vorzeitiges Altern zu bekämpfen und lebensfroh und tatkräftig zu bleiben. Okasa ist in den Apotheken erhältl. 100 Tabl. 9,30. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau. Zusendung der Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pfg. für Porto

HORMO-PHARMA
BERLIN SW 318 Alte Jakobstraße 85

Familien-Anzeigen
kosten nur 7 Pfennig
pro Millimeter
22 mm breit

# 700 Jahre Stadt Berlin

„Nur noch wenige Tage trennen die Reichshauptstadt von ihrem 700. Geburtstag", ist zurzeit eine viel zitierte Ermunterung, die Berliner auf die Bedeutung des bevorstehenden Festes aufmerksam zu machen und jedem einzelnen einen Beitrag zur Ausschmückung abzulocken. „Es gilt bei diesem feierlichen Anlaß", schreibt der Haus- und Grundbesitzerverein in seinem Aufruf, „zugleich der engen Verbundenheit der Reichshauptstadt mit unserem großen, geeinten und wieder wehrhaften Vaterland Ausdruck zu geben". Man sieht, daß die Geburtstagsfeier der Hauptstadt ein repräsentatives Ereignis werden und zugleich eine Beziehung zum ganzen Land erhalten soll. Flaggen des Reiches und der Stadt, Blumen, Girlanden und Wimpel sollen flattern, fordert der Aufruf weiter. Die zwanzig Verwaltungsbezirke sollen untereinander wetteifern, ein festliches Gewand anzulegen, denn in jedem Stadtteil werden Sonderveranstaltungen stattfinden, so daß die 700-Jahrfeier im Sinne des Dritten Reiches ein wirkliches Gemeinschaftserlebnis werden kann.

### Einzelheiten des Programms

Der Beginn der Festwoche ist auf den kommenden Samstag gelegt. An diesem Tag wird in Gegenwart des Stellvertreters des Gauleiters, des Staatsrats Görlitzer, und des Oberbürgermeisters und Stadtpräsidenten Dr. Lippert eine Freigeländeschau „700 Jahre Berlin" am Funkturm eröffnet werden. Der Haupttag der Feierlichkeiten ist der darauffolgende Sonntag, also der 15. August. Er beginnt mit Kranzniederlegungen am Reichsehrenmal und am Grabe Horst Wessels durch den Oberbürgermeister. Zugleich werden am Ehrenmal eine Kompanie des Heeres und der Luftwaffe, am Grabe Horst Wessels ein SA.-Ehrensturm aufmarschieren. Eine Festsitzung im Rathaus wird gegen Mittag die eigentliche 700-Jahrfeier eröffnen. Um dieselbe Zeit bewegt sich ein großer historischer Festzug von der Lehrter Straße über die Charlottenburger Chaussee und die Linden zum Treptower Park, wo der dieses Jahr mit der 700-Jahrfeier zusammengefaßte Stralauer Fischzug seinen Anfang nimmt.

### Altes Berlin neu belebt

Im Laufe der Woche wird sich die Berliner Innenstadt, die jetzt schon von Fahnenmasten und anderen Vorbereitungen der Ausschmückung überragt wird und das Olympiajahr in die Erinnerung zurückruft, zeitweilig in verschiedene Epochen ihrer Geschichte zurückverwandeln. Es ist zum Beispiel geplant, den durch Untergrundbahn und Autobus verwöhnten Hauptstädtern einmal die Beförderungsmittel des 17. und 18. Jahrhunderts in bildhaften Beispielen vorzuführen. Die Berliner Archive besitzen vom 1. Januar 1669 ein spaßiges „Reglement" für die Sänftenträger der „churfürstlich brandenburgischen Residentz". Vierundzwanzig Personen, die mit drei mal vier Sänften am Schloßplatz, am Rathaus und am Werderschen Rathaus (in Berlin natürlich) aufgestellt waren, wurden hiervon betroffen. Sie durften, wie der „Inspecteur der Sänften-Träger" anordnete, für jede Tour eine Taxe von zwei Groschen und für Wartegeld einen Groschen die Stunde nehmen. Es war ihnen weiter vorgeschrieben, die Sänften mit einem Riemen und mit hängenden und ausgestreckten Armen zu tragen. Dieses Stück Verkehrsgeschichte will die 700-Jahrfeier neben einem „historischen Lindenbummel" und einem „Kampf der Pankratiasten" wieder lebendig werden lassen, und die Berliner von 1937 sollen sich einmal wie die Damen und Herren von 1700 fühlen, indem sie in eine solche nachgebildete Sänfte klettern und sich darin von munter trabenden „Kulis" die Linden herunterschaukeln lassen.

### Das historische Festspiel

Zahlreiche Konzerte, Platzkonzerte, Theater und Freilichtaufführungen werden nicht weniger zu der festlichen Stimmung der Jubiläumswoche beitragen. Genannt sei auf diesem Gebiet vor allem das Festspiel im Stadion „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte", zu dem der Festspielleiter Dr. Hanns Niedecken-Gebhard zurzeit eifrige Proben abhält. Es gilt, in gewaltige Statistenmassen Ordnung und Disziplin hineinzubringen — bei diesen Hundstagen keine leichte Arbeit. Langsam sieht man in dem nächtlichen, von vielen Scheinwerfern erhellten Riesenoval des Stadions die geplanten Bilder aus der Ritter- und Zünftezeit, aus dem Dreißigjährigen Krieg, dem friderizianischen Zeitalter, den Freiheitskriegen und dem Biedermeier sich herausbilden und künstlerische Gestalt annehmen. Die bisher angesetzten drei Aufführungen am 18., 21. und 22. August sind jetzt, zwei Wochen vorher, schon ausverkauft. Eine neuerdings eingeschobene vierte Vorstellung am 20. August wird bald ihr Schicksal teilen.

### Originale im „Wintergarten"

Von den Straßenveranstaltungen seien noch ein Blumenkorso vom Adolf-Hitler-Platz zum Alexanderplatz, also quer von West nach Ost durch Charlottenburg und Berlin, sowie ein riesiges Feuerwerk am Königsplatz erwähnt. Auf die 700-Jahrfeier hat auch der „Wintergarten" sein August-Programm mit einer „Berliner Lachparade" abgestimmt. Mit dem echten Berliner Humor, der wohl der Beschreibung entbehren kann, erlebt man darin, wie Berlin „aus dem Ei kriecht", wie ein Berliner „Bärenführer" aussieht, wie eine der berühmten Berliner Kremserpartien vor hundert Jahren vor sich ging und wie endlich die bekannten Berliner Originale, der Eckensteher Nante und die Appeldörte, die beide nicht auf den Mund gefallen waren, ihre Meinung zum Ausdruck brachten. Auch der Berliner Nationaltanz, der „alte Rixdorfer", fehlt bei den Tanzeinlagen nicht.

### Jubiläum der „Wochenendkirche"

Endlich sei eines weiteren Jubiläums gedacht, das sich zeitlich mit dem Haupt-Sonntag der 700-Jahrfeier, dem 15. August, deckt. Es ist die Feier des 100jährigen Bestehens einer kleinen Kirche, die den poetischen Namen „Gottesgarten auf Nikolskoe" führt. In schönster Lage der Berliner Umgebung, auf einer niedrigen Anhöhe mit weitem Blick über den breiten Havelsee hinweg, liegt ein kleines, neuerdings „Wochenendkirche" genanntes und von Friedrich Wilhelm III. in den Jahren 1834-37 erbautes Gotteshaus, das nun also hundert Jahre vollendet ist. Durch die Rührigkeit ihres Pfarrers konnte sich die Kirche in den letzten Jahren eines ständig steigenden Besuches erfreuen. Von 30 000 im Jahre 1932 ist die Zahl der Gläubigen, insbesondere der Ausflügler, im Jahre 1935 auf 67 000 gestiegen. Im Olympiajahr schätzt man den Besuch sogar auf 87 000. Aehnlich der berühmten Kirche Wang im Riesengebirge ist sie auch oft als Ort der Trauung gewählt worden. Die 100-Jahrfeier, die unter der Schirmherrschaft des Kirchenministers Hanns Kerrl vor sich gehen wird, beschert der kleinen Kirche außerdem eine neue Orgel, eine Stiftung des Kirchenministers und verschiedener Kirchenstellen. Bemerkenswert ist, daß die Peter- und Paulskirche (so heißt sie) auch im Winter, und zwar am Bußtag, am Totensonntag, am Heiligen Abend und in der Silvesternacht bei Kerzenschein (es gibt dort keinen elektrischen Strom) stimmungsvolle Andachten veranstaltet.

Dr. Frank Vogl.

## Germanischer Lebensraum

Aus Anlaß der bevorstehenden 700-Jahr-Feier der Stadt Berlin empfing Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, dem gegenüber er sich nach einem Hinweis darauf, daß Berlin tatsächlich älter ist als 700 Jahre und daß man sich bei Bestimmung des Jubiläumsjahres auf die älteste erhaltene Urkunde aus dem Jahre 1237 berufe, in der Berlin erstmalig als Stadtgemeinde erwähnt wird, gegen das alte Märchen von dem wendischen „Fischerdorf" wandte. Urgermanischer Siedlungsboden sei das Gebiet der Reichshauptstadt durch Jahrtausende gewesen.

Der Oberbürgermeister wies auf die Fülle von Zeugnissen und Urkunden hin, aus denen wir gerade im Spreetal die Geschichte des Germanentums ablesen können. Dann machte er folgende Mitteilung: „Jetzt ist man unlängst erneut auf höchst interessante Bodenfunde im näheren Grenzgebiet Berlins gestoßen, die mit ziemlicher Gewißheit auf das Vorhandensein einer recht bedeutenden geschlossenen altgermanischen Siedlung etwa aus der Zeit um Christi Geburt schließen lassen. Bei Cablow, unweit Königswusterhausen, förderte man jedenfalls so bemerkenswerte Funde zutage, daß ich mich entschlossen habe, mit Hilfe städtischer Mittel dort umfassende Ausgrabungen durchführen zu lassen.

Dr. Lippert wies dann auf neuere Forschungsergebnisse hin, denen zufolge Berlin bereits in der Geburtsstunde der Germanen zum germanischen Lebensraum gehörte, vor 4000 Jahren, an der Wende von der jüngeren Steinzeit zur Bronzezeit, also beim Uebergang von der Indogermanenzeit zur Urgermanenzeit. Aus dieser Zeit wurden bei dem heutigen Berlin-Schmockwitz Bronzewaffen gefunden. Ein etwas jüngerer Fund von Spandau ist der größte urgermanische seiner Art, den man im Norden kennt. Nachdem etwa 400 Jahre lang die indogermanischen Illyrier im heutigen Berlin Fuß gefaßt hatten, begannen die Germanen wieder, das Spreetal und Teltow zu überfluten: „Von 800 v. Chr. an bleibt unser Gebiet rein germanisch bis lange nach der sogenannten Völkerwanderungszeit in das 7. Jahrhundert hinein."

„Ich hoffe", so schloß Dr. Lippert die Unterredung, „daß wir mit dem Ergebnis der demnächst beginnenden neuerlichen Ausgrabungen einen weiteren wertvollen Beitrag leisten können zur Erforschung des vorgeschichtlichen Berlins und damit des Entstehens und Werdens unseres Volkes überhaupt."

## Geschichte der Oper

Die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth erzählt in ihren Memoiren auch von den Theateraufführungen, die in ihrer Jugend im Gebäude des Königlichen Marstalls zu Berlin gegeben wurden. In ihrer unterhaltenden, aber boshaften Art berichtet sie, wie es in dem „Stallplatz" so zugig gewesen wäre, daß der Wind nicht selten die Lichter von der Bühne verlöscht hätte. Auch der junge Friedrich mag den Mangel eines würdigen Tempels der Kunst bitter empfunden haben. Schon als Kronprinz beschäftigte er sich mit dem Entwurf eines Opernhauses, und als König war die Grundsteinlegung des Opernhauses eine seiner ersten Handlungen. Als der junge König im Dezember 1740 unmittelbar von einem Maskenball im Schloß in nächtlicher Heimlichkeit mit den Truppen nach Schlesien aufbrach, weitgreifende Pläne für Preußens Größe tief in der Brust verbergend, da blieb in Berlin sein Baumeister Knobelsdorff mit den Plänen für den Opernbau zurück, und während in Schlesien die Geschütze donnerten und die ersten Umrisse eines neugestalteten Deutschlands sich am Horizont abzuheben begannen, wuchs an der Spree Stein um Stein der Bau empor, der „Apoll und den Musen" gewidmet sein sollte. Schon bald nach der Rückkehr des siegreichen Königs aus dem ersten Schlesischen Krieg 1742, ebenfalls an einem Dezemberabend, konnte das Haus — wenn auch äußerlich noch unfertig — eingeweiht werden. Es wurde dazu eine auf Befehl des Königs von Graun komponierte Oper „Caesar und Cleopatra" gegeben. Die Eröffnung wird folgendermaßen geschildert: „Der Kapellmeister im roten Mantel und weißer Allongeperücke gebietet ungefähr vierzig Musikern. Zwei Reihen Parkettsitze vor der Bühne sind für den Hof reserviert. Fanfaren begrüßen den eintretenden König. Der Konzertmeister gibt das Zeichen, der Vorhang hebt sich zum erstenmal ..."

Während Friedrichs Regierung wurde nur im Karneval zweimal in der Woche gespielt, und der Besuch war anfangs nur gegen Einladungskarten des Hofmarschallamtes zugänglich; später wurde „jede anständig gekleidete Mannsperson" zugelassen. Der Eintritt war unentgeltlich. Gegeben wurden dem Geschmack der Zeit entsprechend ausschließlich italienische Opern, für die auch die Kräfte aus Italien herangezogen wurden. Bekannt ist die Rolle, die die reizende Tänzerin Barberina am Hof gespielt hat. Je älter der König wurde, desto mehr verlor er indessen das Interesse für seine Oper, die er im Jahre 1781 zum letztenmal betrat. Auch das Publikum hatte keineswegs das Interesse, das man hätte erwarten können. Oft mußten ganze Kompanien Soldaten beordert werden, um die leeren Bänke zu füllen, so daß es „nach Zwiebeln und Tabak" roch.

Friedrich Wilhelm II. unterzog das Innere des Opernhauses erheblichen Umgestaltungen und ließ elegante, behagliche Logen einbauen. Die Teilnahme des Publikums an der Oper belebte sich unter ihm, obwohl der Eintrittspreis jetzt fast einen halben Taler betrug. Der König selbst saß oft im Orchester unter den Musikern und spielte sein geliebtes Cello. Eine glückliche Tat Friedrich Wilhelms war es, daß er zuerst an seiner Oper deutsche Musiker zu Worte kommen ließ, daß er die Pforten des Opernhauses Gluck und Händel erschloß, z. B. gleich im Anfang seiner Regierung den „Messias" von Händel aufführen ließ. Wirklich durchzusetzen vermochte sich die deutsche Oper an der Hofoper aber noch nicht, zu viele Widerstände versperrten dafür den Weg. Der Betrieb blieb im großen und ganzen im alten Fahrwasser der italienischen Oper, während jedoch gleichzeitig im „Nationaltheater" in der Behrenstraße in schlechten Räumen deutsche Opern mit vorzüglichen Kräften zur Darstellung kamen.

Es bedurfte erst des nationalen Aufschwungs der Freiheitskriege, um auch aus dem Berliner Königlichen Opernhaus eine Pflegestätte deutscher Kunst zu machen, an der die Musik eines Spohr, eines Carl Maria von Weber zum Erklingen kam. Der 1815 zum Generalintendanten ernannte Graf Brühl bemühte sich nach Kräften um würdige Aufführungen guter deutscher Opern in stilechtem historischem Rahmen. Eine ganz neue Epoche indessen brach Jahrzehnte später unter der Generalintendanz Botho von Hülsens an, der dem damals noch heiß umkämpften Meister Richard Wagner die Pforten der Oper öffnete.

### Festliche Konzerte

Im Rahmen der 700-Jahr-Feier Berlins werden auch Musikfestspiele veranstaltet, in denen alte und zeitgenössische Berliner Musik geboten wird. Das Programm umfaßt fünf Schloßmusiken im Schlüterhof, einen Kammermusikabend im Weißen Saale des Stadtschlosses, Kammerkonzerte in der Singakademie und geistliche Konzerte in der Kloster-, St.-Nikolai- und St.-Marienkirche.

### „Das Bild von Berlin"

Der Verein Berliner Künstler zeigt gegenwärtig in seinen Räumen die Ausstellung „Das Bild von Berlin", das anläßlich der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt veranstaltet wird. Die Schau zeigt, wie lebende Künstler Berlin gesehen haben. Zur Ausstellung gelangten ferner eine große Darstellung Berlins aus dem 17. Jahrhundert sowie wertvolle Arbeiten der Berliner Porzellanmanufaktur. Die Schau bleibt bis zum 29. August der Oeffentlichkeit zugänglich.

### Dem Geburtstagskind!

Berlin! Zu dir ist unsre Liebe
so stolz wie Minna mit dem Schatz,
so groß wie das Verkehrsgetriebe
am Leipziger und Dönhoff-Platz,
so grad und aufrecht wie die Linden,
so tief wie nur ein U-Bahn-Schacht,
so warm, wie Liebende empfinden
im Grunewald die Sommernacht,
so hoch, wie über deinen Mauern
das Flugzeug durch die Lüfte schießt, —
und diese Liebe, sie wird dauern,
bis daß die Spree einst aufwärts fließt!

Berlin! Zu dir ist unsre Treue
so rein und klar wie Himmelsblau,
so fest wie der gewalt'ge neue,
bedeutungsvolle Reichsbankbau:
so wie dein Streben, unermeßlich,
für Volk, für Arbeit und Kultur,
so richtig und durchaus verläßlich
wie jeder Schlag der Rathausuhr,
dem alten Wappenbild des Bären
sie immerdar sich neu erschließt. —
und diese Treue, sie wird währen,
bis daß die Spree einst aufwärts fließt!

Puck.



**Das Brandenburger Tor um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts**
Friedlich kleinstädtisch rollte das Leben an dem berühmten Tor, einem Werk des Baumeisters Karl-Gotthard Langhans, ab.



**Das Brandenburger Tor, das Wahrzeichen der heutigen Weltstadt**
Heute stellt das Tor die Eingangspforte zu einer der schönsten Straßen der Welt, zu der Straße Unter den Linden, dar. Scherl-Bilderdienst-M

# Bergisch Land

Nr 186 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag 10. August


## Märchenland zwischen Wuppertal und Schwelm

WG. **Schwelm**, 10. August. Torheit zu sagen, es gäbe keine Märchen mehr. Es gibt noch welche, auch bei uns. Freilich kommt das Märchen nicht zu uns; wir müssen es suchen. Tausende sind es täglich, die mit Wagen und Straßenbahn daran vorbeibrausen. Kaum einer ahnt, daß es nur zwei Minuten abseits der lebhaften Straße eines der schönsten Idylle gibt. Es liegt zwar auf Wuppertaler Gebiet, aber dicht an der Schwelmer Stadtgrenze. Kein Wegweiser bezeichnet den links von der Alleestraße abzweigenden, beckenumsäumten Zugang. Aber wenn man ihn erst hart hinter dem weitleuchtenden, frischgetünchten Hause gefunden hat und sich ihm anvertraut, ist man unmittelbar im Märchenland. Der erste, der uns im Schatten der herrlichsten Baumriesen begrüßt, ist der ruinenhafte Wachtturm an der Felswand. Er schickt uns weiter durch einen verwitterten Torbogen, und auf einmal stehen wir vor dem Schlößchen Merklinghaus, das sich seit jeher im schönsten Wildpark, der weit und breit zu finden ist, versteckt und uns jetzt mit toten Fensteraugen anschaut. Breit lädt die moosgrüne Mauer eines Weihers zu Rast und Träumen ein. Dahinter aber hebt sich in mühelosser Steigung der Park mit den prächtigsten Baumriesen aller Arten, bunt wie ein botanischer Garten, den Berg hinan, bis zu den stolzen Säulen des schönsten Tannenhochwaldes, der eben jetzt durchforstet wird. Die wundervollen Waldwege führen auf die Höhenstraße des Steinhauser Berges. Wenn man die Ruhebänke benutzt oder sich auf den meist gutgepflegten Wegen zurückwendet, ist man immer wieder überrascht von der Fülle wechselnder Landschaftsbilder, die sich bieten, und von den entzückenden Durchblicken und Fernsichten. Die Stadt Wuppertal, der dieses Märchenreich gehört, hat mit der Freigabe von Merklinghaus als Wandergebiet und Erholungspark nicht nur ihren Einwohnern, sondern auch den Schwelmern ein unschätzbares Geschenk gemacht. Schließlich ist es ja auch uralter Schwelmer Boden, dieses verzauberte Paradies hart an der Straße des stärksten Verkehrs, und der Herrensitz, dessen Besitzer einst auch der Gölkinghof gehörte, der jahrhundertelang der Festplatz der kleinen Stadt war. Aber die Geschichte ist ein Kapitel für sich; sie sei ein andermal erzählt. Noch wissen nur wenige von der Freigabe des märchenschönen Wildparks.

## Eine Reise zum Reichsparteitag

**für den viermillionsten Besucher der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"**

**Düsseldorf**, 10. August. Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf erwartet am Ende dieser Woche den viermillionsten Besucher. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, ist das Geschenk für den Jubiläumsgast eine Reise zum Parteitag in Nürnberg, außerdem eine goldene Uhr mit einer Widmung.

*

**Düsseldorf**, 9. August. Der außerordentliche Erfolg, den die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf mit dem großen Feuerwerk am 4. August verzeichnen konnte — man zählte über 80 000 Schaulustige —, hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, am 18. August dieses Feuerwerk in noch größerem Ausmaße zu wiederholen. Die zweite Veranstaltung wird eine Reihe besonders wirksamer Ueberraschungen bringen und im übrigen wieder auf dem Rheinufer gegenüber der Ausstellung vor sich gehen.

## Im Baugebiet der Bevertalsperre

WG. **Hückeswagen**, 10. August. Die Bauarbeiten zur Erweiterung der Bever-Talsperre schreiten mächtig voran. Der riesige Staudamm, der das neue Talbecken abriegelt, ist schon zu ansehnlicher Höhe angewachsen. Die im Sperrbecken liegenden Gehöfte sind zum größten Teil niedergelegt und die Wälder abgeholzt. Am südlichen Arm des neuen Sperrenteils geht der Bau des Stollens zur Neye-Talsperre ebenfalls rasch voran. Etwa 360 Meter sind schon fertiggestellt. Rund 440 Meter müssen bis zum Wasser der Neye-Sperre noch vorgetrieben werden. Die Vorarbeiten zur Einführung der Wassermengen des oberen Hönnigetales in die Neye-Talsperre sind gleichfalls im Gange. Hierzu ist der Bau eines Stollens von 3 Kilometer Länge erforderlich. Wenn auch diese Aufgabe durchgeführt sein wird, bilden Bever-, Neye- und Hönnigetal ein einziges, riesiges Wassergebiet.

## Unterschlagung von Mündelgeldern

**Zuchthausstrafe für Verbrechen im Amt**

**Bochum**, 10. August. In einem zweitägigen Strafprozeß vor der Bochumer Strafkammer hatte sich der Amtsobersekretär Thiele aus Datteln wegen fortgesetzter Unterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung im Amte zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 200 RM. Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Es handelte sich in dem Prozeß um Veruntreuungen von Mündelgeldern in acht Einzelfällen im Gesamtbetrage von 1000 RM. Die Verfehlungen des Angeklagten, der als Sachbearbeiter des Jugendamtes Datteln die Verwaltung der Mündelgelder inne hatte, erstreckten sich auf die Jahre 1930 bis 1933. Als er im Jahre 1933 versetzt wurde, stellte sein Nachfolger eine heillose Unordnung in der von Thiele bearbeiteten Abteilung fest. Beim Neuaufbau der Organisation wurden dann die Verfehlungen aufgedeckt. In einem Falle war das Sparbuch, das für ein Mündel angelegt war, verschwunden, ebenso die Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben für dieses Mündel.

## Raubmörder auf der Kirmes gefaßt

**Hamm i. W.**, 10. August. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den etwa 22 Jahre alten Raubmörder Walter Schlitzkus hier auf einer Kirmes festzunehmen. Schlitzkus hatte bei dem Altwarenhändler und Schausteller Bauer in Frankfurt-Zeilsheim Unterkunft gefunden. In der Nacht zum 21. Juli entstand zwischen Bauer und seiner Frau ein Streit, in dessen Verlauf Schlitzkus für die Frau Partei ergriff und den Schausteller mit einem Beil erschlug. Er flüchtete unter Mitnahme zweier Geldbörsen über Mainz, Bingen, Koblenz, Köln nach Hamm, wo er bei einem Gastwirt Gelegenheitsarbeit annahm. Ein anderer Gastwirt erkannte ihn auf Grund eines Zeitungsausschnittes und ließ ihn festnehmen.

# Auslandsdeutsche auf Deutschlandfahrt

### 200 Siebenbürger Sänger in Köln

**Köln**, 10. August. Am Montag trafen auf dem Kölner Hauptbahnhof rund 200 Mitglieder des Siebenbürger Deutschen Sängerbundes ein, die nach dem Abschluß des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau eine Deutschlandreise unternahmen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Gaureferenten des Gauamtes „Feierabend" und einer Stadtrundfahrt, die der Besichtigung der stadtkölnischen Sehenswürdigkeiten galt, war um 12 Uhr ein Empfang im Rathaus, wo in Vertretung des Oberbürgermeisters Beigeordneter Riemeyer den auslandsdeutschen Gästen ein herzliches Willkomm entbot. Beigeordneter Riemeyer gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, Menschen deutschen Blutes, die das Schicksal in ein fremdes Land verschlagen habe, in Köln begrüßen zu können. Es sei das große Verdienst der Siebenbürger Deutschen, daß sie durch Jahrhunderte hindurch ihr Deutschtum bewahrt und das Erbe ihrer Väter ungeachtet der Landesgrenzen treulich gehütet hätten. Landesstellenleiter Richard Ohling, der gleichzeitig im Auftrage des Bezirksverbandsleiters des VDA. sprach, überbrachte die Grüße des Gauleiters und bat im weiteren Verlauf seiner Rede die auslandsdeutschen Gäste, den Gedanken der Volksgemeinschaft, der im Dritten Reich zur Tatsache geworden sei, auch in ihrer neuen Heimat zu pflegen. Mit herzlichen Dankesworten des Leiters der Reisegruppe, Dr. Connert, der für den freundlichen Empfang in der rheinischen Hauptstadt dankte, endete der Empfang.



*Siebenbürger Sachsen in ihrer farbenfrohen Volkstracht* Photo: Privat.

Am Montagabend gaben die Sänger im Rahmen einer „KdF."-Veranstaltung einen Lieder- und Tanzabend, der sich eines großartigen Erfolges erfreute. Die Terrassen des Rheinpark-Restaurants waren überfüllt, und Tausende mußten umkehren, weil sie keinen Platz fanden. Unter den Ehrengästen bemerkte man die führenden Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der staatlichen und städtischen Behörden. Die 200 Siebenbürger Sänger und Sängerinnen erschienen in ihren kleidsamen Trachten und reich gezierten und bestickten Gewändern und stellten so den Mittelpunkt des frohen Festes dar. Eingeleitet wurde der Abend durch einige siebenbürgische Männerchöre und gemischte Chöre, die der Siebenbürger Deutsche Sängerbund unter der Leitung des Musikdirektors Stubbe vortrug und die von der vieltausendköpfigen Zuhörerschaft mit stärkstem Beifall aufgenommen wurden. Es folgten siebenbürgische Volkslieder, in denen das deutsche Volkstum der Siebenbürger seinen beredten Ausdruck fand und die sich natürlich einer besonders freundlichen Aufnahme durch die Zuhörer erfreuen konnten. Immer wieder feierten sie die siebenbürgischen Gäste durch herzlichste Beifallskundgebungen. Die Trachtengruppen der Kölner Landsmannschaften der Schwaben, Bayern und Schlesier und das Musikkorps des Infanterieregiments 77 umrahmten den erlebnisreichen Abend mit ihren Volkstanz- und Musikspenden.

*

Auf einer Deutschlandreise besuchten am Montag

**deutsche Sänger aus dem Banat**

die Beethovenstadt Bonn. Schon bei ihrer Ankunft erwarteten zahlreiche Bonner die Gäste am Bahnhof und bildeten Spalier auf den Straßen, durch die der Zug der Banatdeutschen mit einer Musikkapelle an der Spitze zum Rathaus marschierte. Es sprachen hier Kreisleiter Eichler, Oberbürgermeister Rickert, eine Vertreterin des Deutschen Frauenwerkes und ein Redner der DAF. herzliche Worte der Begrüßung. Um 20 Uhr vereinigte ein Sängerabend im Stadtgarten die in großen Scharen herbeigeströmte Bonner Bürgerschaft mit ihren Gästen. Die Kreisstabskapelle der NSDAP. und ein Begrüßungschor des Deutschen Sängerbundes, vor allem aber der Banater Deutsche Sängerbund selbst, der in seinen heimischen Volkstrachten stürmisch begrüßt wurde, boten den Zuhörern einen volksdeutschen Abend echter landsmännischer Verbundenheit. Unter der Leitung ihres Dirigenten Joseph Richter sangen die „Schwaben" Lieder der Heimat und zeigten ihre Volkstänze. Ihr Sprecher, Prof. Valentin, erinnerte an die rheinische Abstammung der Banater, die vielleicht zum ersten Male seit 200 Jahren ihre alte Heimat am Rhein in so großer Zahl wieder besuchten, und an das große Erlebnis, das ihnen mit dem Führerbesuch in Breslau zuteil wurde. In später Abendstunde erstrahlte dann das alte Bonn zu Ehren der Gäste in festlicher Beleuchtung. Am Dienstag fahren die Banater rheinaufwärts nach Bingen.


Emser Pastillen EMS gegen Husten und Heiserkeit


# Ritter Huhn zu Waldbröl

### Ein oberbergisches Original anfangs des 18. Jahrhunderts

Daß das Oberbergische reich mit Naturschönheiten geschmückt ist, wissen viele, die es als Sommererholungsland gern aufsuchen. Seine recht alte und fesselnde Geschichte ist vielen ein Anreiz, ihre Schritte nach den oberbergischen Tälern und Höhen zu lenken. Die Burgen Homburg und Gimborn werden gern besucht. Aber nicht alle wissen, daß es dort in dem Land an der Agger, der Wiehl, der Bröl und der Sieg echt bergische Originale gegeben hat, von denen noch heute im Volksmund die wunderlichsten Sagen und Mären umgehen.

Dort an der Sieg ragte die Burg Windeck auf, die leider im Dreißigjährigen Krieg zerstört worden ist, aber noch als Ruine ihre Schönheit offenbart. Windeck war ehemals (seit 1260) der Sitz eines bergischen Amtes. In dessen Bereich lebte ums Jahr 1705 der Ritter Huhn zum Bruch, der auch in der Nähe von Waldbröl ein Gut Isengarten besaß. Zu seinem Besitz zählten ausgedehnte Jagden, wo er mit befreundeten Rittern der Umgegend manchen frohen Tag verlebte.



*Blick auf Waldbröl* Photo: Michaelis

Er war ein echtes Original. Durch tolle Streiche durch seine ungewöhnliche Stärke und durch seinen Humor machte er sich einen Namen bei seinen Landsleuten. Lange Zeit vertrat der Ritter Huhn das Amt Windeck als Abgeordneter auf dem bergischen Landtag zu Düsseldorf. Der Kurfürst Johann Wilhelm von Berg hatte einst einen Landtag nach seiner Hauptstadt einberufen. Um die Steuern auf die Aemter in gerechter Weise zu verteilen, hatte er befohlen, die Vertreter sollten je ein Brot mitbringen, wie es in ihrer Heimat gebacken wurde. An der Güte und dem Aussehen des Brotes wollte er den Wohlstand der Amtseingesessenen erkennen und danach die Steuern festsetzen. Ritter Huhn legte nun ein ganz rauhes Schwarzbrot aus Hafermehl auf den Tisch des Hauses nieder und erklärte, daß in seiner Heimat nur Hafer gedeihe und das Land so arm sei, daß die Steuern nur in Hafer entrichtet werden könnten. Der Kurfürst glaubte erst, der Ritter mache einen Scherz, da die anderen Abgeordneten recht schöne Weißbrote vorgelegt hatten. Aber er ließ sich darüber belehren, daß das Oberbergische so schön es auch sei, so arm sei wie Spanien. Der Ritter Huhn brachte es zustande, daß für das Amt Windeck nur eine geringe Haferabgabe festgesetzt wurde. Später erhielt das Oberbergische scherzweise den Namen „Haferspanien".

Ritter Huhn kam einst auf den Markt zu Waldbröl, um sich einen Spaten zu kaufen, den er auf seinem Gut benötigte. Da stand man eine Bude, wo landwirtschaftliche Geräte feilgeboten wurden. Der Ritter prüfte die Spaten. Aber sie waren ihm alle zu schwach. Zuletzt nahm er einen solchen und wickelte ihn im Beisein vieler Bauern um den Finger. Das Erstaunen über die ungewöhnliche Stärke dieses Mannes wollte kein Ende nehmen. Im Weggehen ermahnte Huhn den Händler, er solle sich nächstens bessere Spaten anschaffen, mit seinen Schüppen könne man den sternigen oberbergischen Boden nicht bearbeiten.

Noch schlimmer jagte er einen Schmied zu Waldbröl in Angst, den er bei einem schweren Gewitter aufsuchte, um sich vor dem heftigen Regen zu schützen. Als der Schmied sich einen Augenblick entfernte, nahm er den 400 Pfund schweren Amboß vom Stock und verbarg ihn unter seinem Mantel. Der Schmied war beim Wiedereintreten sprachlos vor Schreck, als er den leeren Schmiedestock sah. Jedoch der Ritter Huhn tröstete ihn, indem er lächelnd den Amboß wieder auf den Stock setzte, und gab ihm noch ein Schmerzensgeld dazu.

P. M.

## Auslandsbesuch in den Farbenfabriken

WG. **Leverkusen**, 10. August. Eine Gruppe von Medizinstudenten der englischen Universität Bristol besuchte in diesen Tagen das Werk Leverkusen der J. G. Farbenindustrie. In diesen Tagen erwartet das Werk den Besuch einer Gruppe südamerikanischer Ingenieure unter der Leitung von Professor Golon, Direktor der brasilianischen Militärschule in Rio de Janeiro.

## Tödlicher Betriebsunfall

WG. **Leverkusen**, 10. August. Ein 18jähriger Arbeiter aus Köln war auf dem Eisengerüst eines Neubaues beschäftigt. Durch den Bruch eines Eisenhakens stürzte er aus beträchtlicher Höhe ab. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er im Krankenhaus erlag.

# Mädchen im Kurt

## ROMAN von GUSTAV RENKER

(21. Fortsetzung.)

Das hatte der schwarze Jan gehört, und er wußte, was es bedeute. Er hatte dem Bären ans Leben wollen mit seinem langen Messer, aber er liebte das königliche einsame Tier. Und er haßte von jeher die Wölfe. So wurde er dem Riesen, dem er in mannhaftem Kampf zu begegnen gedacht hatte, Freund und Helfer in dem Augenblick, da er ihn in Not vor dem feigen Gesindel der Masse wußte. Ein Messer nur gegen die Wolfsrotte! Doch Jan bedachte das nicht — er rannte und wühlte sich atemlos durch den Schnee.

Da kam ein Neues: Schüsse peitschten durch den Wald.

Jan blieb stehen und duckte sich im Schnee. Sein Opferwille war jetzt zwecklos; ein Stärkerer war dort, ein Mensch mit einem Gewehr. Rechts und links von ihm stoben die Wölfe in wahnsinniger Flucht dahin.

Vitus stand allein auf dem Kampfplatz. Der befreite Bär hatte sich torkelnd ins Dickicht gedrückt; sieben Wölfe lagen auf der Walstatt. Vitus lachte vor sich hin: „Hoffentlich ist dir nichts Ernsthaftes geschehen? Das bindet uns jetzt noch fester zusammen, Alter, daß ich dir das Leben hab' retten können!" Er ließ das Schlachtfeld so, wie es war. Er wußte schon, warum . . .

Gegen Morgengrauen schob sich der Bär sichernd und windend wieder aus dem Dickicht. Ein paar Füchse, die sich hier schon breitgemacht hatten, verschwanden keckernd und schimpfend. Der Alte trug an vielen Stellen blutverkrustete Wunden, doch ans Leben war es nirgends gegangen. Und die beste Medizin lag da in reicher Fülle: Fleisch an Fleisch!

Für die restliche Winterruhe hatte der Hauptbär nun genug Vorrat, und als er den Platz endlich verließ, trottete er in der Last des übervollen Bauches noch schwerfälliger als mit den eingefallenen Flanken des Hungers. Behaglich grunzend, schob er sich in den Kessel und überließ es der Zeit und der wohltätigen Ruhe, die Risse in Pelz und Fleisch zu flicken.

An der Nachlese der Königsmahlzeit jedoch hatten Füchse, Raubvögel, Wildkatzen und Krähen noch eine reich besetzte Tafel.

•

Als Hanni Staudacher in den ersten Frühlingstagen zum Wolfseggerhof kam, schien ihr vieles verändert.

Es war etwas Bedrohliches um den ersten Eindruck. Die an die Hauswand genagelten Wolfsschädel stellten natürlich nur Äußerliches dar, vielleicht nicht einmal Überraschendes, weil die Wolfsplage sogar in den Dörfern fühlbar geworden war und Holzfäller die Kunde hinabgebracht hatten, daß Vitus unter dem Pack tüchtig aufgeräumt hätte. Auch vom Bärenkampf hatte der Jäger erzählt; der Lehrer war flugs auf Skiern ins Forsthaus gekommen hatte sich die Geschichte eingehend berichten lassen und darüber in Zeitungen geschrieben.

Hanni sah auf der Bank unter den Schädeln Vater Wolfsegger, der ihr verfallen und jäh zum Greis geworden schien.

Es war gerade der Kramerlois da, ein verhutzeltes Mannl, das mit seiner Buckelkraxe voll billiger Ramschwaren die Dörfer und einzelne Gehöfte abklapperte. Im Jägerhaus, wo man den Winter über so ziemlich von allem Verkehr abgeschnitten gewesen war, hatte der Kramerlois gute Geschäfte gemacht und sich daher gern herbeigelassen, mit dem Alten Karten zu spielen. Da sie nur zu zweit waren, mußte es Schwarzpetern tun.

Vater Wolfsegger hatte trotz der warmen Marzsonne einen alten Militärmantel um und eine Marderfellmütze, die mehr aus Haut denn aus Pelz bestand, auf dem Kopf. Wenn er die Karten ausspielte, zitterten seine Hände, und seine Augen waren glanzlos. Es schien kaum vorstellbar, daß dieser Mann einmal der beste Schütze und unerbittlichste Wildererfeind gewesen war.

Er begrüßte Hanni, als habe er sie erst gestern gesehen, mit der ihm eigenen Gleichgültigkeit, obgleich er die Nichte, deren Taufpate er war, sogar sehr gern hatte. Erst, als sie ihm Grüße einiger Freunde vom Wirtshaustisch bestellte, wurde er lebhafter und bat sie, denen auszurichten, daß er jetzt, nachdem die Wege schneefrei wären, bald wieder zu lustigem Karteln in Reichenau erscheinen würde. Und was sie an Filmen in Gottschee gehabt hätten? Gewiß habe er infolge der Unwegsamkeit der Pfade viel versäumt?

Darauf konnte Hanni keine Antwort geben, weil sie selten in die Stadt und dann nie ins Kino kam. Sie glaubte auch nicht, daß Franz Wolfsegger noch oft den mühsamen Weg machen würde, und wieder stand erschreckend vor ihr, was dann aus Vitus werden solle. In Laibach warteten sie ja auf den Tod des Alten, um den Posten durch einen Slowenen zu besetzen.

Soeben trat Eva mit einer Schüssel voll Hühnerfutter vor die Tür. Sie war sehr blaß, hatte ein mageres Gesicht, und um die Augen lagen blaue Ringe. Sie begrüßte die Base mit einem müden Lächeln, und doch war in dem matten Gruß eine heimliche Freude, als habe sie diesen Besuch ersehnt.

Es war auch so gewesen. Immer wieder hatte Eva gedacht, daß es Hanni, nur Hanni, sein könne, der sie sich zu eröffnen vermöchte. Sie hatte die Tage gezählt, da der Schnee wegginge und sie hatte hundert Fragen für die Erwartete. Daß sie ein Kind bekäme, wußte sie. Aber ihr bangte in ihrer Unerfahrenheit vor dem Kommenden; sie wußte nicht, wie sie sich verhalten sollte, und sie zitterte davor, wie Vitus es aufnähme.

Einmal, als dieser einige Tage abwesend gewesen war, hatte sie in ihren Zweifeln den Weg zu der einsamen Hütte gefunden. Aber selbst Jan konnte sie von dem, was sie damals nur geahnt hatte, nichts anvertrauen; ein Etwas verschloß ihr den Mund. Er war verfolgt, wird gejagt durch seine Tat, ein Unsteter, der auch in dieser Hütte nur vorübergehend Rast fand. Sollte sie seine Hoffnungslosigkeit noch mehr beschweren?

Eine törichte Hoffnung aber bestand daß Hanni einen Rat wüßte. Sie war so klug, durch ihr Elend weit über ihre Jahre hinaus gereift. Vielleicht sähe sie eine Möglichkeit für Jan, und wenn er auch nur Knecht in irgendeinem Bauernhaus würde! Aber kam dann nicht auch sofort der Gendarm und fragte, woher der Kerl sei? Im Polizeiarchiv jedoch lag gewiß ein Steckbrief: Johann Sandoner, der sein Weib erschlagen hatte . . .

So redete Eva denn jetzt um Nebensächliches herum, schwatzte und schwatzte, während Hanni immer stiller wurde. Sie wollte das Wasser brausen lassen bis sich ein Abfluß fände. Längst ja hatte sie heraus, daß Eva ihr etwas sagen wollte.

„Wir haben halt keinen Bohnenkaffee mehr. Er ist uns im Winter ausgegangen. Mußt mit Korn vorliebnehmen!" Eva rührte übereifrig in ihrer Tasse.

„Ich hab's gedacht und dir welchen mitgebracht." Die Base schnürte das Päcklein auf. „Ihr habt einen schweren Winter gehabt hier oben?"

„Wie man's nimmt. Im Hause spürt man davon nicht viel, und Holz ist ja genug da."

„Du siehst aber schlecht aus . . ."

Eva wurde rot und senkte die Augen. „Immer in der Stube hocken, taugt nichts."

Warum wird sie rot? dachte Hanni. In anderen Wintern ist sie auch nicht mehr ins Freie gekommen, eher noch weniger als jetzt, wo sie Ski fahren tut. „Bist du nicht recht gesund?"

„Mir fehlt nichts. Ich wüßte nicht, was." Eva würgte die Worte heraus und sah dabei Hanni fest an. Kam die Geschichte nicht von selbst darauf, was ihr war? Warum sagte sie nichts und machte es ihr so schwer? Doch sie überlegte sich nicht, daß Hanni ihren Zustand ja gar nicht deuten könnte, weil ihr jede Möglichkeit der Erkenntnis für dessen Ursache fehlte; und an den schwarzen Jan hätte sie wohl zuallerletzt gedacht.

Von draußen kam wortreiches Abschiednehmen des Kramerlois und behagliches Brummen des Alten, der sich heute wieder Mensch fühlte, da er hatte karteln können.

„Der Lois geht — da geh' ich gleich mit, daß ich nicht allein durch den Wald muß. Es wird schon finster." Hanni erhob sich.

Eva griff nach ihrer Hand. Wie ein Aufschrei entrang es sich ihr: „Bleib noch! Ich — ich muß dir was sagen . . ."

„Das hab' ich gleich gemerkt, daß du mir was sagen willst, Everl", antwortete sie begütigend. Und da sie Angst in den Augen der Base sah, nahm sie, die kleine Verkrüppelte, das große Mädel in die Arme. „Red' doch, du!"

Jetzt hätte Eva gesprochen, doch in den ersten Ansatz von Worten kam Vitus' Stimme: „Das ist ja lieb, wenn sich zwei Basen so gut mögen!" Er stand in der Tür und sah lachend auf die beiden Mädchen, die einander umschlungen hielten.

Eva fuhr zurück, als sei sie bei Unrechtem ertappt worden, und Hanni reichte ihm die Hand: „Ich hab' schon geglaubt, ich säh' dich gar nicht mehr. „Grüß' Gott, Vitus!"

„Ich war halt die Wasserleitung ausbessern. Der Schnee hat sie im Winter verschoben, und es ist mehr Dreck durchs Rohr gekommen als Wasser . . . Hast noch einen Kaffee für mich, Everl?"

Auch von Vitus hatte Hanni einen anderen Eindruck, als er der Erinnerung an den Besuch im Winter entsprach. Der Vetter schien ihr verwildert, weniger gepflegt und unruhig. Bartstoppeln standen im Gesicht, und er war noch hagerer geworden. „Bist jetzt viel im Revier?" fragte sie.

Er deutete das auf seine ungeschabten Wangen, fuhr sich mit der Hand darüber, daß es knisterte. „Im Frühling ist eben die Zeit, wo man den Wildstand überprüfen muß. Der Winter und vor allem die Wölfe haben heuer arg gehaust."

Das waren Dinge, die die Hanni schon wußte. „Und sonst —?"

„Es ist soweit ruhig. In den unteren Lagen, wie gewöhnlich, die paar kleinen Dorflumpen und Zigeuner. Die große Gaunerei hat aufgehört, seit der Stojan fort ist."

„Und der grausliche Mensch da oben — wie hat er doch geheißen?"

„Der Jan Mikulic?"

Ganz zufällig hatte Hanni zu Eva gesehen und ein Zucken ihres Gesichts gewahrt.

„Ich glaub' die Everl hat recht gehabt: Der ist eher ein armer Teufel als ein Lump. Wenn er sich hie und da einen Braten holt, so ist das nicht so schlimm. Der Frühere — hm, vielleicht war's wirklich der Stojan — gar die Brüder planmäßig betrieben und daraus ein Geschäft gemacht. Wer da wohl der Hehler war?" Vitus schnitt sich eine Scheibe Brot ab und fuhr erzählend fort: „Der Mikulic meint, das könne nur der Jud gewesen sein, der Jesse Braime im Nesseltal. Der handelt mit des Teufels Schwanzspitzel, wenn er's erwischt."

„Woher weißt denn du, was der Mikulic meint?" fragte Eva.

Vitus blickte kauend auf. „Ach ja — das hab' ich vergessen, dir zu sagen!" Erklärend wandte er sich zu Hanni: „Ich bin nämlich erst vor einer Stunde heimgekommen. Ja, ich war gestern drüben — „Schwarzgraben" heißt es dort."

„Das sagst erst jetzt?" Der Vorwurf kam rasch und aus einem heißen Wünschen.

Vitus entging, was Hanni sofort merkte. Doch sie irrte ratlos in einem Rätselwald: Vitus — Eva — der Fremde vom Berge — Stojan? Jeder dieser Baumstämme stand scheinbar allein, und doch waren unsichtbare Fäden zwischen ihnen. Welcher Art war die Teilnahme, die Eva an dem Waldmenschen hatte?

„Ist das so wichtig?" meinte Vitus gelassen. „Ja, ich war bei ihm. Wir haben doch davon gesprochen, daß ich mich einmal umschau' nach ihm. Er hat gesagt, er ließe dich vielmals grüßen, und er würde wohl wieder mal vorsprechen."

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

„Hat er gesagt?" wiederholte Eva leise.

„Früher hast du ihn nicht leiden können!" warf Hanni ein.

„Mein Gott — was geht mich der Mensch an? Ich hab' gedacht, er wär' das Reviergespenst. Aber jetzt ist's grad da oben still und kein Wechsel vergrämt . . . Nur eines", fuhr er nachdenklich fort, „ist mir aufgefallen. An der Wand in seiner Hütte hängt so ein langes Messer . . . Was hast denn?"

Eva hatte einen leisen Schrei ausgestoßen. Verwirrt erklärte sie: „Wie du das so gesagt hast, bin ich erschrocken. Ein langes Messer, wie in einer Räubergeschichte!"

Vitus schüttelte den Kopf. „Unsinn! Aber ich hab' an den Bären an der Kulpa denken müssen, der eine Messerwunde gehabt hat. Ist natürlich dumm von mir — wer wird einen Bären mit dem Messer angehen? Aber wenn man so ein Trumm Stahl sieht, denkt man allerlei."

„Hast ihn nicht gefragt?" forschte Hanni neugierig.

„Freilich. Du, das war komisch! Er hat das Messer von der Wand genommen und in der Hand gehalten. Dabei hat er, meiner Seel', zum Fürchten ausgeschaut. Und dann hat er unsinnig gelacht und hat gesagt, daß er das zum Rindenabschälen braucht, wenn er Pech abzapfen will. Kann ja wohl sein!"

(Fortsetzung folgt.)

# Gewitter im Zoo

### Von Curt Krispien

Am Robbenbecken war gerade Fütterung. Rauhe Schreie erfüllten die Luft, es roch nach Wasser und nach Fischen. Ein Seelöwe, der sich einbildete, zu wenig bekommen zu haben, blökte verzweifelt, bis ihm der Wärter einen Zusatzfisch zielsicher in das schwarze Maul hinüberschleuderte.

Frank sah zu und lachte. Marianne betrachtete heimlich seine schmale, kühne Nase, das starke Kinn. Ja, so sah wohl ein Mann aus, dem man sich für immer anvertrauen konnte. Im Grunde war sie glücklich, und nur manchmal kam ihr störend der Gedanke, daß sie ihn erst ein paar Wochen kannte. Da hatte sie sich nun mit ihm verlobt, und von seiner Familie, beispielsweise, die im Ausland lebte, wußte sie fast gar nichts. Aber irgend etwas war ja meistens zu bemängeln an den Dingen dieser Welt!

Nach den Robben besahen sie den Bärenzwinger und gingen dann zu den Indianerbüffeln, die Frank besonders schätzte, weil sie stolz und finster blickten unter ihren zottigen Mähnen, die Löwen unter den Rindviechern. Auf dem Wege dorthin begegneten sie einem Kinderzug wie aus dem Märchenbuch: Voran ritt ein Mädelchen in Weiß auf einem Schimmelpony, dahinter schaukelte gemächlich ein Kamel mit einer Last von sieben Kindern auf seinem geduldigen Höckerrücken. Es folgten Knaben, die auf Eseln ritten, und endlich kam ein kleiner Ponywagen, in dem wieder Mädchen saßen. Hinter dem Zuge schritten die Mütter und die Väter und auch andere Erwachsene, die ein Stückchen der verlorenen Märchenwelt aus ihren Kindertagen auf diese Weise wieder einzubringen suchten.

Gern hätte auch Marianne sich ihnen angeschlossen, aber als sie Frank darum bitten wollte, fand sie ihn abgelenkt. Sie folgte verwundert der Richtung seines Blickes und sah, wie eine blonde, junge Dame sich hastig wegdrehte und nur noch Interesse für die Tiere zeigte. Das gab Marianne einen Stich. Wie! War es denn möglich, daß Frank jetzt schon nach anderen Frauen Ausschau hielt —?! Was war denn da später zu erwarten! Aber vielleicht hatte sie sich nur getäuscht . . .? Doch blieb ein unbehagliches, unsicheres Gefühl in ihr zurück. Der Argwohn, einmal wach geworden, verließ sie nicht so rasch und spiegelte ihr trübe Bilder vor.

So kamen sie zu den Giraffen. Die Sonne war verschwunden, und die gelben, braungefleckten, langen Hälse dieser sonderbaren Tiere pendelten auf einem Wolkenhintergrund von bleiernem Grau. Marianne hätte wohl mehr darauf geachtet, wenn nicht die blonde Frau schon wieder in ihrer Nähe erschienen wäre. Kein Zweifel war da länger möglich! Sie lief Frank nach, und das gefiel ihm offenbar. Marianne spürte deutlich, wie ihn Unruhe ergriff, wie sein Gespräch den Zusammenhang verlor. Ach, die Blonde war viel schlanker und viel eleganter! Marianne sah an ihrem eigenen Kleid herab. Es war vielleicht zu schlicht, sie hätte lieber doch den hellen Stoff mit den bunten Blümchen dazu nehmen sollen. Sie seufzte. Wie gespreizt dieses auffallende Geschöpf einherging! Nein, das war sicher kein besonders feines Mädchen. Jetzt bog sie ab zum Raubtierhaus und warf wieder einen kurzen Blick zu Frank hinüber, auffordernd und lockend . . .

„Komm hier links rüber", sagte Frank mit großer Unbefangenheit, „ich will die Löwen sehen."

Es war immer dunkler geworden. Allenthalben begannen die Tiere unruhig in ihren Käfigen und Gehegen umherzulaufen. Spitze Vogelschreie mischten sich in erstes Donnergrollen, das warnend aus der Ferne klang. Aus dem Raubtierhaus drang dumpfes Stöhnen. „Frank, es gibt gleich ein Gewitter! Wollen wir nicht lieber ins Lokal?"

Er überlegte kurz. Es schien, daß ihm der Vorschlag ungelegen kam. „Höre, Liebling", sagte er dann, „geh' du schon immer vor, ich komm' gleich nach. Das mit dem Wetter dauert ja wohl noch ein Weilchen. Wir treffen uns nachher am Pavillon bei der Musik!" Damit lief er rasch davon, ohne ihre Antwort abzuwarten. Ratlos sah ihm Marianne nach. Was jetzt —? Was jetzt —? Vielleicht war dies das Ende . . .

Ein starker Windstoß trieb gelbe Sandstaubwolken vor sich her, darin sich abgerissene Blätter und Papierfetzen tummelten. Die ersten, dicken Tropfen fielen. Jetzt begann alles zu rennen, was bisher noch sorglos schauend umhergegangen war. Die allgemeine Panik packte auch Marianne. „Frank!" rief sie ängstlich, „Frank —!"

Da flammte es jäh auf, ein helles Knattern und betäubendes Gekrach verging in schweren Donnerrollen, das stoßweise verebbte.

„Frank . . .!" Mariannes Ruf ertrank im Aufruhr der Natur. Der Regen prasselte mit voller Wucht, und Blitz auf Blitz erfüllte den Park der Tiere fast pausenlos mit Tosen und gespenstisch hellem Licht. Durch Staub- und Wasserschleier sah Marianne schräg vor sich das flache Haus der kleinen Raubtiere. Ein Schakal winselte. Die Zibetkatzen sprangen hinter dem Gitter unaufhörlich hin und her, hin und her . . .

Ich stehe unter einer Eiche, dachte Marianne voller Genugtuung und Angst. Ganz allein! Wenn es hier einschlägt, ist alles vorüber. Vielleicht auch, wenn es nicht einschlägt. Denn Frank hat mich verlassen.

In ihre Augen traten Tränen. „Frank —!" rief sie ein letztes Mal, der Wind riß ihr den Namen von den Lippen. Da stand er plötzlich neben ihr, ganz unerwartet aus dem dichten Regen aufgetaucht. „Kind!" rief er überrascht und vorwurfsvoll, „warum bist du denn hiergeblieben? Los, los! Komm rüber in das Raubtierhaus, da warten wir das Wetter ab. Es kann nicht mehr lange dauern."

Daß er sie holte! Daß er sie nicht im Stiche ließ! Beseligt griff sie nach seinem Arm und ließ sich mit hinüberziehen, während sie sich mit der freien Hand die Tränen aus den Augen wischte.

Im Raubtierhaus standen sie unter vielen anderen Menschen, die hier gleichfalls Unterschlupf gefunden hatten. Marianne sah vorsichtig umher und erkannte hinter sich das lächelnde Gesicht der Blonden. Drei, vier wilde Schläge tat ihr Herz, dann sagte Frank: „Darf ich dir meine Schwester Cilly vorstellen, Marianne? Sie ist eigens aus Luzern gekommen, um dich kennenzulernen." — „Ich wollte dich rst ein bißchen aus der Ferne betrachten", erklärte Cilly lächelnd, „darum gab ich mich nicht gleich zu erkennen. Ich fand das witzig und unterhaltsam. Frank meinte zwar, es sei gewagt, und du könntest alles falsch verstehen und vielleicht sogar auf mich eifersüchtig werden . . ."

Marianne ging ein paar Schritte bis zur Tür und suchte sich zu fassen. Durch zerreißendes Gewölk fielen schon wieder erste Sonnenstrahlen, in das Grummeln des abziehenden Gewitters stachen grell die Schreie der Flamingos. Die Luft war wunderbar erfrischend. Mit großen Augen sah Marianne in den Park. Ein bestimmtes Wort war ihr im Ohr geblieben.

„Eifersüchtig —?" sagte sie empört, „ich —?! Was ihr von mir denkt! Dazu neige ich nun gar nicht . . ."

# Haus, Hof und Garten

Nr. 186 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Dienstag, 10. August


## Richtige Zuchtwahl bei Kaninchen

Zur Erzielung dichter, guter Kaninchenfelle sind nicht nur günstige Umweltfaktoren, gute Pflege, Fütterung und rechtzeitiges Schlachten der Tiere Bedingung. Die Fellbeschaffenheit ist in großem Umfange abhängig von den Erbanlagen. Günstige Lebensbedingungen erbringen niemals gute Felle, wenn die Erbmasse nicht solche ermöglicht. Umgekehrt kann sich die beste Erbmasse nicht auswirken, wenn die äußeren Bedingungen dafür ungünstig sind. Daraus geht hervor, daß wir zur Erzielung dichter, wertvoller Felle neben guten Fellerbanlagen auch die günstigsten Lebensbedingungen schaffen müssen. Letztere sind leicht zu verwirklichen. Erstere müssen wir unseren Stämmen in vielen Fällen noch anzüchten.

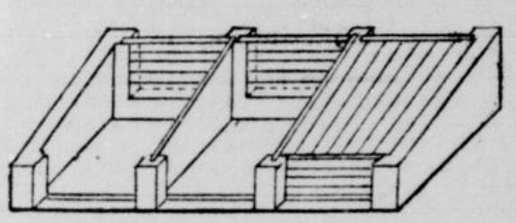
Es ist leider Tatsache, daß bis zu der Zeit, da der neue Standard erschien, bei vielen Rassen nur wenig auf dichtes Fell gesehen wurde. Wo dies aber der Fall war, wie bei den Deutschen Widdern, haben wir Stämme mit ganz hervorragenden Fellerbanlagen. Der Deutsche Widder ist bekannt als der beste Fellträger. Daß er neben einem Fell von besonderer Güte auch ein solches von ansehnlicher Größe liefert, ist ein weiterer Vorteil der Rasse. Diese zeigt aber, daß es möglich ist, neben sonstigen äußeren Rassemerkmalen planmäßig ein gutes, vor allem dichtes Fell anzuzüchten. Danach darf grundsätzlich kein Tier mehr zur Zucht eingestellt werden, das ein minderwertiges, dünnes Fell aufweist. Und wären seine sonstigen Rasseeigenschaften noch so hervorragend.

Dies sollten vor allem die Züchter von Zeichnungsrassen, wie Schecken usw. beachten. Sie sind nur zu leicht geneigt, um einer guten Zeichnung willen über sonstige Fehler hinwegzusehen. Aber gerade heute, im Zeichen des Vierjahresplanes, hat der Züchter die Pflicht, in erster Linie auf wirtschaftliche Vorzüge seiner Kaninchen zu achten. Vor allem kritisch prüfen wir in dieser Hinsicht die Rammler. Sie machen die halbe Zucht aus, wie der Landwirt im gleichen Sinn von den Bullen, Ebern, Schaf- und Ziegenböcken sagt. Das gilt besonders von Rammlern, die für eine größere Zahl von Häsinnen gehalten werden.

Bei entsprechender Zuchtwahl auch der Muttertiere lassen sich im Verlaufe von einigen Generationen die Fellqualitäten der Stämme ganz erheblich verbessern. Wohl werden in den einzelnen Würfen noch in dieser Beziehung minderwertigere Tiere erscheinen. Als zielbewußte Züchter merzen wir diese regelmäßig aus. In erster Linie stellen wir Tiere zur Zucht ein, die aus ausgeglichenen Würfen stammen. Dies gilt nicht nur in bezug auf die Fellbeschaffenheit, sondern auch in bezug auf andere wertvolle wirtschaftliche Eigenschaften.

## Pflege des Düngers vom Kleinvieh

Der Dünger von Ziegen und Kleinvieh ist sehr wertvoll, so daß eine sachgemäße Pflege unbedingt geboten ist. Wie der Landwirt, so soll auch der Kleintierzüchter eine gut angelegte Düngestätte haben. Deren Boden ist am besten zementiert oder besteht aus gut gestampftem Lehm. Die Seitenwände werden von gespundeten, hinreichend dicken Brettern gebildet. Das Fassungsvermögen der Düngestätte wird so bemessen, daß der Dünger vier bis fünf Monate lagern kann. Der von einer Ziege



Vorbildliche dreiteilige Düngerstätte

anfallende Dünger benötigt dabei zwei bis drei Kubikmeter. Ueber die Düngerstätte kommt ein Dach, damit weder Regen noch Sonnenhitze den Dünger entwerten können.

Die Jauche des Ziegenstalles wird am besten gesondert geleitet. Wo dies nicht geschieht, soll sie durch geeignete Einstreu, am besten durch eine dicke Schicht Torf, gebunden werden. Nach jeder Stallreinigung wird der Dünger gleichmäßig über die ganze Oberfläche der Düngerstätte verteilt und gut festgetreten. Danach deckt man ihn mit Brettern oder Teerpappe ab. Auch eine Schicht Erde kann notfalls aufgebracht werden. Damit wird ein Austrocknen des Düngers vermieden. Wenn dieser aber einmal zu trocken ist, wird er mit Wasser oder Jauche angefeuchtet. Steht letztere zur Verfügung, so überbraust man zum Schluß noch mit Wasser, um die Jauche in den Dünger zu spülen und Verdunstungen an der Oberfläche einzuschränken.

Bei Bedarf an Dünger wird immer erst die oberste Schicht weggeräumt und später auf den Grund der Düngerstätte gebracht. Man verwendet nämlich grundsätzlich keinen Dünger, der nicht gegoren hat. Dies ist aber bei den obersten Schichten meist nicht der Fall, da sie noch nicht lange genug gelagert haben. Dünger von Kaninchen usw. wird mit dem Ziegenmist auf eine Dungstätte gebracht. Wo die anfallende Düngermenge größer ist, legt man vorteilhaft mehrere Düngerstätten an. Geflügelkot wird meist in einer Tonne trocken gesammelt und zur Verwendung ausgelaugt. Die Tonnen müssen dicht verschließbar sein.

## Arbeiten am Bienenstand

Während der ganzen Trachtzeit bereiten die Bienen schon das Brutnest für den Winter vor. Sie lagern den Honig dort ab, wo sie ihn dann leicht und gefahrlos erreichen können. Es wäre daher sehr töricht, wollte der Imker diesen sinnvollen Aufbau stören. Muß dennoch der Bau einmal auseinandergenommen werden, so hängen wir die Rahmen sorgfältig auf den Wabenbock und bringen sie nachher in der Reihenfolge in die Beute, in der wir sie angetroffen haben.

Im August beginnen die Bienen bereits, die Beuten luftdicht zu verkitten. Wir dürfen daher später keine Deckbrettchen mehr abreißen. Die Bienen wären dann nicht mehr in der Lage, entstandene Ritzen usw. zu schließen. Darum nehmen wir auch jetzt eine letzte Musterung vor. Es sollen mindestens 5—6 Ganzrahmen für den Winter voll belagert sein. Schwächere Familien sind zu vereinigen oder einer stärkeren beizugeben. Wo es noch an der nötigen Zehrung für den Winter mangelt, muß aufgefüttert werden. Den Brut einschlag zur Erzeugung der für das nächste Jahr nötigen ersten Brutpflegerinnen fördern Gaben von Honigwasser (100 g Honig, 100 g Wasser). Wir reichen das Futter abends. Enge Fluglöcher verhindern Räuberei.

Bei der Revision der Beuten achten wir besonders auf den Wabenbau. Umfangreicher Drohnenbau, alte, beschädigte oder beschmutzte Waben werden entfernt und durch gut ausgebaute Waben ersetzt. Auch Waben mit Koniferen- und unter Umständen mit Heidehonig werden ausgetauscht, um im Winter keine Ruhr heraufzubeschwören.

Schließlich prüfen wir alle Völker auf Weiselrichtigkeit. Wo keine Brut mehr vorhanden ist, muß nach der Königin gefahndet werden. Ist eine solche nicht vorhanden, so gilt es, umgehend Ersatz zu schaffen. Weisellose Völker überwintern wir nicht. Völker haben dann sicher keine Königin, wenn nach Beigabe einer frisch bestifteten Wabe und guter Fütterung Weiselzellen angesetzt werden.

Die Heide steht im August in vollem Flor. Eine gute Tracht bietet die Zeit von Mitte August bis Anfang September. Wer es irgendwie ermöglichen kann, sollte dies nutzen. Im Rahmen des Vierjahresplanes sind Zuschüsse für die Wanderung vorgesehen. Wo der Imker wandert, verschieben sich die genannten Wintervorbereitungen natürlich um die entsprechende Zeit.

## Die Ziegenzucht im August

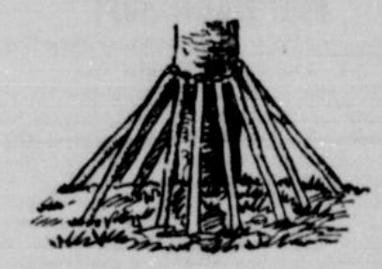
Hat der Ziegenzüchter durch planmäßigen Anbau vorgesorgt, so bildet auch jetzt das frische Grün noch die Futtergrundlage. Wo durch Hitze oder unzureichende Ausdehnung die Grünflächen augenblicklich nicht die nötigen Futtermengen liefern, hilft die Silage aus. In kleinen Silos aus Tonnen, Beton usw. hat der Züchter im Frühjahr eiweißreiches Futter, das im Ueberfluß anfiel, siliert und auf diese Weise eine Reserve für Zeiten der Not geschaffen. Allerdings sollen diese normalerweise erst im Winter angegriffen werden. Der Milchgewinnung ist in der heißen Jahreszeit erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Geräte und Gefäße müssen dabei peinlich sauber sein, die Euter vor dem Melken gewaschen werden usw., soll die Milch sich gut halten. Schnelle Kühlung nach dem Melken ist zur Vermeidung des Gerinnens außerdem erforderlich.

Wenn die Ställe nicht den Anforderungen entsprechen, die man an eine sachgemäße Unterbringung der Ziegen heute stellt, so ist jetzt die beste Zeit, hier Abhilfe zu schaffen. Allgemein soll der Raum weder zu hoch noch zu niedrig sein. Zu dünne Wände, die einen unzureichenden Kälteschutz bieten, werden verstärkt oder gut isoliert. Die Böden müssen ein trockenes Lager ermöglichen. Die Jauche soll guten Abfluß haben. Vor allem aber sorgen wir für eine gute Lüftungsanlage, die auch im Winter den Stall genügend ventiliert, ohne daß Zugluft entsteht oder kalte Luftströmungen die Ziegen treffen. Schließlich wird man in den meisten Ställen größere Fenster brechen, damit Licht und Sonne besser als seither die Räume durchfluten.

Die Lämmer wachsen froh heran. Wir sorgen unbedingt für viel Bewegung, möglichst für Weidegang. Die jungen Tiere erhalten wenig oder gar kein Kraftfutter, da in den meisten Fällen solches nicht zur Verfügung steht. Dagegen ist eiweißreiches Grün- und Rauhfutter die Hauptnahrung, bei der die jungen Tiere sich gut entwickeln. Ihr ganzer Organismus stellt sich dann zeitig darauf ein. So werden sie später ebenso gute Leistungstiere wie ihre Mütter, die durch viel Kraftfutter des voluminösen Grün- und Rauhfutters entwöhnt waren.

### Schutz der Bäume vor Schweinen

Schweineausläufe sind sehr wichtig für das Gedeihen der Jung- und Zuchttiere. In vielen Betrieben schließt sich an das Gehöft ein Baumstück mit Grasgarten an. Dort können



sich die Schweine täglich tummeln, wenn eine Beschädigung der Baumstämme unmöglich gemacht wird. Dies geschieht dadurch, daß man rings um die Stämme eine Anzahl starker Pflöcke schräg einschlägt (siehe Abbildung). Damit wird auch ein Wühlen in unmittelbarer Nähe der Bäume und eine Beschädigung der Wurzeln verhindert.

## Die Mauser der Hühner

In die Monate August und September fällt die Hauptmauserzeit der Hühner. Die Hühner verlieren ihr Federkleid. Dieser Federwechsel der Hühner ist ein ganz natürlicher Vorgang, den wir nicht durch irgendein Mittel unterdrücken können. In der Zeit der Mauser sind die Tiere sehr empfindlich. Nässe und kalte Winde, besonders Zugluft, halte man auf alle Fälle von den Tieren fern. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß den spät, z. B. erst im Oktober, mausernden Tieren geschenkt werden, sowie auch allen Tieren, die besonders stark mausern. Letztere verlieren oft in ganz kurzer Zeit so viel Federn, daß sie halbnackt sind. Ist nun die Witterung kalt und naß, so darf man solche Tiere nicht ins Freie lassen. Der Reinlichkeit im Geflügelstall muß zur Mauserzeit ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Man muß auch Mittel ergreifen, das Ungeziefer fernzuhalten. Hierzu ist erforderlich, daß die Ställe gründlich gereinigt und tüchtig geweißt werden. Der Kalkmilch setze man Creolin oder Lysol zu und vergesse dabei aber nicht, auch alle Holzteile gründlichst zu streichen und den Nestern frisches Stroh zu geben. Von ganz besonderer Bedeutung zur Zeit der Mauser ist das Staubbad. Ein nicht dem Regen und starker Zugluft ausgesetzter Ort ist der geeignetste Platz hierzu.

Der Fütterung muß während der Mauser ebenfalls vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Nur Futter von hohem Nährwert sollte zu dieser Zeit den Tieren vorgelegt werden. Dickmilch trägt zur Beschleunigung der Mauserzeit bei. Man gibt diese als Tränke oder mischt sie dem Weichfutter bei. Je besser die Hühner in dieser Zeit gefüttert und gepflegt werden, um so schneller werden sie diesen Krankheitszustand überwinden, und der Eierausfall wird verschwindend gering sein. Solche Hühner aber, die diese Zeit trotz guter Pflege und Fütterung schlecht überstehen, sollten für die weitere Haltung ausgemerzt werden, denn sie werden es niemals auf eine gute Legeleistung bringen. Behandelt man die Tiere auf diese Art, so werden sie dann auch nicht so sehr von der Mauser angegriffen und erholen sich sehr schnell wieder. Nach kurzer Zeit, Ende Oktober oder Anfang November, fangen die meisten dann wieder an zu legen.

### Aussaaten bei trockener Witterung

laufen gut auf, wenn man die Saatrillen durchdringend gießt und sie dann mit gut durchnäßtem Torf auffüllt. Darauf kommt der Samen und wird leicht mit nassem Torf, dem gut Komposterde beigemengt ist, bedeckt. Bei Breitsaat wird durchnäßter Torf, mit Kompost vermengt, mit dem Gartenkultivator leicht untergearbeitet. Darauf erfolgt die Saat, die wieder eine Abdeckung mit Torf und Kompost erhält. Danach ist durchdringendes Gießen geboten. Ein Verkrusten des Bodens ist infolge der Anreicherung der Erdoberfläche mit Torf und Kompost nicht zu befürchten. Auf kleinere Beete legt man für die ersten Tage noch Rhabarberblätter, Tücher oder Zeitungsbogen.


HAUS JULIANA
Morgen Mittwoch, nachmittags und abends
Großes Militärkonzert
ausgeführt vom Musikkorps eines Inf.-Regts. Leit.: Musikmeister Schwaegerl. Eintritt frei.
Autobusverbindung von Elb. Rath. ab 2¼ Uhr, von Barm. Alter Markt ab 3 Uhr alle 45 Minuten
k-61

Bergisches Haus • Neue Hardt
Mittwoch, den 11. August, nachmittags 4 Uhr:
Gr. bergisches Kinder-Fest
Onkel Hans und Strubbel laden hierzu ein. k7-35

Resi Künstler-spiele
Mittwoch und Donnerstag
Hausfrauen-Nachmittage
täglich 2 ×
nachmittags 4 Uhr — abends 8½ Uhr
das volle neue Programm!

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.
Overall zu haben

Die kleine Anzeige findet weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!

Heiße Tage, schlaflose Nächte . . . .



Das erleben viele Menschen in den Sommermonaten. Meist sind Schlaflosigkeit und ähnliche sommerliche Gesundheitsstörungen auf Überanstrengung des Herzens und der Nerven, mitunter auch auf Verdauungsstörungen zurückzuführen. Klosterfrau-Melissengeist hat bei diesen Beschwerden schon viele gute Erfolge erzielt. Als reines Heilkräuter-Destillat übt er einen allgemein beruhigenden Einfluß auf den gesamten menschlichen Organismus aus, sodaß der Schlaf nicht sozusagen „erzwungen" wird, sondern auf eine natürliche Weise ohne ungünstige Nachwirkungen eintritt.

So schrieb z. B. am 18. 1. 37 Herr Friedrich Kühnemund, o. B., Erfurt, Schlösserstr. 18, u. a.: „Ich habe mir inzwischen Klosterfrau-Melissengeist gekauft und nehme ihn nun regelmäßig. Die Wirkung ist ausgezeichnet. Ich kann seitdem besser schlafen und merke auch die beruhigende Wirkung auf die Nerven. Es freut mich, daß ich nun endlich ein gutes Mittel gefunden habe, nach dem ich schon so lange suchte."

Und weiter Herr Michael Albrecht (Bild nebenstehend), Einrichter, Berlin N 31, Scheringstr. 8, am 6. 5. 37: „Ich habe Ihren Klosterfrau-Melissengeist versucht und bin mit diesem sehr zufrieden. Bei Schlaflosigkeit und Magenbeschwerden angewendet, hat er sich sehr gut bewährt und kann ihn auch jedem empfehlen. Ich werde nun schon 67 Jahre alt und gehe mit Lust und Liebe zur Arbeit."

Sowie Frau Agnes Bontz, Crailsheim, Kronprinzstraße 6, am 2. 10. 36: „Ich benutze Klosterfrau-Melissengeist mit vorzüglicher Wirkung bei Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit."

Leiden auch Sie in den heißen Sommertagen an solchen Gesundheitsstörungen? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist, den Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen ab 95 Pfg. erhalten. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Zu haben Wall-Drogerie Karl Leimberg W.-Elberfeld Wall 11—13

# Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 186 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Dienstag 10. August


## Heute vor einem Jahr

### Die Goldene für Schwarzmann

Die Leichtathletik war zu Ende, die Blicke richteten sich nach dem Schwimmstadion, zur Dietrich-Eckart-Bühne, wo die Turner stritten, auf die Fußball-, Handball- und Hockeyspielfelder und nach Kiel auf die Förde.

Im Schwimmbecken holt sich Gisela Arendt mit neuer Rekordzeit von 1:06,6 den dritten Platz im 100-Meter-Kraulschwimmen, nur knapp von der Holländerin Mastenbroek und um eine Winzigkeit von der Argentinierin Campbell besiegt. Unsere Wasserballsieben setzt ihre Siegesserie fort und fertigt nach Frankreich (8:1) und der Tschechoslowakei (6:1) jetzt die Japaner mit 13:1 ab. Heinz Arendt, Bruder der Gisela, schwimmt sich mit großartiger Leistung von 4:57,3 Minuten in den Zwischenlauf der 400-Meter-Kraul-Strecke hinein.

Jubel über dem Kampfplatz der Turner. Alfred Schwarzmann hat den Zwölfkampf und damit die Goldene Medaille in der Einzelwertung gewonnen, und Matthias Volz wird hinter dem Schweizer Mack als Dritter noch mit der bronzenen ausgezeichnet.

Die deutschen Handballer schlagen Ungarn 19:6, und beim olympischen Straßenrennen der Radfahrer fällt die Entscheidung zugunsten der Franzosen Charpentier und Lapébie, unser Meister Scheller wird hinter dem Schweizer Rievergelt Vierter.

## Marathonfahrt

### 13. Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen

Die Marathonfahrt der Vierergespanne und Zweispänner, die am Montag in Cleve begann, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung gestartet. Pünktlich zur angesetzten Zeit wurden am Vormittag in Abständen von je sechs Minuten die Teilnehmer vom Kurhaus in Cleve auf die Reise geschickt. Die Fahrt führte bei prächtigem Sonnenschein durch den wundervollen Reichswald längs der holländischen Grenze, unterbrochen von einem zweistündigen Zwangsaufenthalt auf Schloß Wissen. Es ging dann über Kevelaer nach Straelen, dem ersten Tagesziel. Erfreulich war, daß alle Vierergespanne und Zweispänner Straelen in der vorgeschriebenen Zeit erreichten.

Zweck und Sinn dieser großen Gebrauchsprüfung ist, das deutsche Pferd auf seine Leistung im Gespann zu prüfen, darüber hinaus aber auch den Wert der einzelnen deutschen Pferdeschläge festzustellen. Die Zahl der Nennungen fiel mit acht Vierergespannen und ebenso vielen Zweispännern beträchtlich aus.



### Endlich zwei Meter!

Am Sonntag gelang dem deutschen Meister Weinkötz endlich der große Rekordsprung über eine Höhe von zwei Meter beim Länderkampf gegen Frankreich in München. Auf dem Bild ist die charakteristische Technik unseres Meisters gut festzustellen. Weinkötz springt nicht seitwärts, sondern genau von vorne her über die Latte. Diese Technik, die besonders in Deutschland gepflegt wird, haben die früheren Meisterspringer Huhn-Jena und Köpke-Stettin schon angewandt und ausgebaut.

Schirner-M.

## Für Berlin alles gerüstet

**Rekordbeteiligung an den Reichswettkämpfen der SA. — Über 1000 SA.-Führer und über 200 Wettkämpfer der Gruppe Niederrhein**

Seit Monaten ist der Dienst in den SA.-Einheiten auf ein Ziel ausgerichtet. Im Mittelpunkt des Dienstes steht in diesem Sommer die sportliche Ertüchtigung der Männer. Bei den Gruppensport- und Wehrwettkämpfen am 24. und 25. Juli in Düsseldorf zeigte sich das Ergebnis zielbewußter Arbeit. Aber diesen Erfolgen folgte kein Ausruhen, denn schon haben SA.-Führer und -Männer der Gruppe Niederrhein aus den drei Gauen Essen, Düsseldorf und Köln-Aachen für die Reichssportwettkämpfe der SA. in Berlin gerüstet. Weit über 1000 SA.-Führer und über 200 Wettkämpfer fahren in dieser Woche nach Berlin. Weiterhin werden viele deutsche Volksgenossen aus dem Gruppenbereich ebenfalls in Berlin anwesend sein, um sich dort von der sportlichen Leistungsfähigkeit der SA. zu überzeugen. Nachfolgend werden die Abfahrtzeiten für die an den Wettkämpfen beteiligten SA.-Führer und -Männer bekanntgegeben: Sonderzug für SA.-Führer am 12. August 1937 ab Köln-Deutz 23.14 Uhr, ab Düsseldorf 23.54 Uhr, ab Duisburg (13. August 1937) 0.20 Uhr, ab Mülheim (Ruhr) 0.32 Uhr, ab Essen 0.53 Uhr; an Berlin-Charlottenburg um 9.07 Uhr. — Sonderwagen für Wettkämpfer an Schnellzug angehängt: ab Köln-Hauptbahnhof (12. August 1937) 6.48 Uhr, ab Düsseldorf 7.37 Uhr, ab Duisburg 8 Uhr, ab Mülheim (Ruhr) 8.11 Uhr, ab Essen 8.29 Uhr; an Berlin-Charlottenburg 15.49 Uhr.

# Der „schwerste" Sport

### Autorennen, Zehnkampf, Straßenfahren, Wasserball . . . oder?

Aber das ist doch Unsinn, werden die alten Sportler sagen. Jeder Sport ist „schwer", wenn es sich um Höchstleistungen handelt, und andererseits ist auch das Schwerste leicht, wenn man's eben kann.

Und doch werden solche Fragen immer wieder gestellt, dennoch beschäftigen sich nicht Laien, sondern auch Fachleute oft genug mit diesem Thema. Es hat auch immer wieder seine Reize, darüber zu sprechen.

Da war ein Autofahrer, der schon manchem seiner Gäste im Wagen das Schlottern in die Knie gefahren hat, obwohl er nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr sicher fährt. Und als er einmal auf dem Nürburgring war, meinte er, das wäre so etwas für ihn, vielleicht sei an ihm ein guter Rennfahrer verloren gegangen. Er ist dann über den Ring gefahren und zwar mit ziemlich vielen „Sachen drauf" — und es war ein sehr komisches Gefühl, wenn er aus einer Kurve herausflog und weit nach außen getragen wurde, ein Gefühl, als schwebe er hilf- und haltlos durch die Luft und könne den Wagen gar nicht halten und dirigieren.

### Der verhinderte Rosemeyer Nr. 2

sagte aufatmend zum Schluß: „Das ist doch verflirrt was anderes, als auf der Landstraße rumkarriolen, hätte gar nicht gedacht, daß Autorennfahren auf dem Nürburgring so schwer wäre, was müssen die Burschen können, wenn sie mit ihrem rasenden Tempo hier herum brausen!"

Man hat genug Leute gehört, die da sagen, der leichtathletische Zehnkampf sei die schwerste sportliche Prüfung, die es überhaupt gäbe, und genau soviele Sportler halten den modernen Fünfkampf, wie er bei den Olympischen Spielen gepflegt wird, für die Prüfung, die am schwersten zu beherrschen ist. Jede Meinung hat etwas für sich; denn was von so einem Zehnkämpfer alles verlangt wird, geht dem normalen Sportler über die Hutschnur, und wenn die andern behaupten, der olympische Fünfkampf verlange vom Ausübenden doch noch mehr Können, dann sagen sie es nicht zu Unrecht deshalb, weil der Zehnkämpfer bei allen seinen Uebungen doch immer auf dem Gebiet der Leichtathletik bleibt, während der moderne Fünfkämpfer auf gänzlich verschiedenen Gebieten

### Ueberdurchschnittliches leisten muß,

Reiten, Schießen, Fechten, das sind schließlich Sportzweige, die den Offizieren schon dienstlich nahelegen und deshalb gepflegt werden, aber selbst die vollständigste Beherrschung dieser Gebiete würde ja nichts helfen, wären nicht auch mindestens gute Durchschnittsleistungen im Laufen und im Schwimmen da.

„Alles möchte ich gerne betreiben, bloß mit Radrennen auf der Straße bleibe man mir vom Leibe!" Das ist ein Satz, den man sehr häufig hört, und auch er ist begründet. So ein Straßenfahrer muß sich oft schrecklich quälen, ob die Sonne brennt oder Gewitterregen niedergeht, ob Stein und Bein gefriert, oder starker Gegenwind die Muskelkraft der Beine lähmt, ob es bergauf geht oder bergab, über die Ebene oder sonst wohin, ob die Straße naß, glatt oder holprig ist, es muß immer weiter gehen, es muß immer wieder angetreten und gejagt werden, gekämpft und gespurtet, hundert, zweihundert und mehr Kilometer weit. Straßenrennen erfordert ganze Männer, und daß es zumindest eine der undankbarsten Sportarten von allen ist, unterliegt keinem Zweifel. So ein Läufer, Schwimmer, Kurzstreckenradfahrer, Fußballer oder was er immer sei, ist in wenigen Sekunden oder Minuten, vielleicht auch erst in zwei Stunden fertig mit seinem „Kram" — aber wenn so ein Straßenfahrer seine 200 Kilometer in den Beinen hat und dann nicht einmal in der Siegerliste erscheint,

### das ist bitter.

Meister aller erdenklichen Sportarten haben schon kopfschüttelnd am Rande eines Schwimmbeckens gestanden und einem Wasserballspiel zugeschaut. „Das ist sicher der schwerste Sport", meinten sie, denn sie hatten es schon mal probiert, mit dem Ball beim Wassertreten zu werfen, gar damit zu schwimmen — und wenn sie das nun sahen, dieses unentwegte Temposchwimmen, dieses ewige Kämpfen Mann gegen Mann, dieses Toreschießen trotz harter Umklammerung, dieses „Leben unter Wasser", dann konnte man Verständnis dafür haben, daß sie von ihrem Standpunkt aus dieses Wasserballspiel als überaus „schwer" ansahen. Es gab Athleten, die mit Leichtigkeit auch etwas fußballspielen, motorradfahren oder tennisspielen konnten, es gab Meister des Radsports, die auch auf der Aschenbahn, am Turnreck oder beim Boxen noch eine ganz gute Figur abgaben — aber für die Leute, die freudig zwei oder gar drei schwere Wasserball-Turnierspiele an einem Tage hinter sich bringen konnten, hatten sie nur Kopfschütteln.

Boxen, Fußball, Rugby, Turnen, Rudern — Rennruderer sind auch vielbestaunte und wenig beneidete Sportler! — jeder Sport ist schwer, wenn man ihn nicht beherrscht, und einen „schwersten" wird man niemals finden. Weil eben

### Jesse Owens eine klägliche Figur

machen würde, wollte er auch nur 100 Kilometer auf der Landstraße radfahren, und weil Csik gar nicht mehr so strahlend aussähe, sollte er einen Rennwagen über den Nürburgring lenken, weil Fritz Szepan wahrscheinlich von jedem gutem Wasserballer in den Schatten gestellt und Bernd Rosemeyer ebenso versagen würde, sollte er einen modernen Fünfkampf mit Reiten, Schießen, Fechten, Laufen und Schwimmen bestreiten . . . !

## Dies und Das

Der Länderkampf der deutschen und holländischen Leichtathletinnen wird am 22. August, also an einem Tage, nicht Samstags und Sonntags geteilt, durchgeführt werden. Am Samstag, dem 21. August, wird der erste Teil des Länderkampfes der deutschen und belgischen Leichtathleten ausgetragen. Die Fortsetzung erfolgt dann am Sonntagnachmittag. Am Samstag gibt es außerdem das schon angekündigte Handballspiel Wuppertal — Niederrhein im Stadion.

*

Amerikanische Leichtathleten starteten in Brüssel, wo sie ebenfalls zahlreiche Siege erringen konnten. Eine Ueberraschung gab es nur im 1000-Meter-Lauf, den der Belgier Mostert in der neuen Landesbestzeit von 2:28,2 Minuten gegen den Amerikaner Robinson gewann. Mostert wird am 21. und 22. August im Wuppertaler Stadion für Belgien starten.

*

In Viborg wurde der erste Teil der finnischen Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen. Ganz überragende Leistungen wurden im 5000m-Lauf erzielt. Der Sieger Teisto Mäki, der vor zwei Jahren beim Abendsportfest in Wuppertal startete, erreichte mit 14:28,2 Minuten eine blendende Zeit. Verblüffend aber war der Durchschnitt der 5000-m-Läufer: der Siebte, Pentikäinen, blieb mit 14:55,8 Minuten noch klar unter der 15-Minuten-Grenze.

*

Zwei neue Leichtathletik-Höchstleistungen gab es in Budapest. Niklos Szabo stellte den ungarischen Landesrekord über 1500 Meter auf 3:51,8 Minuten, und Josef Varszegi übertraf im Speerwurf mit 70,22 Meter die alte Bestmarke ganz beträchtlich.

*

Das Pariser Ausstellungsturnier für Tennis-Berufsspieler endete im Gesamtergebnis mit einem Siege des Deutschen Rüßlein, der am letzten Tage in der Schlußrunde auch Tilden 6:2, 7:5, 6:0 schlagen konnte.

*

Die deutschen Amateurboxmeisterschaften sind für das Jahr 1938 nach Frankfurt vergeben worden, wo sie in den Tagen vom 4. bis 10. April ausgetragen werden sollen.

*

Eine ungarische Amateurboxstaffel, die sich aus Landesmeistern und Olympiakämpfern zusammensetzte, traf am Montag in Aachen auf eine mittelrheinische Auswahlmannschaft. Vor 2000 Zuschauern feierten die Gastgeber einen eindrucksvollen Sieg von 19:6 Punkten. Die Kölner und Aachener Boxer waren in bestechender Form.

*

Für die Radweltmeisterschaften in Kopenhagen hat nunmehr auch Deutschland seine Meldungen abgegeben. Für die Steherrennen wurden Lohmann und Schön genannt, während Richter und Merkens in den Berufsfliegerrennen an den Start gehen. Bei den Amateuren starten Scheller, Hackebeil, Oberquelle, Schmidt (Straßenrennen), Hasselberg, Karsch und Ihbe (Fliegerrennen).

### Unsere Pferdesport-Tips

**Köln, 11. August**

1. Rennen: Ariadne — Kaminiera
2. Rennen: Freigeist — Wildfang
3. Rennen: Herkules — Gasparone
4. Rennen: Höllenfahrt — Irma
5. Rennen: Thurilind — Chonzertleiter
6. Rennen: Vaterlandsliebe — Gräfin Mariza
7. Rennen: Sagius — Stall Wurster

**Clairefontaine, 11. August**

1. Rennen: Jacobite — Chattiere
2. Rennen: Roi Mage II — Toat ×× Roi Mage II — Zagar
3. Rennen: Alveole — Blonde Helene
4. Rennen: Alfredo — La Reboursiere
5. Rennen: Medoc — Saint Auvent
6. Rennen: Roussereole — Shiny Lace.

## RUNDFUNK

### Reichssender Köln

455.9 Meter

### Das heutige Abend-Programm

18.00: **Kammermusik.** Haydn: Schottische und walisische Volkslieder für Sopran, Klavier, Violine und Cello. — A. Rolla: Duo für Violine und Cello.

18.30: **Wo bist du, Kamerad,** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50: **Musik zum Feierabend.**

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Großes Unterhaltungskonzert.** Mitwirkende: Melitta Wittenbecher (Sopran), Friedrich Eugen Enacks (Tenor); Albert Bräu (Saxophon); Begleitung: Karl Buchholz; ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon), Hilli Beutler (Baß), Edmund Engels (Gitarre); das Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. — Lautenschläger: Künstlerpech, heiteres Vorspiel. — Strauß: Wiener Bonbons, Walzer. — Mahr: Ciardas hungaria. — Bräu: Kleines Ballett. — Gebhardt: Exotisches Wiegenlied. — Kitchtein: Ich bin in das Leben verliebt, Lied. — a) Munjontus: Willi Jansen, Hermann Arzig (Akkordeon). — Becce: Öffne dein Herz meiner Liebe, Lied. — Bräu: Erinnerung. — Mauß: Konzertstück über das Lied „O sole mio". — Jungbert: a) Vor Anker, b) Kulleraugen. — Ferraris: Schwarze Augen. — Millöcker: Ich sag den Fall, Duett aus „Der Bettelstudent". — Fischer: Florida. — Aier: Seeschwalben, Walzer. — Raymond: Das schönste Märchen erzähl ich nur dir, Lied aus der Operette „Marietin". — Bräu-Mahr: Aquarell. — Mahr: Koketterie. — Maluk: Ein Wiener Lied. — Raymond: Zur Liebe gehört ein Hauch Romantik, Duett aus der Operette „Lauf ins Glück". — Spieß: Tarantelle.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung.** Dr. Jäger — Dr. Kirsch — Dr. Schmidt.

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.**

*

### Mittwoch den 11. August

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Strauß: Pariser Marsch. — Blume: Florida, Serenade. — Spieß: Bauernpolka. — Lanner: Geister-Schwingen, Walzer. — Bourgois: Marcella, Intermezzo. — Haienöhrl: Neue deutsche Tänze. — Reckenwald: Felsenfest, Marsch. — Komzak: Edelweiß, Vorspiel. — Becce: Zweite italienische Suite. — Jensen: Murmelndes Lüftchen. — Lüling: Strandwellen, Walzer. — G. Zimmer: Lilliputaner-Garde. — Heuberger: Liebesglut, Galopp. — Hruby: Sieh dich ein bei Lehar, Melodienfolge.

7.00: **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Musik am Morgen.** Lehnhardt: Schneidige Truppe, Marsch. — Roprecht: Leuchtende Sterne. Konzertwalzer. — Rusch: Pußta-Bilder, Zigeuner-Fantasie. — Linde: Frankenther Porzellanpüppchen, Intermezzo. — Zwei Märsche: a) Scheibe: Gruß an Sachsen, b) Blankenburg: Pilotenmut. — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Linde: Ouvertüre zu „Lysistrata".

9.00: **Vom gesunden Leben.**

9.30: **Kleine Zwischenmusik.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Hier holen sich unsere Mütter Rat.** Ein Besuch bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind".

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause** aus der Firma Otto Bernsau, Nachf. G. m. b. H., Düsseldorf-Heerdt. Es spielt die Polizeikapelle Düsseldorf unter Leitung von Ludwig Hahn.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Musik am Mittag.** Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Noack: Land im Süden, Folge: a) Blumen-Korso, b) Barcarole, c) Tanz und Abendlied. — Hellmesberger: Elfenreigen. — Coleridge-Taylor: Aus der „Kleinen Konzertfolge": a) Frage und Antwort, b) Liebeslied. — Dohnanyi: Rhapsodie. — Heinecke: Fantastischer Walzer. — Torjussen: Aus der „Nordischen Folge": a) An den Frühling, b) Norwegischer Bauernmarsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.**

15.00: **Für große und kleine Kinder.** Der Kuckuck im Zaunkönignest.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

16.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt die Kölner Orchestergemeinschaft. — Adam: Vorspiel zu „Die Nürnberger Puppe". — Verdi: Fantasie aus „La Traviata". — Fischer: Linzer Torte, Walzer. — Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 8. — Suppé: Vorspiel zu „Die schöne Galathee". — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Lindemann: Zwei Konzertstücke: a) Dolorosa, b) Alt-Heidelberg-Walzer. — Rusch: Pußta-Bilder, Zigeuner-Fantasie. — Linde: Frankenther Porzellanpüppchen, Intermezzo. — Zwei Märsche: a) Scheibe: Gruß an Sachsen, b) Blankenburg: Pilotenmut. — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Linde: Ouvertüre zu „Lysistrata".

9.00: **Vom gesunden Leben.**

9.30: **Kleine Zwischenmusik.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Hier holen sich unsere Mütter Rat.** Ein Besuch bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind".

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause** aus der Firma Otto Bernsau, Nachf. G. m. b. H., Düsseldorf-Heerdt. Es spielt die Polizeikapelle Düsseldorf unter Leitung von Ludwig Hahn.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Musik am Mittag.** Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Noack: Land im Süden, Folge: a) Blumen-Korso, b) Barcarole, c) Tanz und Abendlied. — Hellmesberger: Elfenreigen. — Coleridge-Taylor: Aus der „Kleinen Konzertfolge": a) Frage und Antwort, b) Liebeslied. — Dohnanyi: Rhapsodie. — Heinecke: Fantastischer Walzer. — Torjussen: Aus der „Nordischen Folge": a) An den Frühling, b) Norwegischer Bauernmarsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.**

15.00: **Für große und kleine Kinder.** Der Kuckuck im Zaunkönignest.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

16.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt die Kölner Orchestergemeinschaft. — Adam: Vorspiel zu „Die Nürnberger Puppe". — Verdi: Fantasie aus „La Traviata". — Fischer: Linzer Torte, Walzer. — Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 8. — Suppé: Vorspiel zu „Die schöne Galathee". — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Lindemann: Zwei Konzertstücke: a) Dolorosa, b) Alt-Heidelberg-Walzer. — Rusch: Pußta-Bilder, Zigeuner-Fantasie. — Linde: Frankenther Porzellanpüppchen, Intermezzo. — Zwei Märsche: a) Scheibe: Gruß an Sachsen, b) Blankenburg: Pilotenmut. — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Linde: Ouvertüre zu „Lysistrata".

9.00: **Vom gesunden Leben.**

9.30: **Kleine Zwischenmusik.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.00: **Hier holen sich unsere Mütter Rat.** Ein Besuch bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind".

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause** aus der Firma Otto Bernsau, Nachf. G. m. b. H., Düsseldorf-Heerdt. Es spielt die Polizeikapelle Düsseldorf unter Leitung von Ludwig Hahn.

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Musik am Mittag.** Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Noack: Land im Süden, Folge: a) Blumen-Korso, b) Barcarole, c) Tanz und Abendlied. — Hellmesberger: Elfenreigen. — Coleridge-Taylor: Aus der „Kleinen Konzertfolge": a) Frage und Antwort, b) Liebeslied. — Dohnanyi: Rhapsodie. — Heinecke: Fantastischer Walzer. — Torjussen: Aus der „Nordischen Folge": a) An den Frühling, b) Norwegischer Bauernmarsch.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.**

15.00: **Für große und kleine Kinder.** Der Kuckuck im Zaunkönignest.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

16.30: **Nachmittagskonzert.** Es spielt die Kölner Orchestergemeinschaft. — Adam: Vorspiel zu „Die Nürnberger Puppe". — Verdi: Fantasie aus „La Traviata". — Fischer: Linzer Torte, Walzer. — Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 8. — Suppé: Vorspiel zu „Die schöne Galathee". — Lehar: Melodien aus „Der Zarewitsch". — Lindemann: Zwei Konzertstücke: a) Dolorosa, b) Alt-Heidelberg-Walzer. — Strauß: Morgenblätter, Walzer. — Tonal: Servus Wien, Potpourri. — Zeh: Freundschaftsmarsch.

18.00: **Von Blüten und Kräutern.** Aus Urgroßmutters Kräutergärtlein.

18.15: **Bunte Instrumentalstunde.**

18.50: **Kohle und Verstand. Deutsche Rohstoffe.** Holz, das nirgend wuchs. Aufschlußreiche Streiflichter durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.

19.00: **Zur Unterhaltung.** Es spielt das Kammerorchester Reinhard Fritzsche (Flöte); Edmund Kittl (Klavier). Rust: Heimlichkeiten. — Joh. Strauß: Transactionen, Walzer. — a) Blumer: Scherzo, b) Godard: Allegretto. — Leoncavallo: Milde Nacht. — a) Hennried: Capriccio, b) Weise: Die Quelle. — Rust: Barcarole. — Meira: Serenade. — Kronke: Lebenswalzer. — Häuser: Fröhliche Reise.

19.40: **Momentaufnahme.** Luftschutzübung aus dem Gebietszeltlager der HJ. in Ribbegen.

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Rust: Prinzeß Goldschuh, Märchenvorspiel. — Henser: Italienische Serenade. — Wetzlander: Schwedische Folge: a) Im Torfe, b) Auf der Wiese, c) Hochzeitszug, d) Ländlicher Tanz. — Huppertz: Groteske. — Linde: Viola bella, Serenade. — Capelle: Träume der Chrysanthemie. — Schulenburg: Pußta-Märchen. — Vero: Frühling am Lago Maggiore, Serenade. — Lindemann: Diavoleita. — Walther: Tanzende Marionetten.

21.00: **Die Stillen im Lande.** Ein Abend bei Berend de Vries und Adolf Holst.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. — Witterungsvorhersage für die Zeit vom 12. bis 21. August.**

22.30: **Das Schatzkästlein** enthält: Das Forellenquintett von Franz Schubert (Klavierquintett A-dur, Werk 114) Ausführende: Rudi Rhein (Violine); Regnerus Ringnalda (Viola); Robert Grote (Cello); Heinz Appelmann (Baß); Hans Haaß (Klavier).

23.15—24.00: **Bavrika und Ungarwein.**

# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 186 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 10. August


## Berliner Börse:

### Aktien meist fester, Renten freundlich

**Berlin**, 10. August 1937. Nach dem stillen Wochenbeginn konnte sich heute eine weitgehende Erholung durchsetzen, die hauptsächlich durch einige Spezialbewegungen ausgelöst wurde. So stiegen Bemberg bei verhältnismäßig kleinem Umsatz zum ersten Kurs um 3.75 Proz., um dann sogleich nochmals 1.25 Proz. zu gewinnen. Man verweist dabei auf die feste Haltung der Kunstseidenwerte an den internationalen Effektenbörsen. Erholt waren Brauereiwerte. Offenbar hat man hinsichtlich der Beurteilung der Ausgleichsabgabe sachlicheren Erwägungen Raum gegeben.

Am Montanmarkt war eine Wiederbelebung bei Laurahütte zu verzeichnen, die um 0.62 Proz. anzogen. Buderus waren um 1, Mannesmann um 0.37 und Hoesch um 0.25 Proz. gebessert.

Am variablen Rentenmarkt herrschte ein freundlicher Grundton. Fest lagen Reichsaltbesitz, die um 17.50 Pfg. auf 128.37 stiegen.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Blankotagesgeldsätze von 2.37 bis 2.62 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,43, der Dollar mit 2,491, der Franken mit 9.35.50.

Im Verlaufe lag das Geschäft am variablen Aktienmarkt fast ausschließlich in Händen der Kulisse, die vereinzelt weitere Rückkäufe vornahm. Allerdings kam diese Bewegung zu Beginn der zweiten Börsenstunde zum Stillstand. Da aber Abgaben nicht erfolgten, blieb das Kursniveau im allgemeinen behauptet. Bemberg verharrten auf dem erreichten Höchststande von 157,50. Farben gewannen 0,25 Prozent.

Am Kassarentenmarkt war die Grundhaltung freundlich, der Umsatz indessen wieder eng begrenzt.

Der Privatdiskont stellte sich wie bisher auf 2.87 Prozent.

4proz. Schuldverschreib. Gemeindeumschuldung 94.52.50—95.27.50.

#### Reichsschuldbuchforderungen vom 10. August 1937

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fällig 1938 | —.— —.— | Fällig 1945 | —.— —.— |
| 1939 | —.— —.— | 1946 | —.— —.— |
| 1940 | 100.5—100.8 | 1947 | 99.00—99.75 |
| 1941 | 100.0—100.7 | 1948 | 99.00—99.75 |
| 1942 | 99.75—100.5 | Wiederaufbau | |
| 1943 | 99.50—100.2 | 1944-1945 | —.— —.— |
| 1944 | 99.37—100.1 | 1946-1948 | 80.75—81.00 |

#### Steuergutscheine vom 10. August 1937

| | 10. 8. | 9. 8. |
|---|---|---|
| Gruppe II (amtlich) | | |
| anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot) | 103.75 | 103.75 |
| ab 1. 4. 35 (blau) | 107.75 | 107.75 |
| ab 1. 4. 36 (grün) | 111.75 | 111.75 |
| ab 1. 4. 37 (dkigelb) | 115.75 | 115.75 |
| ab 1. 4. 38 (violett) | 117.00 | 117.00 |
| Steuerdurchschnitt | 111.20 | 111.20 |

**Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse** vom 10. August 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25—95.75, Dt. Petroleum 128.50—130.50, Ford Motor 165.50—167.50, Hilpert Masch. 128—130, Karstadt 134.25—135.25, Landré Bran 268.50—268.50, Mix u. Genest 327.50—329.50, Ufa Film 70.62—72.12, Burbach 63—64.50, 5prozentige Bayernwerk 99 Geld, dito Bay. Großwassw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld.

#### Ehemalige Termin- und variable Werte vom 10 August 1937

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Reichsbank | 215.0 | 215.0 | 214.5 | Kokswerke u. chem. Fabrik | 166.2 | 166.2 | 166.2 |
| Hamburg Pak. | — | 89.00 | 89.00 | Mannesm röhr. | 125.6 | 125.6 | 125.6 |
| Nordd. Lloyd | 93.62 | 93.62 | 94.00 | Mansfeld | — | — | — |
| Accumulator. | — | — | — | Rhein. Braunk. | — | — | — |
| Allgem. El.Ges | 131.2 | 131.3 | 131.3 | Rhein. Elektr. | 131.7 | 131.7 | 131.7 |
| Bemberg | 156.0 | 156.0 | 158.2 | Rhein. Stahl | 158.2 | 158.2 | 158.2 |
| Berger Tiefb. | — | — | — | Rh. Westf. El. | 135.5 | 138.2 | 135.2 |
| Buderus | 130.5 | 130.5 | 130.2 | Rütgerswerk | 149.8 | 149.8 | 149.8 |
| Dt. Conta. Gas | 119.0 | 119.0 | 119.0 | Salzdetfurth | — | — | — |
| Deutsch Erdöl | 150.7 | 150.7 | 150.7 | Schuckert | — | — | — |
| Dtsch. Waffen | 184.0 | 184.0 | 184.0 | Siem. & Halske | 218.2 | 218.2 | 213.2 |
| El. Licht u. Kr. | — | — | — | Stöhr Kammg. | 137.5 | 137.5 | 137.5 |
| Farbenindustr. | 168.1 | 168.3 | 168.9 | Ver. Stahlwk. | 120.7 | 120.7 | 120.7 |
| Gas f. El. Untern. | 155.0 | 155.0 | 155.5 | Westd. Kaufh. | 60.13 | 60.25 | 60.25 |
| Harpener Berg | 179.5 | 179.5 | 179.5 | Wintersh. Kali | — | — | — |
| Hoesch Eisen | 125.5 | 125.5 | 125.2 | Zellst. Waldh. | 164.0 | 164.0 | 163.2 |
| Kali Aschersl. | — | — | — | | | | |

## Devisen

Londoner Devisenkurse vom 10. August. New York 498.62, Paris 132.82, Berlin 1239.25, Spanien 8650 nom., Montreal 498.75, Amsterdam 904.31, Brüssel 2961.75, Italien 9475, Schweiz 2171.25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939.62, Oslo 1990, Helsingfors 226.12, Prag 143.12, Budapest, inoffiz. 2525, Belgrad 216.75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110.13, Konstantinopel 620, Athen 546.50, Wien 2637, Warschau 2637, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, Freier Kurs 1645, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 321, Montevideo 2812, London auf Bombay 1.612, Kobe 1.198, Straitsdollar 2.416.

#### Amtliche Berliner Devisenkurse

| Für drahtliche Auszahlungen | Disk. % | 10. August 1937 Geld | Brief | 9. August 1937 Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Ägypt. 1 ägypt. Pfd. | 6 | 12.705 | 12.735 | 12.715 | 12.745 |
| Argentin. 1 Pap.-Peso | 6 | 0.752 | 0.756 | 0.752 | 0.756 |
| Belgien 100 Belga | 2 | 41.88 | 41.96 | 41.90 | 41.98 |
| Brasilien 1 Milreis | 6 | 0.166 | 0.168 | 0.167 | 0.169 |
| Bulgarien 100 Lewa | 6 | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Dänemark 100 Kr. | 4 | 55.38 | 55.50 | 55.42 | 55.54 |
| Danzig 100 Gulden | 4 | 47.00 | 47.10 | 47.00 | 47.10 |
| England 1 Pfund | 2 | 12.405 | 12.433 | 12.415 | 12.445 |
| Estland 100 estn. Kr. | 4.5 | 67.98 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| Finnland 100 finn. M. | 4 | 5.485 | 5.495 | 5.49 | 5.50 |
| Frankreich 100 Frcs. | 4 | 9.341 | 9.359 | 9.346 | 9.364 |
| Griechenl. 100 Drach. | 6 | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| Holland 100 Gulden | 2 | 137.17 | 137.45 | 137.26 | 137.54 |
| Iran 100 Rials | 6 | 15.41 | 15.45 | 15.42 | 15.46 |
| Island 100 isl. Kr. | 5.5 | 55.45 | 55.57 | 55.49 | 55.61 |
| Italien 100 Lire | 4.5 | 13.09 | 13.11 | 13.09 | 13.11 |
| Japan 1 Yen | 3.285 | 0.721 | 0.723 | 0.721 | 0.723 |
| Jugoslavien 100 Dinar | 5 | 5.694 | 5.706 | 5.694 | 5.706 |
| Kanada 1 kan. Doll. | 2.5 | 2.488 | 2.492 | 2.489 | 2.493 |
| Lettland 100 Latts | 5.5 | 49.00 | 49.10 | 49.00 | 49.10 |
| Litauen 100 Litas | 6.5 | 41.94 | 42.02 | 41.94 | 42.02 |
| Norwegen 100 Kronen | 4 | 62.34 | 62.46 | 62.39 | 62.51 |
| Oesterreich 100 Schill. | 3.5 | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen 100 Zloty | 5 | 47.00 | 47.10 | 47.00 | 47.10 |
| Portugal 100 Escudo | 4.5 | 11.265 | 11.285 | 11.275 | 11.295 |
| Rumänien 100 Lei | 4.5 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Schweden 100 Kron. | 2.5 | 63.96 | 64.08 | 64.01 | 64.13 |
| Schweiz 100 Franken | 1.5 | 57.13 | 57.25 | 57.15 | 57.27 |
| Spanien 100 Peseten | 5 | 16.98 | 17.02 | 16.98 | 17.02 |
| Tschechoslow. 100 Kr. | 3 | 8.651 | 8.669 | 8.641 | 8.669 |
| Türkei 1 türk. Pfd. | 5.5 | 1.978 | 1.982 | 1.978 | 1.982 |
| Ungarn 100 Pengö | 4 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Uruguay 1 Goldpeso | 6 | 1.469 | 1.471 | 1.464 | 1.466 |
| V.S. Amerika 1 Dollar | 1.5 | 2.489 | 2.493 | 2.489 | 2.493 |

| | 10.8 mittags | 9.8. Schluß | Parität |
|---|---|---|---|
| **Dollar geg. Pfd. in London** | **4.9852** | **4.9885** | **(4.86)** |
| **Dollar geg. RM. in Berlin** | **2.491** | **2.491** | **(2.48*)** |
| **Pfund geg. RM. in London** | **12.3937** | **12.395** | **(20.43)** |

*) Alte Parität 4.20.

**Amsterdamer Devisenkurse** vom 10. Aug. 1937. Berlin 7294 bis 7296, London 904.50 bis 904.75, New York 181.31 bis 181.43, Paris 680.87 bis 681.12, Belgien 3052 bis 3056, Schweiz 4164 bis 4165.

**Züricher Devisenkurse** vom 10. Aug. 1937. 8.45 Uhr. Paris 16.35.25, London 21.72, New York 4.35.37, Belgien 73.50, Italien 22.92.50, Holland 240.15, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 81.35, Stockholm 112. Oslo 109.15, Kopenhagen 96.95, Prag 15.19, Warschau 82.70, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 960, Buenos Aires 132.25, Japan 126.37.

## Warenmärkte

**Bremer Baumwolle** vom 10. August 1937: 16.09 (vom 9. August: 15.52).

**Aegyptische Baumwolle, Alexandria**, v. 10. Aug. 37. Aug. Ashm. 1348, Okt. Ashm. 1250, Nov. Sak. 1675, Dez. Ashm. 1251, Jan. Giza 1213, Febr. Ashm. 1258, März Sak. 1695 Giza 1334, April Ashm. 1268.

#### Berliner Metalle vom 10. August 1937

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg | 83.50 |
| Raffinadekupfer, loco | — |
| Standardkupfer, loco | 77.75 |
| Originalhüttenweichblei | 30.25 |
| Standard-Blei | 30.25 |
| Originalhüttenrohzink | 31.75 |
| Standard-Zink | 31.75 |
| Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.) | 133.00 |
| dito in Walz- oder Drahtbarren | 137.00 |
| Banka-, Straits-, Australzinn | — |
| Reinnickel (98—99 Proz.) | — |
| Antimon Regulus | — |
| Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg | 38.80—41.80 |

#### Amtl. Londoner Metallbörse vom 10. August 1937

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer p. Kasse | 59.25—59.31 | Zinn Straits | 270.00 |
| " p. 3 Mon. | 59.43—59.50 | Blei prompt offiziell | 23.31—23.37 |
| " Settlementspreis | 59.25 | " inoffiziell | 00.00—00.00 |
| " Elektrolyt | 66.00—67.00 | " entf. Sicht, offiz. | 23.56—23.62 |
| " best. select | 65.75—67.00 | " inoffiziell | 00.00—00.00 |
| " strong sheets | 97.00 | " Settlementspreis | 23.37 |
| " Elektrowirebares | 67.00 | Zink prompt offiziell | 25.50—25.56 |
| Zinn per Kasse | 268.50—268.25 | " inoffiziell | 00.00—00.00 |
| " per 3 Mon. | 266.50—266.75 | " entf. Sicht, offiz. | 25.75—25.81 |
| " Settlementspreis | 268.00 | " inoffiziell | 00.00—00.00 |
| " Banka | 00.000 | " Settlementspreis | 25.50 |

#### Viehmärkte vom 10. August 1937

| | Wupp. | Dortm | Köln | | Wupp. | Dortm | Köln |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 45 | 45 | 45 | Fresser | — | — | 70-75 |
| | 41 | 40-41 | 41 | Kälber | 78 | 75-78 | 63 |
| | 36 | — | 36 | | 63 | 61-63 | 57 |
| | — | — | — | | 57 | 57 | 48 |
| | — | — | — | | 48 | 48 | 38 |
| Bullen | 43 | 41-43 | 43 | | 38 | 38 | — |
| | 39 | 39 | 39 | Schafe | 55 | 53-55 | 52-53 |
| | 34 | 33-34 | 34 | | 44-46 | 44-47 | — |
| | — | — | — | | — | 35-42 | — |
| Kühe | 43 | 40-43 | 43 | Schweine | 56.5 | 56.5 | 57.0 |
| | 39 | 36-39 | 39 | | 56.5 | 55.5 | 57.0 |
| | 33 | 30-33 | 33 | | 56.5 | 52.5 | 57.0 |
| | 22-25 | 24-25 | 23-25 | | 55.5 | — | 56.0 |
| Färsen | 44 | 43-44 | 44 | | 52.5 | — | 53.0 |
| | 40 | 40 | 40 | | 52.5 | — | — |
| | 34-35 | 35 | 35 | Sauen | 56.5 | 56.5 | 57.0 |
| | — | 27 | — | | 54.5 | — | 55.0 |

**Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 10. August 1937 zu Wuppertal.**

Auftrieb: 758 Stück Großvieh, davon 157 Ochsen, 95 Bullen, 316 Kühe, 170 Färsen (Kalbinnen), 983 Kälber, 187 Lämmer, 1517 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 7 Ochsen, 1 Bulle, 11 Kühe, 4 Rinder, 2 Kälber, 17 Schweine, 1 Schaf, davon 16 Tiere vom Markt Husum.

Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt, Schafe gut. Bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

#### Berliner Viehmarkt vom 10. August 1937

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 45 | | 39 | | 57 | | 42-45 | |
| | 41 | | 33 | | 48 | | 30-40 | |
| | 36 | | 20-25 | | 38 | Schweine | 54.50 | |
| | — | | | | | | 54.50 | |
| | — | Färsen | 44 | Lämmer | 53 | | 54.50 | |
| | | | 40 | Hammel | 53 | | 53.50 | |
| Bullen | 43 | | 35 | | 50-53 | | 50.50 | |
| | 39 | | 28 | | 53 | | — | |
| | 34 | Fresser | — | | 43-45 | | 54.50 | |
| | 27 | Kälber | 70-78 | | 38-42 | Sauen | 52.50 | |
| Kühe | 43 | | 63 | Schafe | 45 | | — | |

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1068, darunter Ochsen 403, Bullen 133, Kühe 673, Färsen 159, Rinder direkt zugeführt 37; Kälber 1685; Schafe (Lämmer und Hammel) 4204; Schweine 3244, Ausland 71; Ziegen 32.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich üb. Notiz; Kälber, Schafe und Schweine verteilt.

#### Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

| 9. August | Brief | Geld | bez. | | Brief | Geld | bez. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| August | 1.15 | 1.12½ | —.— | Februar | 1.21¼ | 1.18¾ | —.— |
| September | 1.16¼ | 1.13¾ | —.— | März | 1.22½ | 1.20 | —.— |
| Oktober | 1.16½ | 1.13¾ | —.— | April | 1.22½ | 1.20 | —.— |
| November | 1.17½ | 1.15 | —.— | Mai | —.— | —.— | —.— |
| Dezember | 1.18¾ | 1.16¼ | —.— | Juni | —.— | —.— | —.— |
| Januar | 1.20 | 1.17½ | —.— | Juli | —.— | —.— | —.— |

Tendenz: Stetig.

**Berliner Getreidegroßmarkt** vom 10. August 1937. Märk. Weizen frei Berlin 265, Preisgebiet VI 193, VII 194, VIII 195, IX 196, X 197, XII 199, XIV 201, Viktoriaerbsen 34—38, Roggenmehl, Weizenkleie, Roggenkleie unverändert.

### Anfechtungsklage gegen die Commerz- u. Privatbank zurückgezogen

In der jüngsten H.-V. der Commerz- und Privatbank A.-G. in Hamburg war von Rechtsanwalt Dr. Brüggemann Protest zu Protokoll gegeben worden. Vor dem Landgericht zu Hamburg fand nun am Montag ein Termin statt, in dem die Direktoren der Commerz- und Privatbank, Bandel und Marx, sowie der Prokurist Erkelenz vernommen wurden. Den Beklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß der Barmer Bankverein und die spätere Nachfolgerin, die Commerz- und Privatbank, dem Bankhaus Siegfried Falk über 3 Mill. RM. Kredite gewährt und diesen Betrag abgeschrieben habe. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Barmer Bankverein nur 1,6 Mill. RM. Verlust erlitten hat. Dieser sei jedoch in der Abschlußbilanz von 1932 ordnungsmäßig aufgeführt und auch in entsprechendem Umfang Rücklagen gemacht worden. Auf die Frage, weshalb man das Bankhaus gestützt und nicht liquidiert habe, erwiderten sowohl Direktor Bandel als auch Erkelenz, daß damals Prestigeerwägungen für die Maßnahme entscheidend waren. Man mußte befürchten, daß bei einer Zahlungseinstellung des Bankhauses Siegfried Falk auch der Barmer Bankverein in Mitleidenschaft gezogen würde, denn die Oeffentlichkeit wußte, daß der Barmer Bankverein an dem Bankhaus vorübergehend beteiligt war. Von den Beklagten wurden auch alle Anfragen sowohl des Vorsitzenden als auch des Klägers freimütig beantwortet, um völlige Klärung in die Angelegenheit zu bringen. Auch über das neue Vertragsverhältnis der Commerz- und Privatbank zum Bankhaus Falk wurden eingehende Angaben gemacht. Angesichts des Ergebnisses der Beweisaufnahme hat der Kläger nach mehrstündiger Verhandlung die Vorwürfe gegen die Direktoren der Commerz- und Privatbank als aufgeklärt angesehen und die Anfechtungsklage zurückgezogen.

**Glanzstoff-Courtaulds G.m.b.H., Wuppertal.** Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Dr. Fritz Paschke ist zum ordentlichen Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt.

## Rheinisch-westfälische Börse

### Still

WG. **Düsseldorf**, 10. August 1937. Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Zu Beginn war das Geschäft etwas reger, wobei es zu kleinen Kurserholungen kam. Nach den ersten Kursen flaute das Geschäft wieder ab. Nennenswerte Veränderungen traten im Verlauf nicht ein. Die Börse schloß still bei gehaltenen Kursen.

Auf dem Kassamarkt wurden Braunkohle Zukunft leicht erhöht gehandelt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

#### Fortlaufende Notierungen

| | |
|---|---|
| Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl. | 128.50b — |
| J. P. Bemberg | 155.87b — |
| Buderus Eisen | 130.25bB 130.0B |
| Demag | 151.12bB 150.75bB |
| Deutsche Erdöl | 150.75bB 150.50bB |
| D. Reichsb. V-A | 128b — |
| I G Farbenind. | 168b 168b |
| Harpener Berg | 179.50bB 179.50bB |
| Hösch-Köln-N. | 125.37b 125.25bB |
| Klöckner | 137.12b 137.0B |
| Mannesmann | 125.75b 125.88B |
| Reichsbank | 214.75b 214.75bB |
| Rheinstahl | 158.25bB 158.0B |
| Rh. W. Elektr. | 135.62b 135.25b — |
| Siem. & Halske | 218.25bB 218.25bB |
| Schuckert & Co. | — — |
| Ver. Stahlw. | 120.75b 120.75bB |
| Westd. Kaufh. | — 60.37b 60.25b 60.25b |
| Wintershall | 135.88b 135.88b 135.50B |

#### Festverzinsliche Werte

| | 10. 8. | 9. 8. |
|---|---|---|
| Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch. | 134.10B | 134.0B |
| 6% Düsseldorf RM.-Anl. | 98.12bB | 98.50bB |
| Elberfeld RM-Anl. 1928 | 98.37bB | — |
| Elberfeld RM-Anl. 1926 | 98.12bB | 98.12bB |
| Hagen RM-Anleihe 1928 | 98.25b | 98.25bB |
| Solingen RM-Anl. 1928 | 98.12bB | 98.25bB |
| 4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3 | —.— | 99.50bB |
| dito Gold-Kom. 1a, 1b | —.— | 98.75bB |
| dito dito 2 | 98.50bB | —.— |
| dito dito 4 | —.— | 98.50bB |

#### Schuldverschreibungen

| | 10. 8 | 9. 8 |
|---|---|---|
| 6% I G Farben | 134.62b | 133.8b |
| 6Gew Heinr. 29 | 124.0B | 124.0B |
| 6% Hösch 1926 | — | — |
| 4½ Krupp RM.-Anleihe 1936 | 100b | 99.25bB |
| 5 Mitteld. Stahl | 102.75B | 103.0B |

#### Industrie-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Basalt A. G. | 56.12b | 56.12bB |
| Bemberg J. P. | 157.0B | 152.1b |
| Berger Tiefb. | — | — |
| Bosperde Walz | — | — |
| Bonner Berg | 144b | 145.0B |
| Braunk. Zuk. | 141b | 140.50B |
| Busch-Jaeger | 142.0B | 142.0B |
| Dahlbusch St. | — | 159.5b |
| do. Vorz.-Akt. | 159.0B | 158.0B |
| Demag | 150.75B | 150.6b |
| Dortmd. Akthr | 143.0B | — |
| Dortmd. Ritter | 136.0B | — |
| Dortmd. Union | 211.0B | 210.50B |
| Düss. Dieterich | 138.50B | 138.50B |
| Düsseld. Hoefel | 138.50B | 138.0B |
| I. G. Farben | 168.1b | 167.7b |
| Gladb. Wolle | — | — |
| Glas Schalke | — | — |
| Glückauf Br. | — | — |
| Gebr. Goedh. | 134.50B | — |
| Goldschmidt | 150.8b | — |
| Hindr. Aufferm | 163.50B | 165.25B |
| Kabel Rheydt | 213.0B | 213.0B |

#### Verkehrs-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Harm. Eib. Str. Dampfschiff. | — | — |
| Nied.-Mittelrh. | 153.0B | 153.0B |
| Pr.-Rh. Dampf | — | — |

#### Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

| | | |
|---|---|---|
| Aachener Rück. | —.— | — |

#### Kuxe (Freiverkehr)

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Deutschland | 385 | 415 |
| Langenbrahm | 2210 | 2900 |
| Belenrode | 1160 | 1220 |
| Mariaglück F | 6700 | 7100 |
| Marie-Louise F | — | 300 |

#### Freiverkehrs-Aktien

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Alexanderw. | 69.50 | 71 |
| Allg. Hochbau | 129 | — |
| Borbach | 62 | 64.50 |
| Elsa Zement | 132 | 136 |
| Hannov. Kali | — | — |
| Humboldt-Dtz. | — | 147 |
| Isola-Werke | 124 | — |
| Lothring. Bgb. | 123 | 125 |
| Niederrh. Berg | 125 | 128 |

#### Schuldverschreibungen

| | 10. 8 | 9. 8 |
|---|---|---|
| Kali-Chemie | 159.2B | 159b |
| Kaiming D'dorf | — | — |
| Köln. Gummif. | 83.75B | 83.75B |
| Kreff. Gevelsb. | 94.0B | 94.0B |
| Köppersbusch | — | — |
| Losenh. Werk | — | — |
| Mannesmröhr. | 125.2B | 125.1b |
| Pongs & Zahn | 188.0B | 188.0B |
| Rasquin Farb. | — | — |
| Rheinmetall | — | 152.9B |
| Rh. W. Elektr. | 135b | 134.7b |
| Rh.-W. Kalkw. | 143.5B | 143.5B |
| Schles.-Defries | 147.2B | 147.2B |
| Schwabenbräu | 153.2B | 153.2B |
| Stollwk Gebr. | 131.0B | 132.2B |
| Thomée | — | — |
| Tuchf. Aachen | — | — |
| V. D. Nickelw. | 166.0B | 166.0B |
| Ver. Glanzstoff | 1160 | 1220 |
| Ver. Rumpas | 151.2B | 151.2B |
| Ver. Stahlw. | 120.8B | 120.6b |
| Wagg Gerding | — | — |
| Westd. Kaufh. | 60.0B | 60.37b |
| Wintersh. Kali | 135.5B | 136.3b |

#### Verkehrs-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Nied.-Mittelrh. | 153.0B | 153.0B |

#### Versicherungs-Aktien

| | 10. 8. | 9. 8. |
|---|---|---|
| Agrippina | — | 390.0B |
| Allianz St. Ver. | 277.0B | 277.0B |
| Allianz Leben | 2180.0B | 2190.0B |
| Colonia Feuer | 1350.0B | 1350.0B |
| Colonia Rück | 2580.0B | 2580.0B |
| Gladb. Feuer | 900.0B | 900.0B |
| Köln. Hagel | 900.0B | 900.0B |
| Kölner Lloyd | 247.0B | 247.0B |
| Köln. Rück gr. | 1150.0B | 1150.0B |
| Köln. Rück kl. | 768.0B | 768.0B |
| Victoria Allg. | —.0B | — |

#### Freiverkehrs-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Deutschland | 385 | 415 |
| Langenbrahm | 2210 | 2900 |
| Belenrode | 1160 | 1220 |
| Mariaglück F | 6700 | 7100 |
| Marie-Louise F | — | 300 |

#### Versicherungs-Aktien

| | | |
|---|---|---|
| Aachen Münch. F. | —.— | — |
| Allianz | 270.0 | 271.7 |
| Berliner Feuer | —.— | — |
| Gladbach. Fen. | —.— | — |
| Magdeb. Fen. | 500.0 | — |

#### Kolonialaktien

| | | |
|---|---|---|
| Otavi-Minen | 32.00 | 31.50 |

## Berliner Börse vom 10. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

### Einheitskurse

#### Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

| | Zs | 10. 8. | 9. 8. |
|---|---|---|---|
| Anl. Ausl. D. R. | — | 128.7 | 128.2 |
| D. Reichsanl. 27 | 5 | 101.8 | 101.8 |
| D. Reichsanl. 35 | 4.5 | — | — |
| D. Reichsanl. 34 | 4 | 99.00 | 99.00 |
| Intern. Young-Anleihe 30 | 5.5 | 105.0 | — |
| Pr. St. Anl. 28 | 4.5 | 109.7 | 109.8 |
| P. Staatsschatz 36 I. Folge | 4.5 | 100.7 | 100.7 |
| Dt. Reichsbahn Schatz 35 | 4.5 | 101.0 | 101.0 |
| Dt. Reichsp. 34 | 4.5 | 100.7 | 100.7 |
| dito 35 | 4.5 | 100.6 | 100.6 |
| D. Schutz 1914 | 4 | — | — |

#### Stadtanleihen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Düsseldorf 26 | 4.5 | 98.12 | 98.12 |
| Elberfelder 28 | 4.5 | 98.12 | 98.12 |
| dito 26 | 4.5 | 99.25 | — |
| Soling RM. 28 | 4.5 | — | — |

#### Kreditanstalten und Körperschaften

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pr. L. Pfdb. 17/18 | 4.5 | — | — |
| Pr. L. Pfdbr. 19 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| Pr. L. Pfdbr. 21 | 4.5 | — | — |
| Komm. Obl. 20 | 4.5 | 98.75 | — |
| Komm. Obl. 6 | 4.5 | — | — |

#### Provinzialanleihen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rheinprovinz Landesbank 3 | 4.5 | 99.50 | — |
| dito 1 und 2 | 4.5 | — | 99.50 |
| dito Komm. 4 | 4.5 | 98.50 | 98.50 |
| Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b | 4.5 | — | 98.75 |
| dito 3 | 4.5 | 99.50 | 99.75 |
| dito 2 | 4.5 | 98.50 | 98.50 |
| Westf. Landbk. Dollar 2 | 4.5 | — | — |
| dito Feing. 25 | 4.5 | 98.75 | 98.75 |
| dito Feing. 26 | 4.5 | 98.75 | 98.75 |
| dito 27, R. 1 | 4.5 | 98.75 | 98.75 |
| dito Kom. 2u. 3 | 4.5 | 98.50 | 98.50 |

#### Stadtschaften

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pr. Zentralst. 22 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 24 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 25-27 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 28u. Erw. | 4.5 | 99.50 | 99.50 |

#### Hypothek.-Pfandbriefe

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hamburg. Hyp. D-K | 4.5 | 99.75 | 99.75 |
| Mitteld. Bdkr. 7 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 10 u. Erw. | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 1-3 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 22, 24 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| Prß. C. Bd. G. 28 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 26 u. 27 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito K. 26-27 | 4.5 | 98.50 | 99.50 |
| Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw. | 4.5 | 98.50 | 99.50 |
| dito Kom. 1 | 4.5 | 98.50 | 99.50 |
| Pr. Pfbr. Bk. 50 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito 45 u. 46 | 4.5 | 99.50 | 99.50 |
| dito Liqu. 43 | 4.5 | 101.7 | 101.6 |
| dito Km 17-19 | 4.5 | 98.50 | 98.50 |
| Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39 | 4.5 | 99.62 | — |
| dito 37 u. 38 | 4.5 | — | — |
| dito Kom. 5-8 | 4.5 | 99.00 | 99.00 |

#### Schuldverschreibungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hoesch-Eisen | 6 | —.— | —.— |
| Fr. Krupp RM. | 6 | 99.87 | 99.25 |
| Lübecker Met. | 5 | 105.0 | — |
| Mitteld. Stahl | 6 | 103.5 | 103.0 |
| Mt.-Cenis Stk. | 5 | — | 103.1 |
| Ver. Stahl RM dito KM. | 4½ | — | — |
| dito | 4½ | — | — |
| dito | 4½ | 98.70 | 98.50 |
| Siem.-Halske 30, Serie 1 | 6 | — | 133.5 |
| I. G. Farb. RM. | 6 | 134.5 | 134.0 |

#### Bankaktien

| | Div. | 10. 8 | 9. 8 |
|---|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred. | 0 | 99.87 | 100.0 |
| Bank f. B. Ind. | 6½ | 140.0 | 140.0 |
| Berl. Hand.-G. | 6½ | 136.0 | 136.0 |
| Comm. u. Pr.-B. | 5 | 117.7 | 118.0 |
| Deutsche Bk. und Disconto | 5 | 125.0 | 125.2 |
| D. Zentr. Bd. Kr. | 5½ | 122.0 | 122.5 |
| Dresdner Bank | 4 | 105.0 | 105.0 |
| Reichsbank | 12 | 215.0 | 215.2 |
| Rh.-W. Bodkr. | 7 | 141.0 | 142.0 |
| Westd. Bodkr. | 5½ | 119.6 | 120.0 |

#### Verkehrswerte

| | | | |
|---|---|---|---|
| A. G. f. Verkehr | 6.5 | 128.1 | 128.3 |
| Alt. Lok.-Kraft | 7 | — | — |
| Reichsbahn Vz. | 7 | 128.1 | 128.0 |

| | Div. | 10. 8 | 9. 8 |
|---|---|---|---|
| Hamb. Paket | 0 | 88.50 | 89.00 |
| Hamb. Hochb. A. | 5 | 98.12 | 98.25 |
| Hamb.-Südam. | 0 | — | — |
| Nordd. Lloyd | 0 | 93.62 | 92.50 |

#### Industrie-Aktien

| | | | |
|---|---|---|---|
| Accumul. Hagen | 14 | 228.0 | 229.0 |
| Adl.-Hütt.-Gl. | 0 | 82.75 | 80.00 |
| Allg. Bau Lenz | 6.5 | 130.0 | 129.0 |
| Allg. Elek.-Ges. | 0 | 131.1 | 131.3 |
| Alsen Zement | 8 | 190.0 | — |
| Ammend. Pap. | 0 | 119.0 | 119.0 |
| Amperwerke | 6 | — | — |
| Annaritter Kohle | 4 | — | 126.2 |
| Aschaff. Zellst. | 6 | 152.5 | 151.4 |
| Augsb. Nürnb. | 4 | 136.5 | 137.0 |
| Balcke Masch. | 4 | 127.5 | 125.0 |
| Basalt A.-G. | 0 | 56.25 | 56.13 |
| Bayr. Motoren | 7.5 | 150.0 | 150.0 |
| Bemberg J. P. | 0 | 157.5 | 152.2 |
| Berger, Jaltus | 6 | — | 145.7 |
| Bergm. Elekt. | 6 | 150.2 | — |
| Berl. Gub. Hutf. | 8 | 188.0 | 190.0 |
| Bln.-Neurader | 0 | 83.12 | 83.25 |
| Berl. Kraft u. L. | 8 | 169.2 | 169.5 |
| Berl. M. Schw. | 8 | 155.5 | — |
| Bet. u. Monierb. | 8 | 159.0 | 159.0 |
| Brandenb. El. | 4 | 102.2 | 102.2 |
| Braunk. Brik | 10 | 218.5 | 218.5 |
| Breith. Portl. | 8 | 155.0 | — |
| Bremer Allg. | 7 | 142.5 | — |
| Bremer Vulkan | 6 | — | — |
| Bremer Wolle | 10 | 172.0 | — |
| Brown-Boveri | 5 | 138.5 | — |
| Buderus Eisen | 5 | 130.0 | 129.0 |
| Busch Optik

# Kapitalverkehr mit dem Ausland

Die Bestimmungen des Devisenrechtes über den Kapitalverkehr mit dem Auslande machen einen Unterschied zwischen den Verbindlichkeiten, die von deutschen Vermögensanlagen ausländischer Personen vor und nach der Einführung der Devisenbewirtschaftung stammen. Als Stichtag gilt der 15. Juli 1931. „Neue Kredite", das sind die Neuanlagen, die nach dem 15. 7. 1931 in ausländischen Zahlungsmitteln oder freien Reichsmarkbeträgen nach Deutschland geflossen sind, können (gemäß Richtlinien IV/45 Devisenbewirtschaftung) völlig oder teilweise zurückgezahlt werden, wenn nachgewiesen wird, daß der Kredit in Devisen oder freier Reichsmark gegeben worden ist und daß die Devisen der Reichsbank zur Verfügung gestellt wurden. Auch die angemessenen Erträgnisse derartiger Neuanlagen können mit entsprechender Genehmigung transferiert oder auf „freie Konten" dem Ausländer gutgeschrieben werden. Als angemessen gilt ein Zinssatz von 4½ Prozent, auch bei Warenkrediten. Nur für Zinsen von Rohstoff-Kredit-Geschäften können keine Devisen zur Verfügung gestellt werden. Ueber derartige freie Guthaben kann der Ausländer in weitem Umfang ohne Genehmigung verfügen. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um freie Reichsmark- oder freie Währungsguthaben handelt. Auch bei den „neuen Krediten" soll jedoch möglichst auf eine Prolongation hingewirkt werden. Eine längere als zweijährige Prolongation soll im allgemeinen nicht verlangt werden. Lehnt der Gläubiger ohne triftigen Grund eine Prolongation ab, so wird nur eine Genehmigung zur Rückzahlung auf Sperrkonto erteilt werden können unter der Voraussetzung, daß der Gläubiger bereit ist, diese Zahlung durch eine ausdrückliche schriftliche Erklärung an Erfüllungsstatt anzunehmen.

**Die Stellung des Schuldners**

Ein allgemeines Recht des Schuldners, sich durch Sperrmark-Zahlungen von seinen Verpflichtungen zu befreien, gibt es nicht. Das „Gesetz zur Regelung der Kapitalfälligkeit gegenüber dem Ausland" vom 27. Mai 1937 mutet dem Schuldner zu, das Schuldverhältnis so lange fortzusetzen, als der Gläubiger dies will. Es mindert allerdings auf der anderen Seite erheblich das Interesse des Gläubigers an einem ungeregelten Fortbestehen des Schuldverhältnisses, indem es den Vertragszins beseitigt und statt dessen eine gesetzliche Verzinsung von nicht mehr als 4 Prozent treten läßt. Kommt der Schuldner allerdings später in Verzug, so kann der Gläubiger wieder die Vertragszinsen verlangen. Erst wenn sich also der Gläubiger für keine der gegebenen Möglichkeiten entschließt, d. h. weder einer Prolongation zu devisenwirtschaftlich tragbaren und für den Schuldner zumutbaren Bedingungen oder einer Rückzahlung auf Sperrkonto zustimmt, geht nach angemessener Frist das Recht zur einseitigen Kündigung des Schuldverhältnisses auf den Schuldner über.

Bei den Auslandkrediten, die vor der Zeit der Devisenbewirtschaftung gewährt worden sind, unterscheidet man wieder eine Gruppe der kurzfristigen (Laufzeit bis zu einem Jahr) von ausländischen Banken an deutsche Banken und deutsche Industrie- und Handelsfirmen gewährten Bar- und Akzeptkredite und Festgelder, die Gegenstand der sogenannten Stillhaltevereinbarungen sind und die Verbindlichkeiten ausländischer Privater sowie die langfristigen Kredite und Anlagen, die sogenannten „alten Kredite".

**Die Tilgung der Stillhaltekredite**

Die Stillhalteabkommen wurden erstmals im September 1931 in Basel zwischen der Reichsbank und Ausschüssen außerdeutscher Banken, die die Kredite gegeben haben, getroffen, um den Abzug dieser Kredite aus Deutschland aufzuhalten und planmäßig zu tilgen. Die Stillhaltekredite sind vollständig aus dem Genehmigungsbereich der Devisenstelle herausgenommen, die alleinige Aufsichtsbehörde ist die Reichsbank. (§ 4 Dev.-Ges.) Dem Baseler Abkommen von 1931 folgten die sogenannten deutschen Kreditabkommen in den folgenden Jahren. Es wurden besondere Sicherheiten für die Gläubiger, in Gestalt eines Treuhandfonds bei der Reichsbank und andere Spezialsicherheiten geschaffen und eine Zahlung von Zinsen in angemessener Höhe in Devisen zugesagt. Seit dem Kreditabkommen von 1933 besteht die Möglichkeit, Stillhaltekredite durch Reichsbankzahlungen auf Registerkonten abzubauen. Diese werden laufend durch Reisen von Ausländern in Deutschland aufgelöst, auch können sie Verwendung finden als Festgelder, als Darlehen und für den Ankauf bestimmter Effekten. Die Gläubiger, die nach dem Abkommen ihre Kredite voll aufrecht erhalten, erhalten ihre Zinsen pünktlich in Währung, während die Gläubiger, die dem Stillhalteabkommen nicht beigetreten sind, Zinszahlung in Reichsmark bei der Konversionskasse durch Gutschrift auf Sperrkonto erhalten.

**Die übrigen „alten Kredite"**

sind grundsätzlich devisenrechtlich gesperrt und können im allgemeinen nur durch Zahlung auf ein Sperrkonto bei einer Devisenbank zurückgezahlt werden. Sollen Beträge in das Ausland transferiert werden, so muß ein untragbarer Härtefall vorliegen und die Reichsbank in der Lage sein, Devisen zur Verfügung zu stellen. Wird das Schuldverhältnis gelöst, so geschieht die Zahlung auf ein Sperrkonto. Diese Sperrguthaben haben verschiedene Benennungen je nach ihrer Entstehung. Aus der Rückzahlung der sogenannten „alten Kredite" und aus dem Erlös inländischer Grundstücke aus dem Besitz von Ausländern enstehen die Kredit-Sperrguthaben. Durch den Verkauf oder durch Rückzahlungen auf inländische Wertpapiere entstehen die Wertpapier-Sperrguthaben. Diese beiden Arten von Sperrguthaben können mit einzelnen Ausnahmen zum Kauf inländischer auf Reichsmark lautender Wertpapiere, zur Gewährung von Krediten an Inländer, zum Erwerb von Beteiligungen an inländischen Unternehmungen und von inländischen Grundstücken und ähnliche feste Investitionen verwendet werden. Weitere Möglichkeiten der Auflösung sind: Verwendung für Inlandreisen, Unterstützungszahlungen, Verwaltungskosten inländischer Vermögensanlagen, Steuerzahlungen im Inland und ähnliche. In der Regel ist dies nur dem ursprünglichen Gläubiger, dem sogenannten Altbesitzer (Stichtag 15. April 1932) gestattet. Für die genannten Verwendungszwecke können Teile des Sperrguthabens auf ein Sonderkonto bei einer Devisenbank abgezweigt werden, über das der Ausländer ohne Genehmigung für Zahlungen der bezeichneten Art verfügen kann. Die gleichen Verfügungsbeschränkungen bestehen auch für die Erträge, wie Zinsen, Gewinnanteile, Miet- und Pachtzinsen und für regelmäßige Tilgungsbeträge aus Krediten, Anleihen, Grundstücken und ähnlichen Vermögensanlagen.

**Zahlung an die Konversionskasse**

Diese Erträgnis- und Tilgungszahlungen sind auf Grund des sogenannten Moratoriumsgesetzes vom 9. 6. 1933 an die Konversionskasse für deutsche Auslandschulden zu leisten. Die Zahlung an die Konversionskasse hat für den Schuldner schuldbefreiende Wirkung. Daneben können auch die oben erwähnten „Sonderkonten", die für bestimmte Verwendungszwecke aus Sperrguthaben gespeist werden, durch Gutschrift von Erträgnissen errichtet werden. Der Gläubiger hat also die Wahl, die Zahlung an die Konversionskasse zu verlangen oder sich die Errrichtung eines Sonderkontos für Inlandzahlungen genehmigen zu lassen. Die Konversionskasse trägt die Zinsen durch Herausgabe langfristiger, verzinslicher Schuldbescheinigungen an die ausländischen Gläubiger ab. Allerdings leistet sie auch gewisse Barzahlungen im Rahmen besonderer Transferabkommen, wie sie unter anderem mit der Schweiz und mit Holland geschlossen sind. Tilgungsbeträge können auf Antrag des Gläubigers jederzeit von der Konversionskasse auf ein Sperrkonto bei einer Devisenbank überwiesen werden, das jedoch von den sonstigen Sperrkonten des Kontoinhabers streng getrennt zu führen ist. Diese Guthaben heißen Tilgungs-Sperrguthaben. Für sie gelten die oben erwähnten Bestimmungen für Kredit-Sperrguthaben.

Dr. Robert Ressing.

## Zusammenschluß Feldmühle — Dresdner Chromo

**Kapitalerhöhung der Feldmühle AG.**

Die Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG., Odermünde b. Stettin, und die Dresdner Chromo- & Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann AG. haben beschlossen, den auf den 2. September 1937 nach Stettin einzuberufenden ao. HV. die Fusion der beiden bereits seit mehreren Jahren in engem Beteiligungsverhältnis befindlichen Unternehmungen vorzuschlagen. Die Feldmühle erhöht zu diesem Zweck ihr Grundkapital von 30 000 000 RM. um 2 000 000 RM. neue Stammaktien mit Dividendenberechtigung für 1937, welche die außenstehenden Aktionäre der Dresdner Chromo gegen ihre Aktien im Verhältnis von 1:1 erhalten werden. Die Verwaltungen beider Gesellschaften erwarten von dem Zusammenschluß vor allem eine Steigerung der Leistungsfähigkeit bei den von beiden Gesellschaften hergestellten Spzialfabrikaten. Für den Dresdner Betrieb erwartet man nicht nur eine Aufrechterhaltung, sondern auch eine weitere Ausgestaltung seiner Fabrikationsstätten.

**Neue Kunstseiden-Rekorderzeugung in den Vereinigten Staaten.** Die amerikanische Erzeugung von Kunstseidengarnen hatte im zweiten Quartal 1937 einen Wert von 78,45 Mill. Dollar (i mersten Vierteljahr 76,7 Mill. Dollar bzw. 69,4 Mill. Dollar im zweiten Viertel 1936). Die Produktion von Stapelfasern ist hierbei nicht berücksichtigt.

## Die Reichsbank in der ersten Augustwoche

**Berlin**, 10. August 1937. Nach der ungewöhnlich starken Beanspruchung der Reichsbank in der letzten Juliwoche ist in der ersten Woche des August eine ebenso kräftige Entlastung des Notenbankstatus zu verzeichnen.

Insgesamt hat sich durch die starken Kreditrückflüsse die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank nach dem Ausweis vom 7. August um 380,3 auf 5419,8 Millionen RM. verringert. Dies entspricht einem Abbau der zusätzlichen Ultimospitze um 54,7 v. H. Im Vorjahr hatte der Spitzenabbau bei einem auch absolut geringerem Rückgang der Kapitalanlage um rund 223 Millionen RM. etwa 41 v. H. betragen. Die stärkere Entlastung in diesem Jahre entspricht ihrem absoluten Betrage nach ziemlich genau der Summe, um die in der vorangegangenen Ultimowoche die Belastung stärker gewesen war als am entsprechenden Vorjahrestermin. Weiter muß bei Beurteilung der verhältnismäßig starken diesmaligen Entlastung berücksichtigt werden, daß im Vormonat von der Spitze des Halbjahresultimos noch ein Restbetrag nicht abgedeckt worden war. Im übrigen bestätigt der stärkere Rückgang der Lombardforderungen um 27 auf 25,2 Millionen RM., sowie des Bestandes an Reichsschatzwechseln um 25,3 auf 3,2 Millionen RM. und andererseits die Abnahme der Giroguthaben um 139,2 auf 593 Millionen RM., daß die starke Inanspruchnahme der Reichsbank in der vorangegangenen Ultimowoche zu einem erheblichen Teil auf Ueberdispositionen der Wirtschaft zurückzuführen war. Im übrigen zeigen Handelswechsel und -schecks einen Rückgang um 398,5 auf 4988 Millionen RM. und die Sonstigen Aktiva eine Abnahme um fast 37 Millionen RM. Bei dem Konto Sonstige Aktiva, das zunächst durch Zugänge von Rentenbankscheinen eine Erhöhung erfahren hatte, beruht der sich per Saldo ergebende Gesamtrückgang zu einem erheblichen Teil auf Rückzahlungen auf den dem Reich eingeräumten Betriebskredit.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 256,5 und an Scheidemünzen 32,9 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen. Damit stellt sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 6818 Mill. RM. gegen 7107 in der Vorwoche, 6718 in der ersten Juliwoche und 6251 Mill. RM. in der ersten Augustwoche des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben wieder um 93 000 RM. auf rund 75 Mill. RM. zugenommen. Davon entfallen 69,1 Mill. RM. auf die Goldbestände und 5,9 Mill. RM. auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen.

## Die Garagenpreise

**Ergebnisse einer Erhebung**

Das Statistische Reichsamt hat in 46 deutschen Großstädten Ermittlungen über die Garagenpreise angestellt. Die Erhebungen erstreckten sich lediglich auf die gewerblichen Garagenbetriebe. Es sind etwa 900 Anlagen in die Erhebung einbezogen worden. Das Ganze ist also nur ein Ausschnitt aus dem Garagenproblem, aber wohl eine von typischer Bedeutung. Dabei haben sich für heizbare Garagen Ende Dezember 1936 im Gesamtdurchschnitt Mietpreise von 22 RM. für Einzelunterbringung und 15 RM. für Sammelunterbringung bei Wagen bis 4 Meter Länge, also ausgesprochene Kleinwagen, ergeben; für die größeren Wagen stellte sich der Durchschnitt auf 25 bzw. 17 RM. Für nichtheizbare Garagen beziffern sich die Durchschnittsmieten auf 16 und 12 bzw. 18 und 13 RM. Von Stadt zu Stadt schwanken die Einzeldurchschnitte zwischen 35 und 15 bzw. 26 und 9 RM. (die letzten Zahlen für Sammelunterbringung). Auch innerhalb der einzelnen Städte weisen die Mietsätze gewisse Unterschiede auf, z. B. in Berlin allein die heizbaren Einzelräume insgesamt eine Streuung von 15 bis 55 RM.

**Erhöhung der französischen Roheisenpreise.** Der französische Verband der Hämatitroheisenerzeuger hat seine Preise ziemlich fühlbar heraufgesetzt, und zwar um 55 Frank die Tonne für die Fein- und für Gießereihämatitroheisen und um 88 Frank per Tonne für Spiegelroheisen. Die Preise für Spiegelroheisen schwanken jetzt zwischen 913 und 948 Frank je nach Bezirk, die Preise für Gießereiroheisen zwischen 770 und 800 Frank die Tonne. Die reinen Verbraucher müssen einen Zuschlag von 8 Prozent auf vorstehende Preise zahlen.

**Berliner Handelsgesellschaft in Berlin.** Diese mit einem Grundkapital von 28 Mill. RM. arbeitende Großbank hat bekanntlich im Spätherbst 1931 ein erhebliches Paket von Anteilen, etwa 4 bis 5 Mill. RM., bei amerikanischen Freunden, in der New-Yorker Manhattan-Gruppe und bei Kuhn, Loeb & Co. untergebracht. Dieses Anteilpaket soll jetzt heimgekehrt und in mehreren Einzelposten an die Kundschaft der Berliner Handelsgesellschaft und des an der Rückführung des Pakets beteiligten Privatbankhauses verkauft worden sein. Die Berliner Handelsgesellschaft nimmt zu den entsprechenden Mitteilungen nach unserer Erkundigung keine Stellung. Sie dürften also zutreffen.

**Versendung von Devisen nach Iran.** Nach einer Mitteilung der iranischen Postverwaltung dürfen Devisen nach Iran nur in Wertbriefen unter genauer Angabe des Inhalts auf dem Briefumschlag versandt werden, andernfalls werden sie beschlagnahmt.

## 75 Jahre Bahnhofsbuchhandlungen

Ein Vierteljahrhundert nach der Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn scheint eine Fahrt mit dem Zug keine aufregende Sache mehr gewesen zu sein. Man fing an, sich die Zeit unterwegs mit Lesen zu vertreiben. Das kann man daraus schließen, daß 1862 — vor 75 Jahren — ein findiger Nürnberger Buchhändler, Heinrich Schrag, den Antrag stellte, auf dem Nürnberger Bahnhof einen festen Verkaufsstand für Bücher und Schriften errichten zu dürfen. Dieser Antrag war der erste seiner Art in Deutschland und führte zur Einrichtung der Nürnberger Bahnhofsbuchhandlung, die noch heute im Besitz der Familie Schrag ist.

## Höhlenbewohner in Neuguinea

In den Bergen des Mandatsgebietes Neu-Guinea ist soeben ein kleiner Eingeborenenstamm entdeckt worden, der in Höhlen wohnt. Der Stamm zählt nur noch 200 Mitglieder, von denen 33 Frauen und 7 Kinder sind. Während der trockenen Jahreszeit bewohnen sie in die Felsen gehauene Höhlen unterhalb des Gipfels einer unwirtlichen Gebirgskette. Ihre Ernährungsweise ist denkbar primitiv; Pflanzenwurzeln und Palmsprößlinge bilden ihre Nahrung, außerdem Schlangen und Ratten, die sie mit den Händen fangen. Sobald die Regenzeit einsetzt, kommen die Höhlenbewohner von den Bergen herab und suchen sich in der unfruchtbaren Ebene unterirdische Behausungen. Als Waffe dienen diesen primitiven Menschen schwere Stöcke aus Hartholz, die mit Steinwerkzeugen nur sehr roh bearbeitet sind.

## Das „Ungeheuer" von Avignon

Seit einer Reihe von Wochen setzte ein geheimnisvolles Ungeheuer die Dorfbewohner in der Umgegend von Avignon in Angst und Schrecken. Nach den Schilderungen derer, die ihm begegnet waren, nahm man an, daß es sich um einen großen Orang-Utan handele, der aus irgendeinem Zoologischen Garten ausgebrochen wäre. Das unheimliche Wesen, das von keinem aus der Nähe genauer gesehen worden war, und von dem niemand glaubte, daß es ein Mensch sein könnte, war plötzlich bald hier, bald dort erschienen, besonders an den Flußläufen, wo die Frauen ihre Wäsche wuschen, oder in der Nähe von Schulen, wenn Kinder heraus kamen und nach Hause gehen wollten. Eine allgemeine Panik entstand, und in den letzten Tagen war die Sache immer schlimmer geworden, so daß schließlich die Gendarmerie beschloß, eine richtige Treibjagd zu veranstalten, um das Ungeheuer zu fangen. Tatsächlich gelang es einigen Gendarmen in einem Wald zwischen Sträuchern das seltsame Wesen zu Gesicht zu bekommen, und schon legten sie die Gewehre an, als sie zu ihrer unbeschreiblichen Ueberraschung den vermeintlichen Orang-Utan in bestem Französisch rufen hörten: „Um Gottes willen, tut mir nichts!" Das Rätsel war gelöst. Es handelte sich um einen Menschen, einen Algerier, der allerdings sonderbar genug aussah. Er war vollständig nackt, und die Haare und der Bart waren ihm wild gewachsen. Als man ihn näher ausfragte, erklärte er, er heiße Ibrahim Mohammed, und er habe sich diesem Leben in den Wäldern schon seit einer Reihe von Jahren ergeben, wobei er sich von wildwachsenden Früchten und Lebensmitteln, die er gelegentlich in der Nacht auf den Bauernhöfen stahl, nährte. Seine Haut war so dunkel gefärbt, daß die Menschen, die ihn aus einiger Entfernung erblickten, leicht glauben konnten, daß es sich um einen Menschenaffen handele.

## Stadt stellt Gedächtniskünstler ein

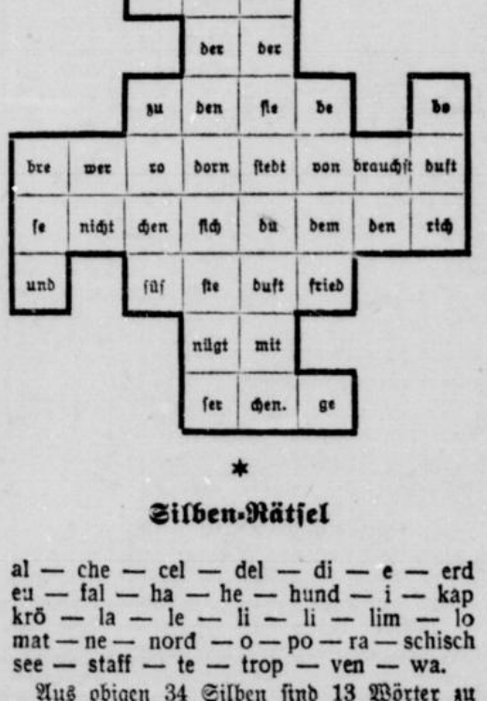
Vom Breslauer Magistrat wurde vor kurzem ein gewisser Helmut Offig zur Bearbeitung der statistischen Fragen der schlesischen Metropole gewonnen, weil er tatsächlich auf seinem Gebiet konkurrenzlos ist. Der gute Mann kennt nicht nur den ganzen städtischen Fuhrpark mit allen Wagen, verfügbaren Sitzen und Beleuchtungskörpern ganz genau, er hat auch sämtliche Telephon-Nummern der Breslauer Stadtverwaltung im Kopf. Man braucht ihm nur einen Namen zu nennen, und sofort weiß er unter mehreren tausend Nummern die Telephon-Nummer, die dazu gehört. Daß ein solcher Mann sämtliche Auskünfte, die man behördlicherseits braucht, auf das rascheste hereinholen kann, dürfte auf der Hand liegen.

## Eine lustige Grab-Inschrift

Der einst so gefeierte Schauspieler Fritz Beckmann, ein hervorragender Komiker am Burgtheater in Wien, liebte es, sich als passionierter Jäger zu betätigen, obwohl er nie etwas traf. Er war ein sehr gefühlvoller Mann. Sein Biograph sagt von ihm, daß sein Charakter so weich war wie der Ton in seines Vaters Werkstatt, der Töpfer war. In Würdigung solcher Tierfreundlichkeit, wie sie aus seiner ergiebigen Waldschonung sprach, widmete der Bühnenschriftsteller Friedrich Kaiser dem großen Zwerchfellerschütterer an einem lustigen Versammlungsabend die oft zitierte Grabinschrift: „Wanderer, ziehe deine Mütze, — Hier ruht ein Komiker und Schütze — In diesem kalten, finstern Loch, — Die Witze, die er sagte, — Die Hasen, die er jagte — Sie leben alle noch."

# Rätsel-Ecke

**Rösselsprung**




*

**Silben-Rätsel**

al — che — cel — del — di — e — erd
eu — fal — ha — he — hund — i — kap
krö — la — le — li — li — lim — lo
mat — ne — nord — o — po — ra — schisch
see — staff — te — trop — ven — wa.

Aus obigen 34 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Robbe, 2. Streichinstrument, 3. Pflanze, 4. nördlichstes europ. Vorgebirge, 5. einheimische Lurche, 6. wohlriechende Pflanze, 7. Nebenfluß der Aare, 8. Raubvogel, 9. Rauschgift, 10. Fluß in Hinterindien, 11. Zeichengerät, 12. Oper von Verdi, 13. Zeitabschnitt.

**Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer**

*

**Lösung aus der Samstag-Nummer**

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Lese, 5. Bari, 8. Marabu, 9. Haferd, 12. Ger, 14. Lid, 16. Uri, 18. Gorilla, 21. Tee, 22. Binse, 24. Ase, 25. Thorn, 27. Atom, 28. Sachs, 30. Udet, 31. Amt, 33. Jon, 35. Trauerweide, 37. Air, 38. Lee, 40. Berg, 42. Moiré, 45. Rate, 48. Frade, 50. Ehe, 51. Strom, 52. Lat, 53. Selenga, 56. Arm, 57. Ast, 58. Ala, 60. Lineal, 61. Wutach, 62. Pint, 63. Last.

Senkrecht: 2. Erg, 3. Saege, 4. Ebro, 5. Ball, 6. Asiat, 7. Rad, 8. Moritz, 10. Dueter, 11. Kuba, 13. Fischreiher, 15. Cent, 17. Ino, 19. Raa, 20. Leb, 21. Tod, 23. Smaragd, 26. Hundert, 28. Sturm, 29. Siele, 32. Mai, 34. Die, 36. Serail, 39. Storch, 40. Bild, 41. Rat, 43. Oel, 44. Ren, 46. Ara, 47. Emma, 49. Essen, 51. Salta, 54. Etat, 55. Gaul, 57. Ani, 59. Aas.